Nr. 253. Montag, den 27. Oktober 1924. 31. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 27. Oktbr. bis 9. November 1,20 Mk. (im voraus zahlbar) einschl. Zustellungsgebühr. Anzeigenpreis: Für 1 Millim. Höhe in 25 mm Breite im Ortsverkehr 8 Pfg., Familiennachrichten 5 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg.; auswärts 10 Pfg. u. 12 Pfg. Im Reklameteil 35 Pfg. Zu berechnen nach dem amtl. Berliner Dollar-Briefkurs des Vortages. Angebote von anderen Zeitungen u. Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachm.

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches, Provinzielles und Handel: Adolf Peddinghaus; für das Feuilleton und den übrigen Teil: Max Fiegel; für den Anzeigenteil W. Thoenes. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760. —

Aufhebung des Ausnahmezustandes.

Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel bleiben in Preußen weiter verboten. — Die Aufgaben des nächsten Reichstags.

Die wiedergestellte Freiheit.

Berlin, 26. Oktober.

Auf Vorschlag des Reichskabinetts hob der Reichspräsident die bisher auf Grund der Verordnung vom 28. Februar und ihrer Ergänzungen bestehenden Ausnahmezustandsbestimmungen durch Verordnung vom 25. Oktober auf, die am Tage nach der amtlichen Verkündung, also am 27. Oktober, in Kraft tritt. Damit sind die in diesen Verordnungen ausgesprochenen Beschränkungen für das Presserecht, für das Vereins- und Versammlungsrecht usw. weggefallen. Die Reichsregierung hofft, daß die von ihr wiederhergestellte Freiheit namentlich des Versammlungsrechts nicht erneut zu Störungen führt und daß der bevorstehende Wahlkampf von allen Parteien in einem Rahmen geführt wird, der Erschütterungen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung vermeidet.

Die Verordnung des Reichspräsideiten hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund des Artikels 48 Reichsverfassung verordne ich: Die Bestimmungen der Paragraphen 2 bis 5 der Verordnung über die Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes und die Abwehr staatsfeindlicher Bestrebungen vom 28. Februar 1924 (Reichsgesetzblatt I Seite 152) in der Fassung der Verordnung vom 25. April 1924 (Reichsgesetzblatt I Seite 439) und vom 17. Juni 1924 (Reichsgesetzblatt I Seite 655) werden aufgehoben. Die Zuständigkeit des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik zur Entscheidung über anhängige Beschwerdesachen bleibt unberührt.

Berlin, den 25. Oktober 1924.

Der Reichspräsident,
gez. Ebert.

Der Reichskanzler, gez. Marx. Der Reichsminister des Innern, gez. Jarres.

Die Sicherung des Wahlkampfes.

Berlin, 26. Oktober.

Der amtliche preußische Pressedienst teilt mit: Der preußische Minister des Innern hat zur polizeilichen Sicherung der Wahlvorbereitungen und Wahlen in einer Rundverfügung an die Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Polizeiverwaltungen den Polizeiverwaltern erneut zur Pflicht gemacht, allen Störungsversuchen mit größter Entschiedenheit entgegen zu treten. Sobald auch nur der geringste Anlaß zu der Besorgnis besteht, daß es zu erheblichen Störungen kommen könnte, haben die Polizeiverwalter alle zur Aufrechterhaltung der Ruhe, Sicherheit und Ordnung gebotenen Maßnahmen zu treffen und nötigenfalls rechtzeitig die Gestellung der erforderlichen Polizeikräfte zu beantragen. Störungsversuche in den Versammlungen selbst sollen ebenfalls mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln abgewehrt und die Veranstalter im Gebrauch ihres Hausrechts unterstützt werden. Gegen Polizeiverwalter, die es an den erforderlichen und möglichen Schutzmaßnahmen fehlen lassen, wird unnachsichtliches Einschreiten angekündigt. Die Notwendigkeit einer wirksamen Durchführung dieser Anordnung gestattet es nicht, die Kräfte der Polizei zu verzetteln durch Sicherung von Umzügen oder Versammlungen unter freiem Himmel, die sich in den letzten Monaten durch das Auftreten der verschiedenen Organisationen in Form von Fahnenweihen, deutschen Tagen, republikanischen Tagen usw. beträchtlich vermehrt haben. Der Minister, der übrigens schon vor einigen Wochen beim preußischen Staatsministerium im Sinne einer Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten vorstellig geworden war, wird aus den vorstehenden Gründen seine eigene Verordnung vom 24. Juli 1923 bis zum Wahltage aufrecht erhalten. Die Verordnung, die während der Geltungsdauer des Ausnahmezustandes ihre Bedeutung verloren hatte, beschränkt sich auf das Verbot von Umzügen und Versammlungen unter freiem Himmel und hat sich bisher, besonders in bewegten Zeiten, als eine wirksame Vorbeugungsmaßnahme im Interesse aller Parteien erwiesen.

Die Rückgabe der Pfänder.

Düsseldorf, 26. Oktober.

Die Besatzung teilt mit, daß am 28. Oktober alle Dienststellen die Alliierten, die seit dem 11. Januar 1923 eigens für die Ausbeutung der Pfänder der besetzten Gebiete an der Ruhr und im Brückenkopf Düsseldorf geschaffen worden sind, aufgehoben werden. Die deutschen Dienststellen werden sofort wieder in ihr Amt eingesetzt, vorbehaltlich solcher Anordnungen, die der kommandierende General für nötig erachtet, um den Unterhalt, die Sicherheit und die Bedürfnisse der militärischen Besatzungskräfte sicher zu stellen. Um Entgegenkommen zu zeigen, gestattet der General, daß die deutschen Zoll-, Forst-, Ein- und Ausfuhr-Genehmigungs-Behörden ihren Dienst in diesen Gebieten schon vom 21. Oktober ab aufnehmen können. Der kommandierende General verfügt weiter, daß am 28. Oktober 1924 mit Beginn des Tages alle Kokereien, alle Zechen und alle anderen industriellen, land- und fortwirtschaftlichen Unternehmen, sowie alle Schiffahrtsunternehmungen, die von der Besatzung in eigene Regie genommen oder vorläufig von der Besatzung seit dem 11. Januar 1923 verwaltet worden sind, wieder an ihre Besitzer zurückgegeben werden.

Parteitagungen.

Mühlhausen (Thüringen), 26. Oktober.

Im Rahmen des thüringer Parteitages der Deutschen Volkspartei sprach Dr. Stresemann heute in einer von tausenden besuchten Versammlung über die politische Lage. Seine Ausführungen bewegten sich in den Gedankengängen der in Frankfurt am Main und Hamburg abgegebenen programmatischen Erklärungen. Bei den Ausführungen über die letzten innerpolitischen Vorgänge wandte sich Dr. Stresemann gegen die von dem Führer der demokratischen Partei Erkelenz in Hamburg abgegebenen Erklärungen. Wenn die Berichte über diese Rede zutreffend seien, dann könnte Erkelenz gar nicht die bisherige Regierungspolitik weiter verfolgen. Er proklamiere den Anschluß der Demokratie nach links unter Ausschluß aller derjenigen Parteien, die rechts vom Zentrum ständen. Wolle die demokratische Partei diese Entwicklung nehmen, so werde sie sich über die Folgen täuschen, die daraus für sie entständen. Man werde abzuwarten haben, ob der demokratische Parteitag sich auf denselben Boden stelle. Für die Deutsche Volkspartei komme keine andere Parole in Frage als diejenige, die sie bisher befolgt habe, nämlich Führung der Mitte unter Anschluß der staatsbejahenden bürgerlichen Kräfte. Den prinzipiellen Ausschluß der Sozialdemokratie im Reiche und in den Ländern lehne die Deutsche Volkspartei ab, sie könne aber nicht an der Tatsache vorbei, daß sowohl die große Koalition im Reiche als auch die große Koalition in Sachsen durch das Treiben der Linkskräfte in der sozialdemokratischen Partei gesprengt bezw. gefährdet und erschüttert worden sei. Gegenüber den Behauptungen von der „halb konservativen Partei" sei und bleibe die Deutsche Volkspartei eine liberale Partei, die weder mit Klassenhaß noch mit Rassenhaß etwas zu tun habe, die ihren Wahlkampf selbständig führe und ihre bisherige Politik beibehalten werde.

Berlin, 26. Oktober.

Heute begann der Parteitag des Zentrums. Wohl mit Rücksicht auf die zu erwartenden Auseinandersetzungen findet die Aussprache hinter geschlossenen Türen statt. Nicht einmal die Parteipresse ist zugelassen. In ihrem Begrüßungsartikel versichert die „Germania", daß die Hoffnungen der Kreise, die erwarteten, daß dieser Parteitag Pulver legen würde in das so geschlossene Gefüge der Partei, zuschanden würden. Tiefgehende, die gemeinsamen Grundlagen berührende Gegensätze gäbe es nicht, und das werde auch in Zukunft so bleiben.

Auch der Reichskanzler Marx selbst nimmt zur Begrüßung des Parteitages in einem längeren Artikel in der „Germania" das Wort. Er spricht sich darin eingehend über die kommenden Aufgaben aus und gibt zugleich nochmals einen Rückblick über seine gescheiterten Bemühungen zur Herbeiführung der großen Volksgemeinschaft. Das Wichtigste ist das, was der Kanzler sagt über

die Aufgaben des kommenden Reichstages.

„Wer nüchtern und realpolitisch denkt," so heißt es in dem Artikel, „kann an zwei Tatsachen nicht vorbeigehen, mit denen jeder Reichstag, wie er auch zusammengesetzt sein mag, und jede künftige Regierung rechnen muß. Das eine ist die Tatsache, daß wir in London Abmachungen getroffen haben, die unsererseits loyal und ehrlich erfüllt werden müssen, wie auch unsere Vertragspartner gebunden sind, sich in der gleichen Weise daran zu halten. Eine loyale und ehrliche Erfüllung liegt politisch und wirtschaftlich in dem ureigensten Interesse des deutschen Volkes; denn den Lasten, die wir übernommen haben, stehen nicht unbedeutende Vorteile gegenüber. Es wäre zu bedauern, wenn Parteien, die nicht grundsätzlich jeder Opposition fernbleiben wollen, aber glauben, mit einer Opposition gegen die Politik der jetzigen Regierung ihre Wahlagitation bestreiten zu können,

die Dawesgesetze

in den kommenden Wahlkampf hineinzerrten. Der Parteitag des Zentrums wird zum Ausdruck bringen, daß für das Zentrum auch nach dem 7. Dezember nur solche Parteien koalitionsfähig sind, die sich gleich ihm unzweideutig auf den durch die Annahme der Dawesgesetze gegebenen Boden der Tatsachen stellen. Nur von solchen Parteien kann eine Fortführung der bisherigen bewährten Außenpolitik erwartet werden. Das andere ist die Tatsache, daß das deutsche Volk eine Verfassung hat, die unbedingt gegen jeden ungesetzlichen Angriff mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln verteidigt werden muß. Eine Regierung, die darauf verzichten oder sich dieser Aufgabe auch nur lässig unterziehen wollte, würde ihre eigene Autorität untergraben. Das Zentrum ist stets eine Verfassungspartei gewesen und wird es bleiben. Daraus ergibt sich seine Stellungnahme

zur Frage des Schutzes der Verfassung

von selbst. Wer diesen Schutz nicht ernstlich will, leistet denen Vorschub, die glauben, in Deutschland mit Putschen Geschäfte machen zu können, und ist für eine ehrlich auf dem Boden der Verfassung stehende Partei nicht koalitionsfähig. Ich würde es begrüßen, wenn der Reichsparteitag auch diese Tatsache nochmals erwägt. Das Zentrum sucht keinen unnötigen Kampf, am wenigsten mit denen, die ihm ihrer Weltanschauung nach am nächsten stehen. Ich sehe keinen Grund für das Zentrum und die Bayrische Volkspartei, bei den kommenden Wahlen gegeneinander zu gehen. Wenn schon die von vielen gewünschte Einigung der Bruderparteien zur Zeit auch noch nicht durchgeführt ist, so hoffe ich doch, daß beide Parteien unter allen Umständen einen Kampf unter sich vermeiden werden."

Heute tagen zunächst der Reichsparteivorstand, der Parteiausschuß und die Vorsitzenden der Landesverbände, um in erster Linie

die Parteibeschlüsse des Parteitages

vorzubereiten. Die wichtigste Frage, die die Gemüter bewegt, ist das Verhalten der Bayrischen Volkspartei zum Zentrum. Zugleich tagt heute in München der Parteiausschuß der Bayrischen Volkspartei, und zwischen beiden Versammlungen besteht ein dauernder Telegrammwechsel. Die in der Bayrischen Volkspartei besonders vom Abgeordneten Dr. Leicht geforderten Bestrebungen auf einen Zusammenschluß mit dem Zentrum sind gescheitert, da oberbayrische Gruppen der Bayrischen Volkspartei Forderungen stellten, die dem Zentrum unannehmbar waren. Jetzt bemüht man sich aber, einen Burgfrieden herzustellen in der Weise, daß das Zentrum in Bayern keine Kandidaten aufstellt, wogegen die Bayrische Volkspartei auf ihren ursprünglichen Plan verzichten soll, die rechtsgerichteten Kreise der Zentrumswähler im ganzen Lande unter der Parole „Christlich-föderalistische Volkspartei" zu sammeln. Die Abmachungen in der bayrischen Frage werden jetzt noch besonders dadurch erschwert, daß die bayrische Pfalz einen Zankapfel bildet. Die Bayrische Volkspartei besteht darauf, daß auch in der Pfalz das Zentrum auf die Aufstellung von Kandidaten verzichtet. Das wird aber vom Zentrum als unmögliche Zumutung betrachtet, zumal in der Pfalz die Stimmung für das Zentrum günstiger ist als für die Bayrische Volkspartei, und weil man auch auf die Aufstellung des seinerzeit aus der Bayrischen Volkspartei ausgetretenen Zentrumsabgeordneten Hofmann (Ludwigshafen) nicht verzichten will.

Am Montag wird der Parteitag mit einer Rede des Reichskanzlers Marx eröffnet werden, die nur in dem Teile, der die Außenpolitik betrifft, der Oeffentlichkeit offiziell mitgeteilt werden soll.

Die Uebernahme des Regiepersonals.

Berlin, 26. Oktober.

In den letzten Tagen haben zwischen der Reichsbahnverwaltung und den Eisenbahnverbänden Verhandlungen über die Uebernahme des Regiepersonals bei der Auflösung der Regie stattgefunden. In den Vorbesprechungen hatten sich die Beamten- und Arbeiterorganisationen dahin geeinigt, von der Verwaltung die Einstellung des gesamten Regiepersonals ohne Anwendung der Abbauvorschriften zu verlangen. Dieser Antrag wurde von der Verwaltung sehr entschieden bekämpft. Die Reichsbahn könne bei der Uebernahme des Regiebetriebes in keiner Weise als Rechtsnachfolger der Regie gelten, was vor allem die Frage des Kündigungsrechtes und der sonstigen Tarifbestimmungen angehe. Ein Abbau von Beamten und Arbeitern müsse unbedingt stattfinden, weil sonst der Abbau im unbesetzten Gebiet vorgenommen werden müßte. Zunächst würde man allerdings alle Beamten wieder einstellen. Außerdem müsse für den Abbau der Beamten im Reichsbahnnetz des besetzten Gebietes noch in der Personalordnung eine Bestimmung getroffen werden, da die gesetzlichen Bestimmungen für den Beamtenabbau auf die Reichsbahn A.-G. nicht zuträfen. Aus diesem Grunde sei auch eine Wiedereinstellung von Abgebauten nicht möglich. Ueber die Beförderungen bei der Regie wurde von Verwaltungsseite mitgeteilt, daß ein Schiedsgericht vereinbart worden sei, dem die Entscheidung über alle Fälle, in denen die Beförderung von Regiebeamten deutscherseits nicht anerkannt werde, zufalle.

Die deutschen Mitglieder des Sachlieferungsausschusses.

Berlin, 26. Oktober.

Nachdem der Wiederherstellungsausschuß vier Mitglieder des Sonderausschusses für die Sachlieferungen ernannt hatte, sind als deutsche Mitglieder der Präsident des Reichskommissariats für die Entschädigungslieferungen, Cuntze, der Ministerialdirektor im Reichswirtschaftsministerium, Schäffer, der Oberregierungsrat beim Kriegslastenausschuß, Litter, und Baurat Dr. Riepert, Vorstandsmitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie, ernannt worden. Der Ausschuß nimmt seine Arbeiten voraussichtlich Anfang November auf.

Schwierigkeiten bei der Entschädigungsabgabe.

Berlin, 26. Oktober.

Seit der Erhebung der 26prozentigen Entschädigungsabgabe an Frankreich besteht für den deutschen Lieferanten die Pflicht, die Rechnungen durch ein französisches Konsulat beglaubigen zu lassen. Die Beglaubigungsgebühr, die die französischen Konsulate erheben, ist so hoch, daß dadurch viele kleine Lieferungen in Frage gestellt werden. Der Außenhandelsverband hat deshalb an die zuständigen Stellen den Antrag gerichtet, dahin zu wirken, daß die Beglaubigungsgebühr nach dem Wert der Rechnung gestaffelt wird, so daß der Verkauf verhältnismäßig geringwertiger Artikel nach Frankreich durch die Beglaubigungsgebühr nicht möglich gemacht wird, oder daß die Beglaubigung des französischen Konsulats durch die Beglaubigung einer deutschen Handelskammer ersetzt wird.

Was die Woche brachte.

In der Politik ist kein Ding unmöglich. Was kaum jemand vor Wochenfrist noch für diskutierbar gehalten, weil jeder tiefere Grund dafür fehlte, es ist doch Ereignis geworden: Reichstag und Landtag sind aufgelöst! Wir werden also im Dezember dieses inhaltschweren Jahres erneut das zweifelhafte Vergnügen von Neuwahlen erleben. Der ganze innere Aufruhr des vergangenen Frühjahrs, die Fanfaren des Wahlkampfes werden aufs neue die deutsche Luft erschüttern. Es ist nicht schön, sich alles auszudenken, und man empfindet wirklich so etwas wie Schadenfreude, wenn man die Verlegenheit der politischen Parteien bei der Suche nach einer großen Wahlparole bemerkt. Es gibt eben keine. Da müssen denn die ganz alten Ladenhüter wieder herhalten: Fortschritt oder Reaktion; Monarchie oder Republik! Als wenn irgend ein politisch Zurechnungsfähiger, wie Dr. Stresemann vor einigen Tagen einem französischen Journalisten sehr richtig erklärte, in Deutschland daran dächte, die Hohenzollern jetzt wieder auf den Thron zu setzen!

Nicht uninteressant sind die Stimmen des Auslandes zu unserem neuesten politischen Experiment. Die „Times" hält die Neuwahlen in Deutschland für die beste Lösung, da die letzten Wahlen eine ganz anormale Zusammensetzung des Reichstages gebracht hätten. Die französischen Blätter sprechen die Hoffnung aus, daß die Wahlen einen energischen Ruck nach links bringen möchten. Aehnliches wünschen auch die Amerikaner. Die italienischen Blätter prophezeien eine wesentliche Stärkung der Mittelparteien und stellen fest, daß der bisherige Reichstag allzusehr „die Wirkung der Inflation und Ruhrbesetzung gewesen sei". Wir sehen also: Verschiedene Wünsche und Hoffnungen.

Nicht nur für uns, auch für die übrige Welt ist dieses Jahr ein Wahljahr geworden. Es gibt fast kein Land von Bedeutung, wo in diesem Jahre nicht gewählt worden ist oder gewählt wird: England, Frankreich, die Vereinigten Staaten, Italien, Japan, Schweden und Norwegen, wo in der letzten Woche eine neue Rechtsmehrheit entstanden ist; — um nur die wichtigsten Länder zu nennen. In allen diesen Ländern ringen zwei politische Weltanschauungen um die Siegespalme! Konservativ (rechts, gemäßigt oder ähnlich) und demokratisch (sozialistisch, links, radikal, fortschrittlich oder ähnlich). In Frankreich hat die Linke überraschender Weise den Sieg errungen. In England steht man nach wie vor mitten im Wahlkampf, und es scheint, als ob hier tatsächlich die Linke diesesmal von der Rechten abgelöst werden sollte. Wenigstens lauten die Zeitungsberichte der letzten Woche für die Konservativen recht zuverlässig. In Amerika agitiert neuerdings der bisherige Präsident Coolidge selbst für seine Wiederwahl. Wie es dort landesüblich ist, haben auch jetzt wieder, durch große Zeitungskonzerne veranlaßt, Probeabstimmungen stattgefunden, bei denen Coolidge eine fast absolute Mehrheit über La Folette und Davis errungen hat. Der wirkliche Wert solcher „Stimmungs-Wippchen" ist natürlich sehr zweifelhaft. Um gewählt zu sein, muß Coolidge in der Tat im November die absolute Mehrheit über seine beiden Mitbewerber erhalten; sonst sind seine Aussichten sehr schlecht. Wird diese absolute Mehrheit nicht im ersten Wahlgange erreicht, so findet nicht etwa eine Stichwahl statt, sondern das Repräsentantenhaus hat alsdann den Präsidenten, der Senat aber den Vizepräsidenten zu wählen. Wird nun bei der Wahl im Repräsentantenhaus wieder nicht die absolute Mehrheit für einen der drei Kandidaten erreicht — was bei der jetzigen Zusammensetzung des Hauses sehr wahrscheinlich ist —, so wird der vom Senat gewählte Vizepräsident von Gesetzes wegen Präsident. Wie der Senat aber augenblicklich zusammengesetzt ist, würde das bedeuten, daß der jetzige demokratische Vize-Kandidat Bryan Präsident werden würde. Aus diesem Grunde strengen sich die Republikaner unter Coolidge so sehr an, schon im ersten Wahlgang die absolute Mehrheit zu erreichen, während die Demokraten die Wahl am liebsten an die beiden Häuser treiben würden. La Folette darf wohl als ernsthafter Gegner nicht gezählt werden, wenn sich nicht schon im ersten Wahlgang ganz merkwürdige und den bisherigen amerikanischen Gewohnheiten nicht entsprechende Dinge ereignen.

Auf einem Kongreß seiner Parteigänger in Boulogne hat Herriot zu Anfang der vergangenen Woche eine Aufsehen erregende Rede gehalten, in der er Deutschlands politische Einstellung eingehend behandelte und den Deutschen zum Vorwurf machte, sie könnten sich von dem früheren Deutschland nicht trennen. Darauf hat ihm Dr. Stresemann sehr zutreffend erwidert, daß kein Volk ohne Weiteres mit seiner Vergangenheit brechen könne. Es sei nichts natürlicher, als daß das deutsche Volk heute mit wehmütigen Gefühlen auf die gute Zeit vor 1914 zurückblicke. Das mag sich Herriot ins Stammbuch schreiben.

Neuerdings werden Frankreich aus seiner Politik dem Vatikan gegenüber nicht geringe Schwierigkeiten erwachsen. Die französische Regierung hat ihren Botschafter beim Vatikan abberufen, worauf die Kurie mit Gegenmaßnahmen im Orient gedroht hat. Der päpstliche Nuntius in Paris wird demnächst nach Rom fahren und wahrscheinlich nicht wieder zurückkehren. Ob die französische Regierung in diesem Konflikt Sieger bleibt, ist sehr fraglich.

Im fernen Osten, in China, lösen sich die Dinge immer mehr in Wohlgefallen auf. Der christliche General Fengjusiang ist an der Spitze seiner Truppen in Peking eingezogen und hat den Präsidenten der Republik abgesetzt. Er hat in einer Proklamation zum Ausdruck gebracht, daß dieser mörderische Bürgerkrieg baldigst beendet werden müsse, und zwar mit dem Erfolg, daß sowohl Wupeifu wie Tschangsolin zu Kreuze kriechen werden. Es scheint also, als ob die Kriegsfurie dort bald endgültig ausgetobt habe, womit schließlich auch die sogenannten „Mächte" zufrieden sein können, die in diesem Kampfspiel doch wohl mehr „Ohnmächte" gewesen sind. Das Wesentlichste ist, daß Handel und Wandel bald wieder hergestellt werden.

Am heutigen Montag beginnen in Brüssel die Verhandlungen vor der Sondertagung des Völkerbundes im englisch-türkischen Konflikt. Es soll darüber entschieden werden, ob England berechtigt ist, das Irak für sich zu behalten oder ob den Türken ihre älteren Besitzrechte gewahrt bleiben. Es ist selbstredend, daß der Völkerbund keine Entscheidung fällen wird, die sich klar mit ja oder nein ausspricht. Wir werden bald von einer Kompromißformel hören, die jedem gerecht zu werden versucht und keinen befriedigt. Ob sich die Türken dabei dann allerdings bescheiden werden, ist eine andere Frage, zu deren Lösung die kampfbereiten türkischen Truppen an der Grenze des strittigen Gebietes vielleicht das Ihrige beitragen werden.

Isegrimm.

Die gute Finanzlage der Post.

Berlin, 26. Oktober.

Das Reichspostministerium erwägt zurzeit, ob und wie weit eine neue Ermäßigung der Fernsprechgebühren ermöglicht werden könne, die über die am 1. November in Kraft tretende Herabsetzung der Gebühren hinausgeht. Veranlassung zu diesen Beratungen hat der außerordentlich günstige Stand der Finanzen der Reichspost gegeben. In den ersten fünf Monaten des Jahres ist es der Reichspostverwaltung, wie berichtet, möglich gewesen, 50 Millionen Mark als Ueberschuß zu erzielen. Wie jedoch von zuständiger Stelle betont wird, wäre es falsch, anzunehmen, daß die Post nun für das gesamte Jahr mit einem Ueberschuß von 120 Millionen Mark rechnen könnte. Die Postverwaltung muß sich vielmehr darauf einstellen, daß sie noch im Laufe dieses Jahres größere Zahlungen zu machen hat, da umfangreiche Lieferungen, die die Post besonders für den Ausbau des Fernsprechnetzes bestellt hat, ausgeführt werden dürften. Soweit die Ueberschüsse verfügbar sind, sollen sie zunächst zur Bildung eines Betriebsfonds verwandt werden. Im letzten Reichshaushaltsplan sind bereits 20 Millionen Mark für diesen Fonds abgezweigt worden. Die übrigen 30 Millionen Mark Ueberschüsse wurden ebenso wie die bei der Post eingelaufenen Scheckgelder zinsbringend angelegt. Wenn in diesem Zusammenhang wiederholt die Vermutung geäußert wurde, daß die Post Verluste erlitten habe, so z. B. bei Geschäften mit der inzwischen zusammengebrochenen Depositen- und Handelsbank, so betont die Reichspostverwaltung demgegenüber mit Entschiedenheit, daß sie ohne die geringsten Verluste davongekommen sei. Eine frühere Verbindung mit dem genannten Bankunternehmen sei zeitig genug wieder abgebrochen worden. Zurzeit stehe man nur mit solchen Banken in Geschäftsverkehr, die das Vertrauen der Reichspostverwaltung verdienten. Weiter wird betont, daß durch diese Geschäftsverbindungen der Reichspostverwaltung bereits so erhebliche Einnahmen erzielt worden seien, daß eine weitere Herabsetzung der Gebühren für den Scheckverkehr wahrscheinlich sei.

Ein neues Ortsklassenverzeichnis.

Berlin, 25. Oktober.

Im Einvernehmen mit den Ländern hat der Reichsfinanzminister ein neues Ortsklassenverzeichnis für die Beamten auf der Grundlage der Wohnungsmiete aufgestellt, das demnächst im „Reichsbesoldungsblatt" veröffentlicht und infolge der Reichstagsauflösung im Ermächtigungswege in Kraft gesetzt werden soll. Das Verzeichnis ist auf Grund von Erhebungen, die sich auf etwa 600 000 Beamte erstrecken, zusammengestellt worden. Die unterste Klasse E wird in Zukunft wegfallen. Dagegen werden für einzelne Orte neue Klassen geschaffen werden. Wo die Herabsetzung der Stufe sich nicht vermeiden läßt, werden den Beamten besondere Entschädigungen zugestanden werden. In zahlreichen Fällen sind Höherstufungen erfolgt. Gleichzeitig mit dem Verzeichnis gelangt eine neue erhöhte Wohnungsgeldskala zur Anwendung.

Berlin, 26. Oktober.

Der amtliche preußische Pressedienst teilt mit: Nach einer Verordnung des Reichsfinanzministers wird den Beamten im Reich mit Wirkung vom 1. November dieses Jahres an auf Grund eines neuen Ortsklassenverzeichnisses ein anderweitig bemessener Ortszuschlag (Wohnungsgeldzuschuß) gezahlt. Für die preußischen Beamten und Angestellten wird dieselbe Regelung getroffen.

Das Urteil im Prozeß gegen die Organisation Consul.

Leipzig, 25. Oktober.

Im Prozeß gegen die führenden Mitglieder der Organisation Consul wurden folgende Strafen verhängt: gegen Hoffmann, v. Killinger, Müller und Kautter acht Monate Gefängnis unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft; gegen Henrich, Schüder, Siebel, Broeren und Mahn je vier Monate Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft; gegen Henkel und Krebs je sechs Monate Gefängnis unter Anrechnung von je einem Monat Untersuchungshaft; gegen Wesselin Freispruch wegen Geheimbündelei, wegen Waffenbesitzes fünf Monate Gefängnis; gegen v. Abendroth fünf Monate Gefängnis; gegen Freiherrn v. Zedlitz-Neukirch, Kopp, Stromwasser, Werber und Wehrmann je drei Monate Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft; gegen Ehrentraut und Viebig je fünf Monate Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft. Die Angeklagten Klintzsch, Seffner, Fritsch und Anders wurden freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens tragen, soweit eine Verurteilung erfolgte, die Angeklagten; soweit Freisprechung der Angeklagten erfolgte, fallen die Kosten der Staatskasse zur Last.

In der Begründung des Urteils

führte Senatspräsident Niedner u. a. aus: Nach der Auffassung des Gerichts ist die Voraussetzung des Vergehens gegen den Paragraphen 128 des Str.-G.-B. (Geheimbündelei) gegeben. Was das Strafmaß anlangt, so sind mildernde Umstände angenommen worden. Im übrigen war bezüglich des Strafmaßes folgendes zu erwägen: Die Verhandlung hat nicht erwiesen, und es ist überhaupt nicht davon in der Anklage die Rede gewesen, daß etwa die Organisation Consul hochverräterische Pläne verfolgt hat, oder daß sie, wie in der Presse wiederholt hervorgehoben ist, eine sogenannte Mörderzentrale gewesen ist. Es ist nichts in dieser Richtung erwiesen. Allein ist festgestellt worden, daß die Mörder Erzbergers tatsächlich Mitglieder der Organisation Consul gewesen sind, daß auch einer der Rathenau-Mörder Mitglied der Organisation gewesen ist, und daß die Fäden des Scheidemann-Attentates auch dorthin gespielt haben. Weiter ist festgestellt worden, daß die Organisation Consul eine sehr staatsgefährliche Verbindung gewesen ist. Das Republikschutzgesetz kann gegen die Angeklagten nicht zur Anwendung gelangen. Bei Abmessung der Strafen ist berücksichtigt worden, daß viele Momente zugunsten der Angeklagten sprechen, und daß sie sämtlich im Dienste des Vaterlandes tätig gewesen sind. Sie haben zum Schutze der gegenwärtigen Regierung ihre Haut zu Markte getragen, und sämtliche Angeklagte sind unbestraft. Immerhin konnte der Gerichtshof bei allergerechtester Beurteilung der Dinge nicht zu der milden Beurteilung kommen, wie der Reichsanwalt.

Die Steuerreform.

Berlin, 25. Oktober.

Die Vorbereitungen des Reichsfinanzministeriums, das eine gründliche Reform des Steuersystems erstrebt, erleiden durch den Wahlkampf keine Unterbrechung. Die Erhebungen über die seitherigen Steuereingänge und die Leistungsfähigkeit der einzelnen Wirtschaftskreise sind so gut wie ausgeschlossen. Schon heute kann mitgeteilt werden, daß mit einer wesentlichen Herabsetzung der Umsatzsteuer und einer beträchtlichen Erleichterung der die Landwirtschaft betreffenden Steuern zu rechnen ist.

Die Jahresfeier der deutschen Hochschule für Politik.

Berlin, 26. Oktober.

Die deutsche Hochschule für Politik beging heute unter sehr starker Teilnahme ihre Jahresfeier. Der Vorsitzende Drews begrüßte besonders den Reichspräsidenten, dessen Anwesenheit als ein Beweis dafür gelten dürfe, daß die Hochschule auf dem rechten Wege sei. Sodann hielt Reichsgerichtspräsident Dr. Simons den Festvortrag über „Rechtsgedanken in der Politik". Er führte etwa aus, zu den Machtmitteln der Politik gehörten auch geistige Kräfte. Das Bewußtsein des Rechts sei eine starke Waffe. Der Redner charakterisierte das Schiedswesen als Selbstbeschränkung und als eine Macht mit Hilfe des Rechtsgedankens. Als Ziel des Völkerbundes erscheine ihm die Entthronung des Krieges. Deutschlands Aufgabe im Völkerbund sei es, das demokratische Prinzip der Gleichberechtigung der Völker zu unterstützen.

Rückgang der Erwerbslosenzahl.

Berlin, 26. Oktober.

Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen im Reiche (einschließlich der besetzten Gebiete) erfuhr in der ersten Oktoberhälfte eine Abnahme um rund 40 000, nämlich von 513 000 auf 473 000. Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger ist von 463 000 am 1. Oktober auf 427 000 am 15. Oktober, die Zahl der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger von 50 000 am 1. Oktober auf 46 000 am 15. Oktober zurückgegangen.

Deutsch-niederländisches Schiffahrtsabkommen.

Amsterdam, 25. Oktober.

„Allgemeen Handelsblad" erfährt von gut unterrichteter Seite, daß von der Rotterdamer Südamerikanischen Schiffahrtsgesellschaft und dem Königlich Holländischen Lloyd einerseits und mehreren deutschen Reedereien andererseits nach langen Verhandlungen ein Abkommen über das Anlaufen niederländischer Häfen durch deutsche Schiffe und deutscher Häfen durch niederländische Schiffe abgeschlossen worden ist. Die deutschen Gesellschaften verpflichten sich zu 18 Abfahrten im Jahr von Brasilien nach Rotterdam, die niederländischen Gesellschaften zu einer gleichen Anzahl Abfahrten nach Hamburg. Das Uebereinkommen gilt vorläufig bis 31. Dezember 1925.

Die Konferenz der alliierten Finanzminister.

Paris, 26. Oktober.

Die Konferenz der alliierten Finanzminister, die auf der Londoner Konferenz beschlossen worden ist, wird am 28. Oktober unter dem Vorsitz des französischen Finanzministers Clémentel in Paris zusammentreten. Am 27. Oktober wird eine Vorkonferenz festgesetzt, an der Finanzminister Clémentel nicht teilnehmen wird, da der Konferenz eine Beratung von Sachverständigen vorausgeht.

Theunis ist amtsmüde.

Paris, 26. Oktober.

„Echo de Paris" meldet aus Brüssel, Ministerpräsident Theunis kündigte gestern nachmittag im Verlaufe der Generalversammlung der Aktionäre einer Großbank an, er sehe jetzt, da das Budget ausgeglichen sei, die Möglichkeit, in Kürze von seinem Amte zurückzutreten, ohne daß man ihm den Vorwurf machen könne, daß er desertiere.

Herriot — Nollet.

Paris, 25. Oktober.

Gestern abend fand in der Sorbonne eine Kundgebung für den Völkerbund statt anläßlich der Rechenschaftsablegung der französischen Abgeordneten über ihre Tätigkeit auf der letzten Völkerbundstagung. Nach dem Bericht der Abgeordneten ergriff Ministerpräsident Herriot das Wort. Herriot dankte den Abgeordneten Frankreichs für die Arbeit, die sie getan haben. Er wisse, daß diese Arbeit noch nicht zu Ende sei, und er wisse auch, daß es Politiker gebe, die dieses Werk nicht zu würdigen verständen. Das seien die Politiker, die immer vom nächsten Krieg sprächen und dadurch verhinderten, daß der Frieden näher komme. Er kümmere sich weder um den Spott über den naiven Glauben der Friedensfreunde, noch um die Kritik der Leute, die von Vaterland redeten und dabei an die traurigste Parteipolitik dächten. Der Patriotismus verliere seine heilige Bedeutung, wenn er zur schamlosen Agitation werde. Frankreich habe als erstes Land das Genfer Protokoll unterzeichnet, es habe erklärt: Entwaffnet, und auch ich werde entwaffnen! „Bilden wir," so sagte Herriot wörtlich, „wenn es irgendwie möglich ist, die Vereinigten Staaten von Europa; wenn wir es nicht können, vereinigen wir uns wenigstens mit den Nationen, die guten Willens sind. Frankreich wird immer allen Bemühungen zur Schaffung des Friedens seine Unterstützung verleihen. Das ist kein übertriebener Idealismus, wie gewisse Kreise behaupten. Der Idealismus ist eine europäische Macht, und Deutschland wurde nur deswegen geschlagen, weil es die psychologischen Kräfte verkannte."

Paris, 26 Oktober.

Kriegsminister Nollet teilte einem Vertreter des „Matin" umfassende Pläne für die Verteidigung Frankreichs mit, die durch Nollets Erfahrungen in Deutschland notwendig geworden seien. Nollet plant danach eine vollständige militärische Umorganisierung der gesamten Kräfte des französischen Volkes, die Schaffung eines Volkes in Waffen. Es müsse ein enges Zusammenarbeiten zwischen Wissenschaft und Heer stattfinden, so daß jede neue Erfindung sofort die Sicherheit verstärke. Auch die Industrie, die Bank- und Handelswelt, und alle tätigen Kräfte des Landes müßten schon in der Friedenszeit auf die Rolle gedrillt werden, die ihnen im Kriege zufalle. Zu diesem Zwecke müsse auch eine zweite Armee, nämlich eine Instruktionsarmee, gebildet werden, die einesteils die militärische Schulung der Bürger übernehmen, andererseits aber ein Schutzschild werden müsse, hinter dem sich der Rest der Nation mobilisiere. Die Vorbereitungen namentlich in technischer Hinsicht, seien so weit gediehen, daß man schon in den nächsten Tagen die ersten Maßnahmen veröffentlichen könne.

Eine französische Anleihe in Amerika

Paris, 26. Oktober.

„Oeuvre" zufolge soll der Finanzminister gestern mit der Bankengruppe Morgan die Auflegung einer Anleihe in Höhe von drei Milliarden Franken unterzeichnet haben, von der ein Teil zur Rückzahlung der von der Banque de France geleisteten Vorschüsse dienen soll. Die Operation soll in zwei Abschnitten erfolgen. Die Emission des ersten Teils soll Anfang November in Amerika stattfinden.

Sofortige Anerkennung Rußlands durch Frankreich.

Paris, 26. Oktober.

Havas bestätigt, in gewissen autorisierten Kreisen werde erklärt, die französische Regierung stehe im Begriff, sofort und bedingungslos die offizielle Anerkennung der Sowjetregierung auszusprechen. Sofort nach der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen würden Verhandlungen aufgenommen werden, um die Frage der Schulden und das Schicksal des sequestierten Eigentums französischer Staatsangehöriger zu regeln. Zum Botschafter in Moskau ist Jean Herbette ausersehen.

Eine Sensation in England.

London, 26. Oktober.

Das Foreign Office richtete an den Geschäftsträger der Sowjet-Republik ein Schreiben, dem die Abschrift eines von Sinowjew unterzeichneten Briefes des Präsidiums des Exekutivausschusses der dritten Internationale an den Zentralausschuß der britischen kommunistischen Partei beigefügt ist. Dieser Brief enthält Instruktionen zu gewaltsamer Beseitigung der bestehenden britischen Staatseinrichtungen und zur Zersetzung der Wehrmacht als Mittel zu diesem Zweck. Das Foreign Office erklärt, die britische Regierung könne eine solche Propaganda nicht gestatten und müsse derartiges als eine Einmischung in innere britische Angelegenheiten betrachten. Die Handlungsweise des Präsidiums der britischen Internationale stelle nicht nur eine erhebliche Abweichung von den Regeln des internationalen Verkehrs dar, sondern auch eine Verletzung einer bestimmten und in feierlicher Weise mehrfach wiederholten Zusicherung.

Rakowski bezeichnete in seiner Antwort das beigelegte Schreiben in sehr bestimmten Ausdrücken als eine plumpe Fälschung und einen dreisten Versuch, die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Ländern zur verhindern. Rakowski bemüht sich nachzuweisen, daß das Schreiben eine Arbeit von Leuten darstelle, die mit den Satzungen der kommunistischen Internationale nicht vertraut sind. Ferner spricht er die Hoffnung aus, daß die britische Regierung Schritte unternehmen werde, festzustellen, von wem das Schriftstück herrühre.

Die Veröffentlichung des Notenwechsels und des von Sinowjew unterzeichneten Briefes rief überall die größte Sensation hervor. Die meisten Blätter greifen die Mußlandpolitik Macdonalds heftig an und betonen, daß seine Reue jetzt zu spät komme. „Daily Expreß" schreibt: in politischen Kreisen nehme man im allgemeinen an, daß die sozialistischen Kreise das Dokument als Vorwand ergriffen hätten, um weitere Erörterungen mit der Sowjetregierung über die Anleihe zu verhindern.

Der Staatsstreich in China.

Paris, 26. Oktober.

Havas meldet aus Mukden, daß eine amtliche Mitteilung aus dem Hauptquartier Tschangtsolins das Ende der Feindseligkeiten mit der chinesischen Regierung ankündigt. Tuanchijin wurde zum Präsidenten der Republik ausgerufen. Die Armeen in Mukden und Peking werden ihre gegenwärtigen Stellungen beibehalten, bis der Friede endgültig geschlossen ist.

Politische Uebersicht.

+ **Tagung der Landesvorstände der D. N. V. P.** Die Landesvorstände der Deutschnationalen Volkspartei treten erst am 4. November in Berlin zusammen.

+ **Thüringens neuer Staatsbankpräsident.** Durch Beschluß des thüringischen Staatsministeriums ist Dr. Jost mit Wirkung vom 1. November zum Präsidenten der thüringischen Staatsbank ernannt worden. Dr. Jost, der 1875 geboren wurde, ist Mitglied des Direktoriums der preußischen Zentralgenossenschaftsbank in Berlin.

+ **Der amerikanische Staatssekretär Wallace †.** Aus Washington wird gemeldet: Der Staatssekretär für Ackerbau, Wallace, ist an den Folgen einer Operation gestorben.

Der Dichterkomponist Peter Cornelius

Zum 50. Wiederkehr seines Todestages.

Von

Dr. Hans Kleemann.

Peter Cornelius war eine jener feinen, stillen Naturen, die der nach Sensation verlangenden großen Menge verborgen bleiben und nur von einem kleinen Kreise sogleich richtig verstanden werden. Zudem hatte er das Unglück, zu einer Zeit zu leben, da zwei strahlende Sonnen am Kunsthimmel standen, Wagner und Liszt.

Seine poetisch-musikalische Doppelbegabung wirkte sich, nachdem ihm Goethes Lyrik zum ersten starken Erlebnis geworden war, zunächst nach der dichterischen Seite aus. Etwas ungemein Inniges, Keusches, Versonnenes spricht aus seiner Poesie, aus seinen Liedern; sie wollen nicht nach außen wirken, sondern wenden sich an gleichgestimmte, empfängnisbereite Seelen. Trotz der geistigen Nähe Wagners und Liszts hat sich Cornelius seine persönliche Eigenart zu wahren gewußt.

Wie die meisten Musiker, hat es Cornelius zur Bühne hingezogen. Das ist bei ihm besonders naheliegend, waren doch schon sein Vater und Großvater Schauspieler, so daß er in der ansteckenden Theaterluft aufwuchs. Uebrigens haben die wenigen Versuche, die er, dem Wunsch des Vaters entsprechend, unternahm, um als Darsteller auf den weltbedeutenden Brettern Fuß zu fassen, zu keinerlei rühmlichen Ergebnissen geführt.

Dafür aber war es ihm beschieden, als Musikdramatiker in der Geschichte der komischen Oper eine entscheidende Rolle zu spielen. Freilich hat er seinen Ruhm nicht mehr erlebt, was uns um so schmerzlicher berührt, wenn wir lesen, wie richtig er selbst seine Mission erkannte.

Mit dem „Barbier von Bagdad" hat er eine neue Aera in der Entwicklung des musikalischen Lustspiels begründet. „Ein zweiter Lortzing, nur mit einer nobleren Fraktur in jeder Hinsicht", fühlte er sich nach seinem eignen Zeugnis. Die „Schicksale des „Barbiers" bilden ein trübes Kapitel. Am 15. Dezember 1858 kam er in Weimar unter der Leitung des stets hilfsbereiten Liszt zur Uraufführung. Es wurde ein Dies ater. Der Intendant Dingelstedt, der sich durch Liszts geniale Persönlichkeit schon längst benachteiligt glaubte, ergriff die günstige Gelegenheit. Die ganze gegnerische Clique, die die Erfolge der „Neudeutschen" mit Mißfallen betrachtete, wurde aufgeboten, um den Barbier, dessen Schöpfer als erklärter Schützling Liszts galt, zu Fall zu bringen. Der Schlag aus dem Hinterhalt gelang, aber das eigentliche unschuldige Opfer der Demonstration, die Liszt treffen sollte, wurde Cornelius.

Beide verließen das undankbare Weimar. Cornelius ging nach Wien, wo in den Jahren 1860 bis 1865 eine neue Oper entstand, der „Cid". Spätere Versuche, den Barbier zu „verbessern", nachdem man endlich seine Bedeutung erkannt hatte, leiden trotz aller guten Absichten an pietätlosen Entstellungen. Denn er ist in seiner Art vollkommen stilrein, und es war ein Irrtum, wenn Mottl glaubte, ihn im Wagnerschem Sinne neu instrumentieren zu müssen. Erst Max Hasse hat den Ur-Barbier (Weimar 1904) wiederhergestellt, der nun hoffentlich in neugewonnener Lebensfrische wieder aufblüht.

Den „Cid" nennt Cornelius selbst ein lyrisches Drama. Wie von allen seinen Opernbüchern ist auch von diesem zu sagen, daß es zu den dichterisch wertvollsten gehört, die die Opernliteratur überhaupt aufzuweisen hat. Musikalisch steht er hier Wagner etwas näher, ohne zum Nachahmer zu werden.

Ganz Eigenes schenkte er der Welt noch einmal mit der Oper „Gunlöd", deren Stoff er aus der Edda schöpfte. Die musikalische Beendigung des Werkes blieb ihm versagt, zum großen Teil lagen bei seinem Tode nur Skizzen vor. Nach ihnen stellte Hoffbauer eine Ausarbeitung her, die Ed. Lassen nochmals revidierte, und in dieser stark übermalten Form gelangte Gunlöd endlich 1891 in Weimar zur Erstaufführung. Erst W. von Baussnern hat wieder die möglichste Anlehnung an das Urbild erreicht und seine Nachschöpfung errang in Köln 1906 einen starken Erfolg.

Neben seiner Tätigkeit als Dichterkomponist, als Lehrer der Kgl. Hochschule in München, wohin er auf Empfehlung Wagners 1865 berufen wurde, war er literarisch vielbeschäftigt als Uebersetzer aus fremden Sprachen. Seine Uebersetzungen der Schriften Lifats und Berlioz', seine Nachdichtungen nach Petrarca, Victor Hugo u. a. sind stilistische Kunstwerke.

= **Zwei Sonaten von Peeters.** Der Komponist Emil Peeters hat zwei Sonaten (die erste für zwei Geigen, die zweite für Geige und Bratsche) fertiggestellt, deren Uraufführung der Münchener Otto Keller noch für diesen Winter vorbereitet.

y. **Tanzpantomimen in Duisburg.** Vor ausverkauftem Hause führte sich am 23. Oktober im Duisburger Stadttheater die von dem neuen Tanzmeister E. Kreideweiß geleitete Tanzgruppe mit der Erstaufführung der Straußschen „Josefslegende" und des Hindemithschen „Dämonen" ein. Die Wiedergabe zeugte von der bewußten Uebernahme des neuzeitlichen choreographischen Bewegungswillens in die künstlerische Tätigkeit der Gruppe. Der Eindruck war stark, besonders beim Verlauf der im Prunkgewande herausgebrachten „Josefslegende", die Max Hüsgen musikalisch sorgsam ziseliert leitete.

= **Ein Bremer Generalmusikdirektor.** Der erste Kapellmeister des Bremer Stadttheaters Manfred Gurlitt ist vom Senat der Stadt Bremen zum Generalmusikdirektor ernannt worden. Als Komponist ist er namentlich durch seine Oper „Die Heilige" bekannt geworden.

= **Errichtung eines Bruckner-Konzerthauses in Linz.** In Linz ist die Errichtung eines Konzerthauses geplant, das den Namen „Bruckner-Konzerthaus" tragen soll. Die Pläne sehen einen Saal mit 3800 Sitzplätzen vor. Für den Bau sollen bereits 4 Milliarden Kronen gesichert sein.

= **Die Wiener Staatsoper** hat anläßlich des Musik- und Theaterfestes das bereits völlig in Vergessenheit geratene Ballett „Don Juan" von Gluck in neuer Inszenierung von Heinrich Kröller unter der musikalischen Leitung von Richard Strauß herausgebracht. Strauß und Kröller haben die 31 Nummern der Partitur frei umgestellt, ein Bruchstück aus der „Alkeste" von Gluck zugefügt und auch das Szenarium in einigen wichtigen Punkten geändert. Den vier Bildern des Originales, das im Jahre 1761 in Wien im Kärntner-Burgtheater zum ersten Male aufgeführt wurde, ist ein symbolisches Vorspiel zugefügt worden. Das Werk hat in dieser neuen Fassung eine überaus starke Wirkung erzielt und glänzende Aufnahme gefunden. Es bedeutet eine wertvolle Bereicherung des Repertoires unserer Opernbühnen. Strauß, Kröller und alle anderen Mitwirkenden wurden stürmisch gefeiert.

= **Die Krebsforschung.** Im Kaiserin Friedrich-Haus zu Berlin begann die vierte Tagung der Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten mit Vorträgen der Geheimräte Wassermann und Blumenthal über die Diagnostik des Krebses im Bereiche der Verdauungskanäle. Blumenthal berichtete, daß es ihm gelungen sei, drei verschiedene Bazillen zu finden und in Reinkultur zu züchten, die als Krebserreger angesehen werden können. Damit die Krebsgeschwulst sich entwickelt, sei allerdings ein Zusatzreizmittel nötig. Wenn der Krebs entstehen soll, müßten die innere Disposition und der von außen kommende Reiz zusammenwirken.

= **Archäologische Funde in Polen.** In der Nähe von Warschau wurde ein größeres Grabmal mit Urnen und Bronzegegenständen aufgedeckt. Nach wissenschaftlichem Urteil soll das Grabmal aus dem 5. oder 6. Jahrhundert v. Chr. herrühren.

= **Stadttheater Bochum.** Die kunstvolle Vielfarbigkeit seiner Lustspiele, der schöne musikalische Zusammenklang ist Shakespeare in einem seiner guten Lustspiele „Was ihr wollt" besonders glücklich gelungen. Die Ankündigung für die Erstaufführung Dienstag, den 28. erhält um so größere Bedeutung, als Shakespeares „Richard II.", der als nächste Shakespeare-Aufführung auf dem Spielplan steht, den Dichter von einer ganz anderen und doch wieder verwandten Seite zeigt. Die Spielleitung des Intendanten stellt das an Szenenwechsel reiche Spiel auf die Drehbühne, wozu Johannes Schröder ein einziges spiralisch gewundenes Bühnenbild geschaffen hat, das ähnlich der „Donna Diana"-Inszenierung immer weiter „gedreht" werden muß. Die Hauptrollen haben inne die Herren Dr. Werner Krauß (Orsino), Hubert Orth (Sebastian), Ernst Walter-Kottenkamp (Junker Tobias), Willi Busch (Narr), Reinhold Singe (Junker Andreas), Hermann Heuser (Malvolio), Eberhard Krumschmidt (Fabio). Von den Damen hat erstmalig Anne-Liese Gräff Gelegenheit, sich in einer größeren Rolle dem Publikum zu zeigen (Viola), außerdem sind beschäftigt die Damen: Annemarie Mummenhoff (Olivia) und Maria Krahn (Olivias Kammermädchen).

Handel / Gewerbe / Industrie.

Die Ruhrkohlenförderung vom 12. bis 18. Oktober.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Woche vom 12. bis 18. Oktober im gesamten Ruhrgebiet (ohne die von der Regie betriebenen drei Zechen und zehn Kokereien) an sechs Arbeitstagen 2 022 749 Tonnen Kohlen gefördert (auf das besetzte Gebiet entfallen davon 1 854 525 Tonnen) gegen 2 048 844 (1 886 830) Tonnen in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in der Berichtszeit in sieben Tagen (davon Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 46 3 Tonnen (besetztes Gebiet 369 991) gegen 407 975 (8 021) Tonnen in der vorhergehenden Woche. Die arbeitstägliche Kohlenförderung, immer ohne die besetzten Betriebe, betrug in der Woche vom 12. bis 18. Oktober im gesamten Ruhrgebiet 337 125 Tonnen gegen 341 474 Tonnen in der Woche vorher und 36 661 Tonnen im Durchschnitt des ganzen Jahres 1923. Die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 57 (58 285 bzw. 62 718) Tonnen. Im besetzten Gebiet ergab sich eine arbeitstägliche Kohlenförderung von 60 088 (314 305 bzw. 348 586) Tonnen und eine tägliche Kokserzeugung von 52 858 (53 232 bzw. 58 238) Tonnen.

Nacherhebung der Börsenumsatzsteuer.

In der noch immer strittigen Frage der Nacherhebung der Börsenumsatzsteuer für die in der Zeit vom 1. Oktober 1923 bis 1. Juli 1924 gegen Devisen getätigten Warengeschäfte hat sich der Reichsfinanzminister unter dem 23. Oktober in einem Erlaß an die Landesfinanzämter wie folgt geäußert:

Einige Finanzämter haben die Einreichung umfangreicher Listen und die Nachversteuerung der seit dem 1. Oktober 1923 geschlossenen Geschäfte gefordert, weil Börsenumsatzsteuer des Paragraphen 37 Abs. 1 Kapitalverkehrssteuergesetz unterliegen. Ich veranlasse erneut Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Regelung der Nachversteuerung dieser Geschäfte, worüber bereits im Erlaß vom 5. September 1924 zum Ausdruck gebracht ist, alsbald erfolgen wird.

Passive Handelsbilanz im September.

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, hat der deutsche Außenhandel im September einen geringen Ausfuhrüberschuß gebracht, nachdem die Handelsbilanz im August mit 141,2 Millionen Goldmark aktiv gewesen war und im Juli einen Exportüberschuß von 70 Millionen aufweisen konnte. Während der Ausfuhrüberschuß der beiden vorhergehenden Monate zum großen Teil auf eine Verringerung der Rohstoffeinfuhr zurückgeführt werden konnte, ist die Entstehung des Importüberschusses im September in erster Linie auf die recht erhebliche Steigerung der Einfuhr von Rohstoffen zurückzuführen.

Die Ausfuhr konnte sich im September annähernd auf derselben Höhe wie im August halten, demgegenüber ist die Einfuhr erheblich gewachsen infolge der erwähnten Steigerung der Rohstoffimporte.

Zwischenauslandsverkehr.

Im Zwischenauslandsverkehr (z. B. Düsseldorf — Rotterdam — Hamburg) können nach einer Mitteilung der Düsseldorfer Industrie- und Handelskammer Waren frei aus Deutschland aus- und eingeführt werden. Bei Waren, die von deutscher Seite einfuhrverboten sind, ist Sicherheit in Höhe des Warenwertes zu leisten. Die zollamtliche Abfertigung, die auch bei jedem Grenzzollamt erfolgen kann, geschieht auf Grund besonderer Deklarationsscheine.

Börsenberichte.

Börsenruhetag. Am Sonnabend war die Börse infolge des üblichen amtlichen Verkehr geschlossen. Im Verkehr von Bureau zu Bureau war die Tendenz etwas freundlicher. Das Geschäft stockte aber fast vollständig. Einzelne zeigte sich besonders für Kali- und Textilwerte. Am Valutamarkt lagen das englische Pfund und der Dollar schwächer.

Bankwesen.

* **Reichsbankausweis.** Der Ausweis der Reichsbank vom 15. Oktober ist der erste nach dem am 11. Oktober erfolgten Inkrafttreten des neuen Bankgesetzes vom 30. August. Er zeigt nach dem im Paragraphen 38 des Bankgesetzes vorgeschriebenen Schema die Aktiven und Passiven der Bank einheitlich auf Reichsmark umgestellt, wobei Bill.-Mark und Rentenmark einer Reichsmark gleichgesetzt wurden. Gemäß der Bekanntmachung des Reichsbankdirektoriums vom 15. Oktober ist das Grundkapital von 180 Millionen auf 90 Millionen Reichsmark zusammengelegt worden. Die beschlossene, aber noch nicht durchgeführte Kapitalerhöhung um 210 Millionen Reichsmark wird in gleicher Höhe ausgewiesen. Die Umrechnung des Goldbestandes in Reichsmark ist nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen vorgenommen. Er wird danach mit 613,6 Millionen Reichsmark ausgewiesen, nach dem ihm in der Berichtswoche 18,9 Millionen Reichsmark zugeflossen sind. Daneben sind als deckungsfähige Devisen gemäß § 28 des Bankgesetzes aus dem Devisenbestande 204,5 Millionen Reichsmark ausgesondert. Die für die Notenausgabe als Golddeckung in Betracht kommende Summe beläuft sich also zusammen auf 818,2 Millionen Reichsmark. Die übrigen Bestände an ausländischen Wechseln und Devisen sind wie bisher in den Wechselbeständen und den sonstigen Aktiven enthalten. Der Wechselbestand hat gegenüber der Vorwoche eine Verminderung um 22,3 Millionen Reichsmark auf 2153,9 Millionen Reichsmark erfahren, während sich die Lombardanlage unbedeutend um 1,1 Millionen Reichsmark auf 15,9 Millionen Reichsmark erhöhte. Anderseits fand gleichzeitig eine Zunahme der rediskontierten Wechsel um 54,5 Millionen Reichsmark auf 256,2 Millionen Reichsmark statt. Der Notenumlauf erscheint mit 1396,7 Millionen Reichsmark. Die effektive Golddeckung der Noten beträgt 43,9 Prozent, die durch Gold und deckungsfähige Devisen 58,6 Prozent.

* **Deutsche Volksbank in Essen.** Das Aktienkapital, das eine Milliarde Papiermark beträgt, soll im Verhältnis von 500 zu 1 in der Weise zusammengelegt werden, daß jede Papiermark-Aktie über 10 500 Mark in eine Goldmark-Aktie über 20 Mark umgewandelt wird.

Vom Geldmarkt.

* **Die Aufhebung der Devisenzwangswirtschaft** dürfte dem Vernehmen nach bereits in den nächsten Tagen zu erwarten sein. Wahrscheinlich sind durch die Auflösung des Reichstages die bisher vorhandenen Schwierigkeiten gegenstandslos geworden, da nunmehr der Reichspräsident auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung durch eine einfache Notverordnung die Aufhebung der in Betracht kommenden Gesetze veranlassen kann. Von den bisherigen Devisengesetzen sollen die Vorschriften über den Einheitskurs, die Rechte der Devisenbanken und die Bestimmungen über den Wechselstubenverkehr vorerst aufrecht erhalten werden.

* **Die 50-Mark-Aktie genehmigt.** Das Reichsjustizministerium hat eine fünfte Verordnung zur Durchführung der Goldbilanzverordnung erlassen. Darin wird u. a. die viel umstrittene Frage der Aktienstückelung neu geregelt und dabei auch die 50-Mark-Aktie zugelassen. Die betreffende Bestimmung lautet: „Nach der Umstellung muß der Betrag der Aktien auf 20, 50 oder 100 Goldmark oder ein Vielfaches von 100 Goldmark lauten und darf den Betrag von 250 Mark nicht übersteigen." Die bisherige Bestimmung hieß bekanntlich: Nach der Umstellung muß der Betrag der Aktien auf 20, 100 oder ein Vielfaches von 100 Goldmark lauten.

Aus den Industrie-Gesellschaften.

* **Gelsenkirchener Röhren-, Armaturen- und Fittingswerk, A.-G., Gelsenkirchen.** Die Gesellschaft beruft eine außerordentliche Generalversammlung ein mit der Tagesordnung: Beschlußfassung über den Verkauf der Fabrikgrundstücke und der hierüber vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung geschlossenen Verträge. Beschlußfassung über die Auflösung der Gesellschaft.

* **Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk A.-G. in Essen.** Wir hören von einer Seite, die man als gut unterrichtet ansprechen kann, daß das R. E. W. aller Voraussicht nach sein Aktienkapital ungefähr im Verhältnis von 5 zu 2 zusammenlegen wird, so daß die 1000-Mark-Aktie nach der Umstellung auf rund 400 Mark lauten würde.

* **Gladbacher Textilwerke vorm. Schneiders & Irmen A.-G. in M.-Gladbach.** Die Gesellschaft schlägt Zusammenlegung des Aktienkapitals von 20,1 auf 1,5 Millionen Goldmark vor.

* **Siegen-Solinger Gußstahl-Aktienverein in Solingen.** In der Goldbilanz ist eine Zusammenlegung des Aktienkapitals im Verhältnis von 30:1 auf 12,7 Millionen Mark vorgesehen. Falls der Aufsichtsrat diesen Vorschlag genehmigt, bleibt das Kapital erheblich über dem Vorkriegsstande; es betrug Ende 1914 rund 11 600 000 Mark, Ende 1920 jedoch bereits 17,5 Millionen Mark.

* **Dempelwolf Maschinen- und Zahnräderfabrik A.-G. in Köln-Ehrenfeld.** Wie wir erfahren wird das Aktienkapital von 15 Millionen Mark auf 300 000 Goldmark, also im Verhältnis von 50:1, zusammengelegt werden. Die Bestellungen für die Zahnradabteilungen sind zum Teil auf ein Viertel des früheren Ausmaßes zurückgegangen. Die Ausfuhr der Erzeugnisse ist mengenmäßig zufriedenstellend, doch können dabei neben den Preisunterbietungen der Wettbewerbsfirmen mangels eines engeren Zusammenschlusses keine rentablen Preise erzielt werden.

* **Rheinische Chamotte- und Dinaswerke A.-G. in Mehlem.** Die Gesellschaft hat die Umstellung auf 2,9 Millionen Goldmark beschlossen.

* **Ilseder Hütte A.-G.** Die Gesellschaft, die bereits eine Industriebahn von ihrem Werk Groß-Ilsede nach ihrem Werk Peine betreibt, hat eine neue Industriebahn, die nebenbahnähnliche Kleinbahn Vanteln—Marienhagen, erbaut zur Verfrachtung ihrer Rohprodukte und Fertigfabrikate und zur Beförderung der Belegschaft. Die Reichsbahndirektion Kassel hat die Genehmigung zum Betriebe der Bahn auf die Dauer von 100 Jahren erteilt. Der Betrieb wird demnächst aufgenommen werden.

Von den Warenmärkten.

(Preise in Billionen!) Berlin, 25. Oktober 1924.

1000 kg ab Stat.		100 kg ab Stat.	
Weizen märk.	205—210	Raps	3.90—4.00
Roggen märk.	196—200	Viktoriaerbsen	31.00—37.00
Sommergerste	230—260	Kleine Erbsen	24.00—26.00
Hafer märk.	150—180	Futtererbsen	19.00—20.00
schlesische	—	gelbe Lupinen	16.00—19.00
Mais, La Plata ab Hamburg	—	Serradella alt	14.00—15.00
Weizenmehl 1)	28.00—32.00	Rapskuchen	15.80—00.00
Roggenmehl 1)	27.50—31.50	Leinkuchen	00.00—00.00
Weizenkleie 1)	12.50—12.80	trock. Schnitzel	10.00—00.00
Roggenkleie 1)	12.50—12.80	Torfmelasse	0.00—0.00
		Kartoffelflocken	19.00—00.00

1) Für 100 kg brutto einschl. Sack in Goldmark.

Auf weiteres Verflauen des Mehlmarktes, wo besonders Roggenmehl dringlich angeboten wurde, ohne Käufer zu finden, erfuhren die Preise für Brotgetreide eine weitere erhebliche Abschwächung. Die Ermattung Amerikas und die großen Angebote von Auslandsgetreide und Auslandsmehl, besonders die Angebote aus zweiter Hand, verschärften den Druck auf dem Markte. Vom Inlande haben sich wertbeständige Offerten vermehrt. Bemusterte Ware fand schweres Unterkommen. Gerste schwächte sich weiter ab, Hafer gab gleichfalls infolge vermehrter Zufuhr und Lieferungsangeboten nach. Futterartikel konnten ihren Preisstand gleichfalls nicht behaupten.

Aus dem Gerichtssaal.

§a. **Bochum,** 25. Okt. Vor dem erweiterten Schöffengerichte hatte sich der Lagerarbeiter Peters von hier wegen Diebstahls zu verantworten. Die Tat liegt mehrere Jahre zurück. Es handelte sich um den Diebstahl eines Pferdegespanns der Zeche „Constantin". Die übrigen an diesem Diebstahl Beteiligten sind bereits abgeurteilt. Peters, der in den letzten Jahren mehrfache Strafen erlitten hat, wurde unter Einbeziehung früherer Strafen zu einer Gesamtstrafe von 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der fünfzehnjährige Arbeiter Pamp von hier hatte sich vor dem Schöffengerichte wegen Brandstiftung zu verantworten. Es betraf den Brand der großen Scheune des Landwirtes Monstadt in Laer. Die Beweisaufnahme vermochte die Beweggründe, welche den Angeklagten zu der Tat geführt, nicht hinreichend zu klären. Das Gericht verurteilte ihn im Sinne der Anklage zu 18 Monaten Gefängnis. Von dieser Strafe hat er neun Monate abzubüßen, für den Rest wird ihm Strafaussetzung zugebilligt bei dreijähriger guter Führung und entsprechender Geldbußezahlung.

§ **Lüdenscheid,** 25. Okt. Der Arbeiter Wilh. Neufelh war bei der Firma Berg in Eveking beschäftigt, bei der die Plättchen zur Prägung von Hartgeld hergestellt werden. Die zur Herstellung von 50-Pfg.-Stücken dienenden Plättchen entwendete N. monatelang in großen verpackten Rollen, wie sie die Fabrik der staatlichen Münze liefert. Der in Plettenberg beschäftigte und N. befreundete Graveur Karl Schneider, hier, fertigte Rifselring und Matritzen an und der Fabrikant Otto Konstantin, hier, übernahm im Einverständnis mit seinem Bruder Wilhelm die Ausprägung unter dem Fallhammer. Die Falschstücke waren von echten Münzen nicht zu unterscheiden. Die Falschmünzer machten sich dadurch verdächtig, daß sie alle, auch große Zahlungen, mit 50-Pfg.-Stücken beglichen. Die Falschmünzer wurden von der Kriminalpolizei einige Zeit beobachtet und darauf überführt. Das Hagener Schöffengericht verhängte folgende Strafen: N., schon 16mal bestraft, 1 Jahr 6 Monate, Sch. und Otto K. je 1 Jahr, Wilh. K. 9 Monate Gefängnis.

§ **Mülheim-Ruhr,** 24. Okt. In einem Landfriedensbruchprozeß vor dem hiesigen Schöffengericht gegen den bereits vor einigen Jahren vom Standgericht in München wegen Hochverrats mit zwei Jahren Festung vorbestraften Bergmann Bernhard Haiber aus Essen-Borbeck betonte der Staatsanwalt scharf, daß heute alles daran gesetzt werden müsse, endlich derartige Gewalttätigkeiten und Räubereien, wie man sie hier im schlimmsten Maße fände, zu unterbinden und mit allen Mitteln dahin zu streben, daß die Staatsautorität nicht immer wieder untergraben würde. Der Strafantrag lautete auf 2 Jahre Zuchthaus und sofortige Verhaftung. Der Angeklagte war seinerzeit Haupträdelsführer bei dem Demonstrationszug gegen die Heißener Zechen und bei den Gewalttätigkeiten und Räubereien in den Wohnungen des Bergassessors Naderhoff und Betriebsführers Bultmann. Das Gericht verhängte über den Angeklagten ein Jahr Gefängnis. Er wurde sofort verhaftet und abgeführt.

§ **Gera,** 25. Okt. Das Schwurgericht verurteilte die 32jährige geschiedene Anna Schollarbt, die gemeinsam mit ihrem Liebhaber, dem kommunistischen Agitator Kurt Leopold, ihre 16jährige Tochter mit einer Wäscheleine erdrosselt hatte, zum Tode. Leopold erhielt 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust wegen Beihilfe zum Mord.

Letzte Telegramme

Die Einheitskurzschrift in den preußischen Schulen.

Berlin, 27. Oktober.

Das preußische Staatsministerium wird spätestens bis zum 1. April 1926 die Einheitskurzschrift in den Schulunterricht einführen. Zurzeit schweben Erwägungen, ob die Einführung bereits zu einem früheren Zeitpunkt möglich sei. Während der Uebergangszeit wird der Unterricht in der Kurzschrift in der bisherigen Weise weiter erteilt werden.

Auflösung der Außenhandelsstelle für Lederwirtschaft.

Berlin, 27. Oktober.

Die Außenhandelsstelle für Lederwirtschaft, der bereits seit längerer Zeit die Befugnis zur Erteilung von Ein- und Ausfuhrbewilligungen entzogen worden war, wird durch eine im „Reichsanzeiger" veröffentlichte Verordnung des Reichswirtschaftsministers endgültig aufgelöst. Soweit Waren aus dem Zuständigkeitsgebiet dieser Außenhandelsstelle noch einem Ein- oder Ausfuhrverbot unterliegen, ist für Ein- und Ausfuhrbewilligungen der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung zuständig.

Autounglück.

Berlin, 27. Oktober.

Auf der Chaussee zwischen Schönwalde und Bernau fuhr das Auto eines Berliner Gastwirts in voller Fahrt gegen einen Baum. Es wurde vollständig zertrümmert. Von den sechs Insassen war einer sofort tot, zwei wurden schwer verletzt. Der Eigentümer des Wagens, der diesen fuhr, ohne im Besitz des Führerscheins zu sein, entfernte sich nach dem Unfall, ohne sich um die anderen Mitfahrer zu kümmern, schleunigst. Die beiden anderen Insassen erlitten nur leichtere Verletzungen.

Verhaftung eines Juwelenräubers.

Bukarest, 27. Oktober.

Die Polizei verhaftete einen Mann, der kürzlich in das Königsschloß Pelesch, die frühere Residenz des Königs Karol, eingedrungen war und für zehn Millionen Wertgegenstände gestohlen hatte, unter diesen die Juwelen der Königin Elisabeth.

Aufdeckung eines Komplottes in Kalkutta.

London, 27. Oktober.

Meldungen aus Kalkutta zufolge sind auf Befehl des Vizekönigs Lord Reading 30 hervorragende Persönlichkeiten verhaftet worden. In Kalkutta selbst wurden hundert Häuser durchsucht und Korrespondenzen beschlagnahmt. In der ganzen Provinz werden die Nachforschungen durchgeführt. Weitere Verhaftungen werden erwartet. Diese Maßnahmen sind infolge der Aufdeckung eines organisierten anarchistischen Komplotts notwendig geworden.

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe

Benutzen Sie diese nie wiederkehrende Gelegenheit. – Sie sparen viel Geld.

Benötigen Sie einen Anzug oder Paletot, dann brauchen Sie nicht zu überlegen, wo Sie Ihren Bedarf decken sollen. Sie finden bei mir die besten Qualitäten, welche ich, um mein Lager schnellstens und restlos zu räumen, zu

Schleuderpreisen verkaufe.

Weitere Worte sind überflüssig. Kommen Sie und überzeugen Sie sich. Sie werden feststellen: **„nirgends so billig – nirgends so gut."**

Einige Beispiele meiner Ausverkaufspreise:

Anzüge

aus fein gestreiften Stoffen, solide Qualitäten in blau, braun und grün . . . . . Ausverkaufspreis Mk. **29.50**

solide Stoffe, in gemustert und gestreift, auf prima Roßhaar und Leinen gearbeitet . . . „ „ **42.00**

neueste Macharten, hervorragender Sitz, aus prima Stoffen, elegante Verarbeitung . . . „ „ **52.00**

aus feinsten Gabardine- und Kammgarnstoffen, vornehmer Sitz und Verarbeitung . „ „ **67.00**

Jünglings-Anzüge aus nur haltbaren Stoffen mit guten Zutaten verarbeitet . . . . . Mk. **38.- 29.- 22.- 15.-**

Cutaway's mit Weste vornehme Paßform, feine Qualitäten in schwarz und marengo . . . . Mk. **58.- 46.- 39.-**

Paletots

Raglans aus hübsch gemusterten Stoffen, hell und dunkelfarbig . . . . . Mk. **54.- 42.- 24.- 17.-**

Ulster moderne Form, mit Rückengurt, aus feinsten Flausch-Cheviot und Ratinéstoffen . . . . . Mk. **68.- 56.- 49.- 38.-**

Paletots marengo und schwarz, ein- und zweireihig, mit und ohne Samtkragen . . . . . Mk. **69.- 58.- 46.- 39.-**

Covercoats Sportform, gesteppt, auf Satinella gearbeitet, feinste Ausarbeitung . . . . . Mk. **62.- 54.- 46.- 38.-**

Extra billiges Angebot:

Ein Posten Mäntel aus Flauschstoffen, **ganz reine Wolle** . . . . . Mk. **49.-**

Beachten Sie meine Auslagen.

J. Hamburg

Bochum ★ Friedrichstr. 19

WIRTSCHAFTS-WOCHE

Beachten Sie unsere Spezial-Fenster 10—17, Harmoniestraße.

Beachten Sie die Extra-Verkaufs-Auslagen im Erdgeschoß, 2., 3. u. 4. Stock.

Ab heute beginnen wir mit einem großen **Extra-Verkauf** in allen Wirtschafts- und Bedarfs-Artikeln. Zu diesem Zwecke haben wir **gewaltige Waren-Mengen zu enorm billigen Preisen** zum Verkauf gestellt. Wir bieten mit dieser Veranstaltung eine **selten vorteilhafte Kaufgelegenheit** für alle Hausfrauen.

Gemüse-Konserven

Verkauf im 4. Stock

	1/1 Dose	1/2 Dose
Stangenspargel mittelstark	3.20	1.70
Stangenspargel 50/60 er	2.90	1.60
Stangenspargel dünn	2.60	1.40
Brechspargel mittelstark	2.60	1.35
Brechspargel dünn	2.10	1.20
Brechspargel ohne Köpfe	1.90	0.95
Spargel-Abschnitte	1.60	0.85
Junge Erbsen	0.75	0.40
Gemüse-Erbsen	0.65	0.38
Junge Erbsen mittelfein	0.95	0.55
Junge Erbsen mittelf., m. Karotten	0.95	0.55
Junge Erbsen mit Karotten	0.70	0.40
Junge Karotten extra klein	1.05	0.62
Junge Karotten klein	0.85	0.53
Junge Karotten	0.70	0.40
Karotten in Würfel	0.45	0.30
Leipziger Allerlei mittelfein	1.25	0.70
Junge Große-Bohnen I	1.43	0.82
Tomatenpüree	1.60	0.85

Früchte-Konserven

Kirschen rot, mit Stein	1.10	0.65
Kirschen rot, ohne Stein	1.30	0.75
Sauerkirschen mit Stein	1.10	0.65
Sauerkirschen ohne Stein	1.30	0.75
Johannisbeeren	1.60	—
Pflaumen 1/1 Frucht	0.75	0.40
Reineclauden	1.65	0.90
Mirabellen	1.65	1.90
Ananas in Scheiben	Dose	1.90

Liköre

Steinhäger	1 Liter-Krug	3.50
Allasch oder Schwedenpunsch	1/1 Flasche	3.95
Pfeffermünz, Ingwer, Cherry	1/1 Flasche	4.20
Sektkümmel	1/1 Flasche	4.25
Kräutersegen	1/1 Flasche	4.95
Asbach „Echt": 4.50; Asbach „Krone":		3.50
Swarte Brand	1/1 Liter	4.80
Moskatell u. Insel-Samos	1/1 Flasche	2.75
Portwein	1/1 Flasche	2.50

incl. Flasche u. Getränke-Steuer

Einige Beispiele:

Haushaltwaren

Aluminium

Suppensiebe	0.95
Milchkocher 3 Liter	3.60
Löffelbleche	3.50
Schöpflöffel	0.75
Schmortöpfe 16 cm	2.55
Milchkannen 3/4 Liter	1.95

Emaille

Kaffeekannen 14 cm	1.75
Salz- und Mehl-Metzen	1.10
Taschen-Essenträger	0.65
Löffelbleche	2.20
Wasserkannen	1.75
Emaille-Garnitur Goldband, 19 teilig	39.50

Stahlwaren

Kaffeelöffel Aluminium	0.07
Dessertlöffel Aluminium	0.10
Eßlöffel u. Gabeln gemustert	0.15
Kaffeelöffel „Britania"	0.15
Eßlöffel u. Gabeln glatt	0.28
Eßlöffel u. Gabeln gemustert	0.38
Alpakka-Kaffeelöffel	0.45

Nickelwaren

Eierbecher innen vergoldet	0.45
Likörkelche innen vergoldet	0.95
Geleedosen geschliffen Glas	0.95
Salatschüsseln optisch	0.95
Brotkörbe mit Majolika-Einsatz	1.75
Tortenplatten	2.95
Kaffeeservice 4 teilig	14.50
Mokka-Service 6 teilig	17.50

Glaswaren

Dessertteller	0.28, 0.22, 0.15
Salatschüsseln	0.75, 0.45, 0.30
Butterglocken	1.75
Kuchenteller	1.55
Zuckerschalen	0.45
Schüsseln Satz = 3 Stück	1.70

Porzellan

Kaffeeservice 15 teilig, dekoriert	15.00
Kaffeeservice 27 teilig, dekoriert	35.00
Tafelservice 23 teilig, mod. Dekore	24.50
Tafelservice 45 teilig, mod. Dekore	55.00
Tafelservice 76 teilig, mod. Form	98.00
Serien-Kaffeegeschirre „Marschall u. Mod. Kante" außergewöhnlich billig!	

Zinkwaren

Eimer	1.40, 1.28
Waschkessel mit Deckel	4.00
Spülwannen oval, 50 cm	2.95
Brausen	2.35, 2.10, 1.95
Volks-Badewannen	28.00
Mülleimer 30 cm	3.95
Waschbretter	2.10

Maschinen

Kaffeemühlen	3.95, 3.50
Wandkaffeemühlen	7.50, 5.00
Satzeisen dreiteilig	5.90
Küchenwagen	6.75, 4.50
Fleischmaschinen „Alexanderwerk"	5.50
Brotmaschinen „Alexanderwerk"	5.50
Anlegeeisen 18 cm	2.25
Satz-Bügeleisen vernickelt	7.50

Speisezimmer-Kronen, Herrenzimmer-Lampen, Ampeln, Tisch- und Klublampen sehr preiswert!

Galanterie

Tabletts m. Holzrahmen oval, 2.95, 2.50,	2.25
Tabletts Messing, rund und oval, 4.95, 4.50,	1.25
Messing-Untersätze für Likörgläser	0.30
Messing-Untersätze für Weingläser	0.55
Tabletts Holzrahmen, mit 6 Likörgläsern	6.75
Gips-Uhren gutgehend, 9.50, 7.50,	5.25
Gips-Figuren in verschiedenen Arten, von	1.25 an
Gips-Büsten Dichter und Komponisten, von	2.50 an
Vasen Blauglas und handbemalt, 0.95,	0.75

Seife

Kuhmilchseife sehr mild, 100 Gramm	0.22
Bade-Seife sortierte Gerüche, 150 Gramm	0.30
Karton-Seifen Rose, Flieder u. Veilchen, 3 St.	0.70
Kernseife Doppelstück	0.18
Salmiak-Terpentin- u. Luhnit-Seife	0.35
Luhns-Wasch-Extrakt	0.24
Fensterleder gute Qualität, 1.30, 1.10,	0.85

Aufnehmer Ia. Qualität, 3 Stück	0.95
Einmachtöpfe braun, per Liter-Inhalt:	0.18

ALSBERG

Aktiengesellschaft — Bochum

Flügel ♦ Pianos
Grotrian Steinweg
Niederlage. LM1
Pianohaus J. Marks
Teilzahlung gestattet.

Waschmaschinen
Motor-Waschmaschinen
unter Vorkriegspreis. 5 Jahre Garantie.
Günstige Zahlungs-Bedingungen.
Reparatur-Werkstatt für Wassermotore. a3141
Telephon 2766 **G. Döpelheuer,** Marienstr. 21a

Gebr. schwarz. Herd billig abzugeben. Besicht. nachm. von 4 Uhr ab. (81165 Mühlenst. 43, 1 Tr.

Fahrrad, gut erhalten, billig zu verk. (80889 Bauß, Alleestraße 89

Kleiner (80706 Stutz-Flügel in sehr gutem Zustande für 800 Mk. abzugeb. Gleichzeit.

Linoleum
liefert und verlegt LB29
durch erprobte Fachleute.
Teppiche u. Läufer in großer Auswahl.
C. Bohlmann,
Bochum, Kortumstraße 4. — Fernruf 826.

Wegener & Hamer
Fach-Geschäft für LW9
Photo- und Kinobedarf,
Kortumstraße 8

Die Fettleibigkeit,
ihre Gefahren und Beseitigung. Ausführliche Druckschrift Nr. 2 kostenfrei. Dr. Hugo Caro G. m. b. H., Berlin W. 30. 1284

Wörishofener
Rheumatismus-Tee.
Wörishofener Kräuterhaus, R. Marnach, Bochum, Viktoriastr. 3

Elektromotoren
liefert: a3171
Carl Breuer Nachfolger,
Elektrotechn. Spezial-Fabrik. Tel. 2340.

Bochumer Nachrichten.

Die strombeziehenden Städte und Gemeinden und ihre Stromlieferungsverträge.

Aus Elektrizitätswerkskreisen werden wir um Aufnahme folgender Darlegungen gebeten:

Fast alle strombeziehenden Städte und Gemeinden des Westens haben vor Jahren mit diesem oder jenem Privat- Ueberlandkraftwerk Stromlieferungsverträge auf Jahrzehnte hinaus abgeschlossen, in welchen bestimmte Strompreise, für Licht und Kraftstrom, festgesetzt worden sind. Diese Städte und Gemeinden haben aber mit ihren Verträgen bittere Erfahrungen in der Nachkriegszeit insofern machen müssen, als die Lieferer durch Regierungsverordnungen eine Handhabe bekamen, diese Verträge zu durchbrechen. Durch die im Laufe der letzten Jahre eingetretenen fortwährenden Kohlenpreissteigerungen, Erhöhungen der Verwaltungsausgaben, der Betriebslöhne und Steigerungen der Materialien konnten die Stromlieferer selbstverständlich nicht mehr den Strom zu den vertragsmäßig festgelegten Strompreisen an die Städte und Gemeinden abgeben, denn sonst wäre die Rentabilität dieser Kraftwerke unbedingt in Frage gestellt worden. Es hätten daher auf Grund der Verträge mit den in Frage kommenden Strombeziehern, das sind die Städte und Gemeinden, Verhandlungen aufgenommen werden müssen, um eine Formel zu finden, in welcher beiden Teilen gerecht geworden wäre. Was ist aber geschehen? Die Kraftwerke die ihren Strom zum Teil aus der Steinkohle, zum Teil aus der Braunkohle, und schließlich aus der Wasserkraft erzeugen, legten ohne Fühlungnahme mit den Strombeziehern den in Frage kommenden Regierungsstellen Berechnungen vor, auf Grund welcher ein sogenannter Umrechnungsfaktor mit einem Kohlengrundpreis festgelegt wurde, den die Strombezieher einfach gezwungen wurden, anzuerkennen. Diejenigen Städte und Gemeinden, die sich sträubten, eine solche willkürliche Berechnung anzuerkennen, wurden vor ein Schiedsgericht gebracht.

Als aber die Umrechnungsfaktoren immer höher festgesetzt wurden, und auch die Großkraftwerke den vertraglich festgelegten erforderlichen Ausbau des Hochspannungsnetzes ablehnten, ferner die Schiedsgerichte die Ausbaukosten den Städten und Gemeinden trotz aller Verträge zur Hälfte auferlegten, waren sich alle in Frage kommenden Stellen darüber klar, daß hierin Wandel geschaffen werden mußte. Von zwei Seiten fanden enge Zusammenschlüsse statt, die es sich zur Aufgabe machten, im Interesse aller strombeziehenden Kreise gegen den willkürlichen Durchbruch der Stromlieferungsverträge und gegen die immer höher werdenden Strompreise seitens der Großkraftwerke energisch Front zu machen. Die eine Seite setzte sich zusammen aus den verschiedensten großen und kleinen Städten und Gemeinden, und der andere Teil aus den Großkonsumenten der Städte und Gemeinden. Beide Teile haben das Ziel vor Augen, dahin zu wirken, daß die noch bestehenden Verordnungen schnellstens aufgehoben und daß künftig alle Elektrizitätsfragen mit den Stromlieferern direkt geregelt werden. Es soll dahin gewirkt werden, daß die Großkraftwerke schnellstens in ihre alten Verträge wieder eintreten und ihren vertraglichen Verpflichtungen nachkommen. Die „Interessengemeinschaft für die gemeindliche Versorgung mit elektrischer Energie, Sitz Goch", und der „Verband Rheinisch-Westfälischer Elektrizitätsabnehmer" erstreben dieses an. Für die Gemeinden und Städte kommt nur der Beitritt zur Interessengemeinschaft, die eine ausschließliche Vereinigung von Städten und Gemeinden ist, in Frage.

*p. **Der 80. Geburtstag.** Ein allseitig geschätzter Mitbürger, Pfarrer i. R. Schmidt, begeht heute seinen 80. Geburtstag. Ueber ein Menschenalter hat er in unserer Stadt gewirkt. Einer alten Lehrerfamilie entstammend, wurde er am 27. Oktober 1844 in Sölde bei Aplerbeck geboren. Er besuchte zunächst die Schule in Schwerte, dann das Gymnasium in Burgsteinfurt und hierauf die Universitäten Bonn, Erlangen und Berlin. Nachdem er dann einige Jahre als Lehrer in Lünen tätig war, berief man ihn als Hilfsprediger an die Mariengemeinde in Minden. Am 1. November 1869 wurde er zum zweiten Pfarrer der größeren (lutherischen) Gemeinde in Bochum gewählt und am 10. Februar 1870 in der Paulskirche eingeführt. Damals war Bochum noch eine kleine Stadt. Es erfolgte dann die Vereinigung der lutherischen und der reformierten Gemeinde zur evangelischen Gemeinde Bochum, die nun an den Bau der dritten Kirche, der Christuskirche, ging. Das Wachstum der Gemeinde führte dann vor einem Vierteljahrhundert zur Abtrennung der Gemeinden Altenbochum, Wiemelhausen, Hamme und Hofstede von der Muttergemeinde und zur Bildung selbständiger Pfarreien in diesen Außenbezirken. Pastor Schmidt hat an all den Arbeiten, die die Entwicklung mit sich brachte, regen Anteil genommen. Er betätigte sich besonders auch auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge. Das Marthahaus dankt ihm in erster Linie sein Entstehen. Lange Jahre bekleidete er im Moderamen den Posten des Synodalassessors. Nach 40jähriger, überaus segensreicher Tätigkeit trat Pastor Schmidt 1918 in den Ruhestand. Doch er legte die Hände nicht in den Schoß, sondern fühlte sich gedrungen, den Kranken und den Armen auch fernerhin zu dienen mit all seiner warmen Liebe für die Trostbedürftigen, mit all seiner Herzensgüte. Körperlich und geistig von beneidenswerter Frische, geht er tagtäglich dem nach, wozu ihn sein Herz treibt. Am Leben der Gemeinde nimmt er regen Anteil. Am heutigen 80. Geburtstage des Nestors der hiesigen Geistlichkeit wird mancher des guten alten Pastors Schmidt in Dankbarkeit und Liebe gedenken und ihm auch weiterhin Gottes reichen Segen wünschen.

* **Kirchliches.** Pfarrer Professor Dr. Ehrenberg hat nach kurzer Tätigkeit seinen hiesigen Wirkungskreis verlassen, um mit seiner Familie sich wieder vereinigen zu können. Der achte Pfarrbezirk der evangelischen Altstadtgemeinde wird nun von den Pfarrern der übrigen Bezirke mitversehen müssen bis zur Einführung eines Nachfolgers.

* **Ein- und Ausfuhr von Kohle.** Wie uns die Industrie- und Handelskammer zu Bochum schreibt, hat das Landesfinanzamt Münster telegraphisch mitgeteilt, daß ab 21. Oktober Ein- und Ausfuhrbewilligungen für Kohle auch für das besetzte Gebiet nur noch der Reichskommissar für die Kohlenverteilungsstelle Berlin erteilt. Die bis dahin von den Ein- und Ausfuhrämtern des besetzten Gebietes ausgestellten Ein- und Ausfuhrbewilligungen behalten bis einschließlich 31. Oktober nachts 12 Uhr ihre Gültigkeit; ab 1. November sind nur noch Ein- und Ausfuhrbewilligungen des Reichskohlenkommissars gemäß „Reichsblatt" Nr. 24 vom 16. Juli 1920 gültig. Maßgebend ist das Datum des Abgangsstempels auf den Frachtpapieren.

* **Das Ruhrgebiet erhält seine alten Durchgangszüge wieder.** Der Verkehrsverband „Industriebezirk" befaßte sich in einer Sitzung in Essen, zu der die Bezirksverbände Essen, Bochum, Dortmund, Düsseldorf, Duisburg, Münster, Krefeld und der Siedlungsverband „Ruhrkohlenbezirk" Vertreter entsandt hatten, mit den großen Eisenbahn-Verkehrsfragen innerhalb des rheinisch-westfälischen Industriegebiets. Seitens der Reichsbahngesellschaft erläuterte Oberregierungsbaurat Fehling die Absichten der Reichsbahn auf baldige Wiederherstellung des früheren Eisenbahnverkehrs, wie er vor der Ruhrbesetzung war. Voraussichtlich wird am Sonntag, 16. November, das Regienetz an die Reichsbahngesellschaft übergeben. Zum 1. Dezember beabsichtigt die Reichsbahn, den alten deutschen Fahrplan möglichst in dem früheren Umfange wiederherzustellen. Dieser soll in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember in Kraft treten. Die seiner Zeit dem Ruhrgebiet verloren gegangenen durchgehenden Züge, z. B. nach Süddeutschland, Berlin, Hamburg-Altona, Frankfurt (Main), Basel, Ulm usw. werden größtenteils schon zum 1. Dezember wiederhergestellt und auf den alten Linien wieder gefahren, zum Teil mit guten fahrplantechnischen Verbesserungen. Die kurze Vorbereitungszeit verbietet natürlich, weitergehenden Wünschen zu entsprechen, sodaß erst nach und nach ein weiterer Ausbau stattfinden kann. Jedenfalls sind alle Befürchtungen, daß dem Ruhrgebiet sein Besitzstand im Verkehr nicht zurückgegeben wird, gänzlich unbegründet, worüber wir demnächst noch nähere Angaben folgen lassen.

* **Die Nahrungsmittelchemiker zur Milchhoffrage.** In diesen Tagen fand in Bochum eine Tagung der westdeutschen Nahrungsmitteluntersuchungsämter statt, die aus ganz Rheinland und Westfalen sehr gut beschickt war. Nach einer Besichtigung des in vollem Betrieb befindlichen Milchhofes, dessen Einrichtungen den ungeteilten Beifall aller Teilnehmer fanden, folgte eine eingehende Besprechung über die Frage der Errichtung von Milchhöfen in den Großstädten des Westens. Es konnte festgestellt werden, daß durch den Bochumer Milchhof nicht nur eine ganz erhebliche Abnahme der Milchfälschungen, sondern auch eine einwandfreie Aufbereitung und Abgabe der Milch an die Verbraucher, ferner die so außerordentlich wichtige Reinhaltung der Gefäße und Kannen, endlich auch der Vertrieb einer gleichmäßig zusammengesetzten Verbrauchsmilch gewährleistet wird. Alle zur Herstellung von Verbrauchsmilch nicht geeignete Milch wird von der Versorgung mit Verbrauchsmilch ausgeschlossen und in neuzeitlich eingerichteten Betriebsanlagen auf Butter und Käse verarbeitet. Mustergültig sind auch die Einrichtungen zur Herstellung von Säuglingsmilch und Flaschenmilch. Der Vorsitzende der Tagung Dr. Schwabe (Krefeld) sprach dem Bochumer Milchhof und seinem Leiter, Direktor Dr. Sendhoff, für die Tatkraft, mit der in schwerer Zeit durch die Errichtung des Bochumer Milchhofes die Versorgung der Bevölkerung mit einwandfreier Milch sichergestellt worden sei, die besondere Anerkennung aller Teilnehmer der Tagung aus.

* **Keine Besserung auf dem Arbeitsmarkt.** Die Zahl der Erwerbslosen in der Stadt Bochum hat sich seit Ende August von 4000 auf 3199 vermindert. Dieser Rückgang ist auf die Bestimmungen des Gesetzes der das bei der Erwerbslosenfürsorge erforderliche Ausscheiden von Personen zurückzuführen, die länger als ein Jahr ununterbrochen die staatliche Erwerbslosenfürsorge bezogen haben. Die Zahl der so Ausscheidenden wird für Ende Oktober in Bochum auf 800 berechnet, welche dann der staatlichen Fürsorge anheimfallen. Die Stadt beabsichtigt, weitere Notstandsarbeiten in Angriff zu nehmen, um einen großen Teil dieser Leute in Arbeit zu setzen.

× **Verbindlichkeitserklärung von Schiedssprüchen.** Der Reichsarbeitsminister hat die für die nordwestliche Gruppe der deutschen Eisenindustrie gefällten Schiedssprüche vom 10. Oktober über die Lohnerhöhung um 6 Prozent und vom 16. Oktober über die Verlängerung des Arbeitszeitabkommens bis zum Februar nächsten Jahres für verbindlich erklärt.

!-! **Vorläufig keine Rentenerhöhung aus der Unfallversicherung.** Die Rechtsschutzzentrale Bochum der Invaliden und Witwen Deutschlands wandte sich am 18. Oktober in einer dringenden Eingabe an den Reichsarbeitsminister Dr. Brauns zwecks Ausarbeitung eines zweiten Gesetzes über die Erhöhung der Unfallrenten. Der Reichsarbeitsminister hat darauf am 22. Oktober wie folgt geantwortet: „Die Vorarbeiten zu einem zweiten Gesetz über Aenderungen in der Unfallversicherung sind zurzeit der Oeffentlichkeit noch nicht zugänglich."

*p. **25 Jahre christlicher Bauarbeiterverband.** Am 27. Oktober 1899 wurde im katholischen Gesellenhause an der Luisenstraße der christliche Bauarbeiterverband ins Leben gerufen; es traten ihm 71 Bauarbeiter bei. Im Laufe eines Vierteljahrhunderts hat sich die Ortsgruppe und mit ihm der Verband kraftvoll entwickelt. Die Jubelfeier wurde am Samstag im „Volkshaus" in durchaus würdiger Weise begangen. Nach einigen einleitenden Musikvorträgen hieß der Vorsitzende der Zahlstelle Bochum, Wolski, die zahlreichen Gäste, unter ihnen die Vertreter der christlichen Berusverbände und Stadtrat Becker als Geschäftsführer der Bauproduktivgenossenschaft willkommen. Musikvorträge, prächtige Soli von P. Papenheim, Lieder zur Laute von Frl. Sanders (Essen) umrahmten die Festrede des Zentralvorsitzenden Schmidt (Berlin), der einst in Bochum mit an der Wiege des christlichen Bauarbeiterverbandes stand. Er führte aus, daß Vikar Grüne, es war, der dem ins Leben gerufenen „Lokalverein" den Anschluß an den christlichen Bauarbeiterverband empfahl. Es habe nicht an Enttäuschungen gefehlt, bei dem Arbeitgebertum habe man nicht das erhoffte Verständnis gefunden. Die linksradikale Arbeiterschaft habe es an Angriffen nicht fehlen lassen, die Baukonjunktur war ungünstig. Aber man habe den Mut nicht sinken lassen, sondern in zäher Arbeit am Ausbau der christlichen Gewerkschaften weiter gearbeitet. Vikar Grüne und Pfarrer Klein, jetzt Bischof von Paderborn, sowie Pfarrer Schmidt II, hätten der christlichen Gewerkschaftsbewegung die Wege geebnet. Der Tarifgedanke brach sich Bahn, dank dem Vorgehen der Ortsvereine; 1910 kam es nach zehnwöchentlichem Kampf zum ersten Reichstarif. Heute gehe das Bestreben der Arbeitgeberschaft dahin, die Arbeitszeit zu verlängern. Im nächsten Frühjahr sei eine Hochkonjunktur im Baugewerbe zu erwarten. Um Einfluß auf das Baugewerbe zu erlangen, seien von Arbeiterseite Produktivgenossenschaften ins Leben gerufen worden, die viele tausende Wohnungen erstellten zur Behebung der Wohnungsnot. Der Redner betonte den interkonfessionellen und parteilosen Charakter des christlichen Bauarbeiterverbandes, das Einigende hervorhebend. Der alte gewerkschaftliche Geist von 1899 möge weiterhin lebendig bleiben, dann brauche man für die Zukunft nicht zu bangen. Der Redner fand begeisterten Beifall. Das jüngste Mitglied Schauerte sprach ausdrucksvoll einen Prolog in gebundener Sprache. Die weiteren Darbietungen der Solisten und des Soloquartetts füllten den letzten Teil der Feier in angenehmster Weise aus.

* **Zurückkehrende Kinder.** Am 29. Oktober kehren Kinder aus dem Landkreise Bochum vom Landaufenthalt in den Kreisen Burgdorf und Minden zurück. Ankunft der Kinder aus Minden in Langendreer 1,28 Uhr nachmittags, in Bochum-Hbf. 1.38 Uhr nachmittags (M. E. Z.). Die Kinder aus Burgdorf treffen voraussichtlich mit Eilzug 2.22 Uhr in Langendreer und 2,32 Uhr nachmittags (M. E. Z.) in Bochum-Hbf. ein. Es ist aber auch mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Burgdorfer Kinder erst um 4,20 Uhr in Langendreer und 4,30 Uhr nachmittags (M. E. Z.) in Bochum-Hbf. ankommen.

□ **Ein Reformations-Volksstück.** Der Stadtverband der evangelischen Vereine hat bekanntlich die Absicht, das Reformationsfest mehr als bisher innerlich zu schmücken. In diesem Jahre ist die unter Heinrich Selzer stehende Evangelische Landesbühne zu einem Gastspiel in Bochum gewonnen worden. In dem

Die trostlose Lage der Sozialrentner.

Von

Robert Heupts, Bochum.

Es gibt kaum eine Volksschicht im Volksleben, die augenblicklich einen so schweren Daseinskampf führt, wie die der Sozialrentner. Mit dem Wort Sozialrentner bezeichnet man Personen, die ganz oder teilweise durch Körperschäden erwerbsunfähig und hilfsbedürftig sind, und die auf Grund der sozialen Arbeiter- oder Angestelltenversicherung Ansprüche aus solcher Versicherung haben. Heute befindet sich eine große Anzahl Sozialrentner in bitterer Not, zumal Unfallverletzte, die Haupternährer ihrer Familien, schon Monate erwerbslos sind.

In der im Juli erfolgten Aussprache im Reichstage ist die wirtschaftliche Notlage restlos von allen Parteien anerkannt worden. Die Beschlüsse des Reichstages sind aber unzulänglich; sie beseitigen die Notlage nicht. Am 1. Juli zählte man in Deutschland an Sozialrentnern: über 1 Million Unfallrentner, über 1½ Millionen Invalidenrentner, über 0,2 Millionen Invaliden-Witwen und über 1½ Millionen Waisen. Die Beitragseinnahmen pro Jahr betragen zur Zeit in der Krankenversicherung 750 Millionen Mark, Invalidenversicherung: 350 Millionen Mark, Angestelltenversicherung: 110 Millionen Mark, Unfallversicherung 110 Millionen Mark, insgesamte Einnahmen 1320 Millionen Mark. Nach Angabe eines Vertreters des Reichsarbeitsministers betragen die sozialen Beiträge im Durchschnitt knapp zwei Prozent der Produktionskosten.

Von den über 1 Million Unfallverletzten hat man lediglich den Verletzten mit 66⅔ Prozent und mehr Erwerbsbeschränkung eine monatliche Zulage von 15 Mk., und soweit sie der Landwirtschaft oder Seeschiffahrt angehören, 10 Mark monatlich bewilligt. Die Schwerstbeschädigten sind nicht einmal 10 Prozent der gesamten Unfallverletzten. Verletzte, die einen Arm oder ein Bein verloren, oder schwere innere Verletzungen haben, erhalten häufig weniger als ⅔ Prozent der Vollrente. Der Vollerwerbsunfähige erhält monatlich 79 Mark Rente. Ein Verletzter mit 50 Prozent Erwerbsverminderung 32 Mark monatlich. Minderbeschädigte von 30 Prozent 7,50 Mark gegen eine Friedensrente von 41,50 Mark. Die Witwe eines tödlich verunglückten Arbeiters erhält monatlich 19,20 Mark, eine Witwe aus der landwirtschaftlichen Versicherung 10,80 Mark. Die Renten der Arbeiter, die durch Krankheit und Siechtum nicht mehr ein Drittel erwerbsfähig sind, betragen: Invalidenrente monatlich für den Invaliden 13.— Mark, für die Witwe 9.— Mark und 7,50 Mark für jede Waise. Der Reichstag hat diese Rente im Juli um 1 Mark erhöht.

Nach dem Fürsorgepflichtgesetz wird die Fürsorge nur nach Prüfung der Bedürftigkeit gewährt. Dabei wird außerordentlich scharf vorgegangen.

Wenn in einer Gemeinde 10 Mk. Fürsorgehöchstsatz feststeht, so wird die Summe nur insoweit gewährt, als das Einkommen einschließlich der 14 Mk. Rente, den Betrag von 24 Mark nicht übersteigt.

Der neue Reichstag wird die Aufgabe haben, das Los der Sozialrentner zu bessern.

Abendblatt
Neueste Nachrichten für Bochum und Umgegend.
Neueste Telegramme, Kurszettel.
Erscheint täglich 4½ Uhr.

Das Mißgeschick des Grafen Traviglia.

Roman
von
Alexandra von Bosse.

(Nachdruck verboten.)

Ludwigas Haar erschien dunkler, weil es voll Seewasser war, nur an ihrer Stirn, wo es bereits trocknete, zeigten sich schon goldige Löckchen. Es war länger und reicher als das Lucrezias, und Ludwiga fürchtete, es würde nicht trocknen, bis sie zum Frühstück ins Hotel mußten. Aber Lucrezia tröstete: „Sie sollen mal sehen, wie rasch es auf dem heißen Sande in der Sonne trocknen wird."

Sie lagen nebeneinander. Ludwiga hatte einen grünen, Lucrezia einen dunkelroten Schirm über dem Gesicht aufgespannt; ihre nackten Füße wühlten sich in den weichen Sand am Grunde des Trichters ein. Sie waren beide in weiße Kleider von ganz ähnlichem Schnitt gekleidet, eine Art Hänger aus weicher Caprivolle mit losem Gürtel, ihre jungen Körper dehnten und streckten sich wohlig; noch prickelte ihre Haut vom Seewasser.

„Morgen ist Sonntag", sagte Lucrezia. „Heute Abend kommen die Herren aus Pisa, Livorno und Lucca, ihre Gattinnen zu besuchen. Hoffentlich kommt Dottore Manfredi Lust, mit uns zu baden. Das ist immer zu komisch. — Vielleicht kommt auch Leone!" setzte sie nach einer Weile hinzu.

Ludwiga schwieg. Sie hatte die Augen geschlossen, denn durch die grüne Seide des Schirmes blendete die Sonne. Dann fragte Lucrezia: „Werden Sie den ganzen Sommer in Trequercie verbringen?"

„Wahrscheinlich", erwiderte Ludwiga, deren Gedanken sich noch mit Leone und mit der Möglichkeit seines Kommens beschäftigten. Plötzlich sagte sie sich voll Schrecken, daß sie doch wohl nicht lange in Trequercie würde bleiben können. Denn wenn Leone wirklich beabsichtige, um sie zu werben, und sie lehnte es ab, ihn zu heiraten, dann mußte sie Trequercie verlassen! Ja, dann konnte sie doch unmöglich länger Gast bei den Traviglias bleiben! Aber wohin wollte sie dann gehen? Nach München zurück? Was würde ihr denn dann anderes übrig bleiben . . . .? Hoffentlich irrten sie sich alle und Leone dachte gar nicht daran . . . .

Ganz still lagen sie beide, auch Lucrezia hatte die Augen geschlossen. Einmal sagte sie noch etwas, aber so leise, daß Ludwiga nichts verstand. Sie fragte auch nicht; und so schwiegen sie. Dumpf hörten sie das Rollen der Brandung, das Zischen des Wassers, wenn es sich auf dem Sande ausbreitete und davon wieder zurückwich. Das immer gleiche sich wiederholende Geräusch schläferte sie ein.

So lagen sie regungslos ungefähr eine halbe Stunde, als Ludwiga plötzlich ein Gefühl des Unbehagens empfand, so wie es Schlafende empfinden, wenn sie angesehen werden. Sie schlug die Augen auf, und mit leisem Ausruf der Ueberraschung richtete sie sich empor. Ihr gegenüber auf dem Rande des Trichters saß in weißem Flanellanzug Leone Traviglia und sah sie an. Sie glaubte zu träumen. Aber nun lächelte er und nahm die weiße Seemannsmütze ab. „Guten Morgen. Haben Sie gut geschlafen?" sagte er scherzend."

Beim Ton seiner Stimme fuhr Lucrezia auf, die wirklich eingeschlafen war; verwirrt blickte sie sich um und strich die schwarzen Haarsträhnen über die Stirn zurück, die der Wind ihr über das Gesicht geweht hatte.

„Graf Leone . . . .?" fragte sie, als glaube auch sie, zu träumen.

„Ja, ich bin es", lachte er. „Verzeihen Sie, meine Damen, daß ich Sie hier überraschte, aber wie konnte ich ahnen . . . ."

Er sah Ludwiga an, die in ihr goldiges Haar, das schon ganz trocken geworden, wie in einem Mantel eingehüllt war. Er hatte Lucrezia schon oft mit aufgelöstem Haar gesehen, da er schon einigemal mit ihr zugleich an der See geweilt hatte und sie stets mit offenem Haar zu baden pflegte, aber Ludwiga hatte er noch nie so gesehen.

„Loreley . . . .", sagte er leise, und sie errötete, faßte mit beiden Händen in die goldene Flut, sie von den Schultern zurückzustreifen. Das Haar war matt, nachdem es naß gewesen, aber die Sonne hatte es aufgelockert. Es hing nicht in Strähnen, wie Wellen aus ganz feiner, goldiger Seide umwallte es Ludwigas Kopf, ihre Schultern und ihren Körper bis an ihre Knie herab, als sie sich nun erhob.

„Wir müssen uns eilen; es wird Zeit zum Lunch sein", sagte sie, und versuchte wieder das Haar zurückzuwerfen, doch ein Windstoß wehte es wieder nach vorn. Lucrezia hatte sich ebenfalls erhoben, und unter gesenkten Lidern hervor glitt ihr Blick von Ludwiga zu Leone und wieder zu Ludwiga zurück; ein gezwungenes Lächeln teilte ihre Lippen.

„Ja, wie eine Loreley, nicht wahr?" sagte sie langsam, und launig neckte sie: „Graf Leone wird gleich zu singen anfangen: Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß ich so traurig bin . . . ." Dann, das eigene metallisch schimmernde schwarze Haar im Nacken zusammenfassend, drängte sie: „Nun aber schnell, ich habe einen Löwenhunger!"

Ludwiga verschwand im Zelt; Lucrezia drehte sich noch einmal zu Leone um und bat: „Gehen Sie immer voran, Leone, melden Sie, daß wir gleich kommen."

„Nein, ich werde warten," erwiderte er, ohne sie anzusehen; seine Augen hafteten am Zeltvorhang, hinter dem Ludwiga verschwunden war.

* * *

Der Liebe Wellen.

Ludwiga war nach dem Frühstück in ihrem Zimmer geblieben. Sie hatte gesagt, das Bad habe sie ermüdet, in Wahrheit wollte sie sich dem Zusammensein mit Leone Traviglia entziehen. Vom Fenster aus sah sie dann Leone und Lucrezia an den Strand hinuntergehen und bei den Zelten vorüber, weiter am Meer entlang, sich entfernen. Sie konnte sehen, daß Lucrezia lebhaft auf ihn einsprach.

Hoffentlich habe ich recht, dachte sie, und er liebt Lucrezia. Hoffentlich kommen sie als Verlobte zurück. Aber sie war beunruhigt. Immer wieder trat sie ans Fenster, sah nach ihnen aus. Endlich erblickte sie das Paar in der Ferne, zwei schwarze Striche gegen den Glanz des Meeres. Sie kamen näher, immer auf dem gehärteten Sande, dicht an der Brandung gehend. Sie sah, wie sich Leone bückte, etwas aufhob, es betrachtend stehen blieb, während Lucrezia ihren Weg fortsetzte. Dann war er wieder neben ihr. Aber Ludwiga sah, daß sie schwiegen, wohl nebeneinander gingen, aber doch wie jeder für sich; und bei den Zelten verlor sie das Paar aus den Augen.

Nach dem Tee ging Ludwiga nun doch noch an den Strand hinunter, spielte mit den Kindern, baute ihnen eine Burg. Die Damen waren nicht da; sie waren alle zum Bahnhof gegangen. Auch Lucrezia war nicht da. Ludwiga dachte, Leone sei auch zum Bahnhof gegangen, aber plötzlich kauerte er auf der anderen Seite der Sandburg und sagte, es müsse ein Tunnel hindurchgebohrt werden. Gleich fing er an zu graben und war so eifrig damit beschäftigt, daß er kaum von der Arbeit aufblickte. Dann sagte er, Ludwiga sollte von der anderen Seite graben, ihm entgegenkommen, bis sie einander durch den Tunnel hindurch die Hände reichen könnten.

„Man muß Acht geben, daß die Burg darüber nicht einstürzt!" sagte er wichtig.

Er war vergnügt wie ein Knabe und ganz bei der Sache, und um sie herum schwatzten und lachten die Kinder, beobachteten gespannt den Bau des Tunnels, glücklich, daß Erwachsene mit ihnen spielten.

Mit einer kleinen Holzkelle bohrte Ludwiga im feuchten Sand, plötzlich gab die noch übriggebliebene Wand nach, und Leones Hand kam hindurch, ergriff ihre, die gerade hineingelangt, den Sand zu entfernen.

„Evviva!" rief er, „das Werk ist vollendet, die Nationen reichen einander die Hand!"

Die Kinder jubelten, jedes wollte durch den Tunnel hindurchsehen; Leone und Ludwiga erhoben sich gleichzeitig und sahen sich über die Burg hinweg lachend an. Dann setzte er sich auf den Rand des Trichters vor das Nebenzelt und wies die Kinder an, kleine Fähnchen auf die Burg aufzupflanzen und einen Kanal bis ans Wasser zu graben, damit der Burggraben sich mit Wasser füllen könnte. Vittorio schleppte in seinen kleinen Eimer Wasser herbei, weil die Wellen doch nicht so hoch heraufspülten.

Fortsetzung folgt.

Müllerschen Volksstück „Ein' feste Burg ist unser Gott", das am Samstag und Sonntag im Vereinshaus vor stets vollem Saale gespielt worden ist, zieht eine Zeit des Glaubens- und Gewissenskampfes an der Seele vorüber. Fünf mit ganz einfachen Strichen flott gezeichnete Bilder führen nach Salzburg, wo der Fürst und Erzbischof (Gustav Römer) durch seine Maßnahmen gegen die protestantischen Salzburger Bauern das Land bis zur Empörung bringt. Die Notschreie erreichen das Ohr der Könige und Fürsten und so lösen sich die dramatischen Konflikte, die schließlich zur Verreibung der Protestanten, zur Massenauswanderung von Heimat und Volk nach Preußen, führen. Ein Einzelschicksal, das des wackeren und glaubensfesten Schmieds Rupert Stuhllebner (Friedr. Reinhardt) und seiner Familie, steht im Vordergrunde der Betrachtung und an diesem Beispiel wird die Not und Größe einer vergangenen Zeit wach, die sich, im Gegensatz zu unserer armselig materialistisch eingestellten Epoche, mehr mit dem inneren Menschen befaßt. Die Zeit der Glaubensverfolgung ist wohl für immer überwunden, aber was an innerem Gehalt in diesen Auseinandersetzungen über Gott und die Welt lag, das kann auch in der Gegenwart noch köstliche Freude und Erhebung bedeuten, losgelöst von allem Zwist der vergangenen Tage. Das trifft besonders zu, wenn die Aufführung auf so künstlerischer Höhe steht, wie diese unter Erich Held, dem Spielleiter. Alle Darsteller sind aufeinander eingespielt, das Weiche und Rührende wird ebenso gut getroffen, wie das Starke und Große. Dieses schöne Zusammenspiel sichert der Darstellung den gewollten Erfolg. Das Gastspiel ist gedacht als Reformationsvorfeier, nicht als bloßes Theaterstück. Daher ist es umrahmt von Darbietungen des Posaunenchors, Vorträgen am Harmonium und wird beendet durch gemeinsamen Gesang des Lutherliedes. Es ist nicht zu zweifeln, daß die letzte Aufführung heute Montag abend wiederum ein volles Haus finden wird.

** **Arbeiter-Samariterbund.** Am Samstag und Sonntag fand im Gasthaus Pielken am Bahnhof Präsident eine Kolonnenführer-Konferenz des westfälischen Kreises des Arbeiter-Samariterbundes statt. Sie hat den Zweck, anregend, belehrend und aneifernd zu wirken, vollauf erfüllt. Mit der Tagung war eine Ausstellung wissenschaftlicher Präparate verbunden, die manche Seltenheit aufwies und in ihrer Reichhaltigkeit viel Anschauungsmaterial bot, das zu kennen nützlich für jeden Erwachsenen ist. Der technische Leiter des rheinischen Kreises, Herr Teichmann (Essen), eröffnete am Samstag nachmittag die Ausstellung mit einem erläuternden Vortrag. Später vereinten sich die Gäste von nah und fern — 51 Kolonnen sind im Kreis vertreten, die 52. Kolonne meldete sich an — zu einem gemütlichen Beisammensein, bei dem es an froher Unterhaltung nicht fehlte. Die eigentliche Konferenz wurde am Sonntag vormittag durch den Bezirksleiter Otto Born (Wattenscheid) eröffnet, der auf die Bedeutung der Arbeit des Samariterbundes hinwies und die Gäste begrüßte. Im Auftrage des Magistrats richtete Stadtrat Brauns Worte des Willkomms an die Konferenz; der Vertreter des Arbeitersportkartells begrüßte insbesondere die auswärtigen Gäste. Die Bestrebungen des Arbeiter-Samariterbundes auf charitativem Gebiete wurden vom Vorsitzenden der Ortsgruppe Bochum, Möller, in kurzen Umrissen gekennzeichnet. Eine Hauptaufgabe erblicke er auch in der Belehrung der Mitglieder wie der arbeitenden Bevölkerung. Der Bezirksleiter unterstrich in seinem Referat nachhaltig die Forderung, aus den Kolonnen jegliche Politik streng auszuscheiden — wer in Not sei, wem geholfen werden müsse, der sei der Nächste. An den Geschäftsbericht knüpfte sich eine anregende Aussprache. Technischer Kreisleiter Vogt gab praktische Winke für die Arbeit der Kolonnen. Großem Interesse begegnete der Vortrag von Herrn Teichmann: „Wie weit geht die erste Hilfe?", durch praktische Vorführungen ergänzt. Zum Schluß wurden innere Angelegenheiten besprochen. Mit einer kleinen Nachfeier fand die Tagung ihren Abschluß. — Die Ausstellung ist des großen Andranges wegen bis Montag abend verlängert worden.

(*) **Tierschutz.** Der Verbandstag der rheinisch-westfälischen Tierschutzvereine fand nach zweijähriger Pause in Köln statt. Die Verhandlungen mit dem Verbande westdeutscher Vereine zwecks Verschmelzung bezw. Wiedervereinigung beider Verbände haben sich zerschlagen, doch hofft man, daß dennoch in Bälde eine Einigung im Interesse der Tierschutzsache erfolgt. Von den Vertretern der Vereine wurde über die Verhältnisse in den einzelnen Vereinen Bericht erstattet. Der Verein Essen berichtete dann über die Qualen der Tiere beim Eisenbahntransport, namentlich über das Ueberladen der Waggons. Der Verband beschloß, die Viehtransportfrage auf dem deutschen Tierschutzverbandstage in München als Hauptpunkt zur Verhandlung zu stellen, außerdem aber Tierquälereien beim Transport den betr. Eisenbahndirektionen zur Anzeige zu bringen.

::: **Aufwertung der Sparkassenguthaben.** Die Stadt Berlin stellt 5 Billionen Goldmark zur Aufwertung eines Teiles der Sparkassenguthaben bereit. Das ist zwar nicht viel, aber doch ein Anfang. Zur Nachahmung empfohlen!

** **Kleine Tageschronik.** Die Bautätigkeit ist recht rege geworden. In allen Stadtteilen ist man eifrig beschäftigt, begonnene Bauten noch rechtzeitig fertigzustellen. In Wiemelhausen, in Hunscheidsfeld, im Stadtparkviertel und in andern Bezirken erstehen Neubauten, so daß man annehmen sollte, die Wohnungsnot müßte bald behoben werden. — Das Fest der silbernen Hochzeit begingen die Eheleute Kaufmann Heinrich Becker, Marktplatz, und die Eheleute Gustav Haumann, Düppelstraße. — Als Ertrag einer Kirchenkollekte in der Propsteikirche zur Hebung der Kirchennot in Leipzig konnten 2542 Mark abgeführt werden. — Ihren 85. Geburtstag konnte die Witwe Lueg, Hofsteder Straße 84, begehen.

Aus dem Vereinsleben.

× **S. G. V.** Am Mittwoch abend findet bei C. Schulz die Hauptversammlung statt. Die Tagesordnung wird im Anzeigenteil bekannt gegeben.

× **Westfälischer Bauernverein.** Sprechtage des Bezirksverbandes Industriegebiet, Geschäftsstelle Bochum. Sprechtag in Bochum in der Geschäftsstelle Wittener Straße 6, Montags und Dienstags in der Zeit von 9 bis 1 Uhr.

† **Aus der katholischen Frauenbewegung.** In der Generalversammlung der Zweiggruppe Bochum des Katholischen deutschen Frauenbundes hielt nach Erstattung des Jahresberichtes Fräulein Breuer einen psychologisch gut durchdachten Vortrag „Die heimschaffende Kraft der Frau", der zu eingehendem Nachdenken anregte. In der anschließenden Unterhaltung führten Schülerinnen des Hildegardis-Lyceums, der Schulen an der Alleestraße und an der Druesbergstraße reizende Volkstänze vor.

Das Wichtigste über den Handelswechsel.

In der jetzigen Zeit großer Geldknappheit und wirtschaftlicher Depression ist der Wechsel wieder zu Ehren gekommen, ein Kreditmittel, dessen man während der glücklicherweise überstandenen Inflationsperiode kaum noch Erwähnung getan hatte. Selbst Kreise — Handwerker und kleinere Geschäftsleute —, die naturgemäß früher überhaupt nichts mit Wechseln zu tun hatten, müssen heute notgedrungen zur Aufrechterhaltung ihres Geschäfts häufig genug sich des Wechsels bedienen. Für diese im Besonderen sind die folgenden Ausführungen bestimmt, die das Wesentliche über den Wechsel bringen werden.

Der Wechsel ist ein wichtiges Zahlungsmittel und eine in bestimmter gesetzlicher Form geschriebene Anweisung auf eine Zahlung. Seine übliche vereinfachte Form ist aus der Skizze ersichtlich; sie zeigt die acht Erfordernisse eines Wechsels, die unbedingt Voraussetzung für die Entstehung einer wechselmäßigen Verbindlichkeit sind.

Zu einem Wechsel gehören:

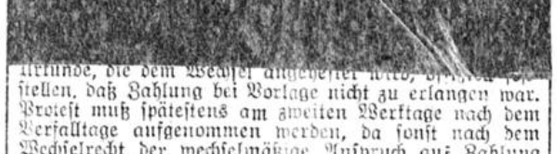
1. die Bezeichnung einer Person als Aussteller (1), die also Gläubigerin ist, und eine Forderung an eine zweite Person (2) hat,
2. der Bezogene (2), der zugleich Schuldner ist, und an den der Aussteller eine Forderung hat,
3. die Angabe einer bestimmten Summe (3), die im Text in Worten unter Beifügung der Währungsbezeichnung, rechts oben in Ziffern geschrieben wird,
4. die Angabe eines Verfalltages (4), d. h. unzweideutige Bezeichnung des Tages, an dem der Bezogene den Wechsel zu bezahlen hat,
5. Bezeichnung des Ortes, an dem der Wechsel am Verfalltage zu bezahlen ist (5), meist Wohnort des Bezogenen,
6. Bezeichnung desjenigen, an wen bezahlt werden soll, (6),
7. die Angabe und Bezeichnung des Papiers als Wechsel, (7),
8. Ort und Datum der Ausstellung des Wechsels.

Der Ausstellung eines Wechsels liegt nun folgender Vorgang zu Grunde.

Der Aussteller (Lehmann) hat an den Bezogenen (Schulze) eine Forderung, etwa für gelieferte Waren usw. Der Bezogene, der Schuldner, ist im Augenblick nicht in der Lage zu zahlen, weil ihm Betriebsmittel vor Weiterverkauf fehlen, glaubt aber, seine Schuld an einem späteren Zeitpunkt decken zu können. Er bittet daher seinen Gläubiger, auf ihn einen Wechsel auszuschreiben, der an einem von ihm selbst in Aussicht gestellten Tage fällig werden soll. Sein Einverständnis mit dieser Regelung seiner Schuld gibt er dadurch, daß er, der Bezogene, den Wechsel nimmt (akzeptiert), indem er seinen Namen quer über die linke Schmalseite des Wechsels schreibt. Hiermit hat sich der Bezogene wechselmäßig verpflichtet und muß es sich gefallen lassen, wenn er bei Nichtzahlung des Wechsels am Verfalltage auf Grund des Wechselrechtes zur Zahlung gezwungen wird. Wechselklagen haben den Vorzug schneller Erledigung und führen zu schleunigen Pfändungen.

Hat der Bezogene den Wechsel akzeptiert, so gibt er ihn dem Aussteller zurück, wobei er darauf zu achten hat, daß der Wechsel mit dem gesetzlichen Wechselstempel (2 Prozent des Wechselbetrages) versehen ist. Der Wechselstempel wird laut Skizze verklebt, darf nicht auf Schriftzeichen stehen noch solche neben sich haben und muß entsprechend dem Ausstellungstage des Wechsels durch Datum entwertet sein (Tag und Jahr in Ziffern, Monat in Buchstaben).

Der Aussteller besitzt nunmehr im Wechsel ein Schuldanerkenntnis, auf Grund dessen er sich selbst Geld verschaffen kann. Er verkauft zu diesem Zwecke den Wechsel an seine Bank oder seine Lieferanten, die ihm den Gegenwert abzüglich Discont (Zinsen vom Verkaufs- bis zum Verfalltage) auszahlen oder gutschreiben. Die Abtretung der Wechselforderung an den Käufer (in der Skizze Handelsbank, Münster), geschieht durch Girieren des Wechsels. Zu diesem Zwecke schreibt der Aussteller, falls der Wechsel an eigene Ordre gestellt ist, seinen Namen unterhalb der Wechselstempelmarke auf die Rückseite des Wechsels, entweder unter Angabe desjenigen, an wen der Bezogene am Verfalltage zahlen soll (Giro) oder nur den Namen allein ohne weitere Zusätze (Blankogiro). Am Verfalltage wird der Abschnitt dem Bezogenen durch den jeweiligen Inhaber des Wechsels, welch letzterer inzwischen durch verschiedene Hände gewandert sein kann, vorgezeigt, und der Bezogene ist, entsprechend seinem durch sein Akzept gegebenen Schuldanerkenntnis, zur Zahlung verpflichtet. Zahlt er nicht, so geht der Wechsel an sämtliche auf der Rückseite verzeichnete Personen (Giranten) der Reihe nach zurück, um zuletzt wieder in den Besitz des Ausstellers zu gelangen, der den unbezahlten Wechsel einlösen muß. Jeder Girant hat seinem Nachgiranten bei Nichtzahlung bei Gelegenheit der Rückgabe den Gegenwert des Abschnittes zuzüglich entstandener Spesen und einer Provision zu zahlen, woran jeder Girant stets denken sollte. Wer seinen Namen, sei es als Aussteller, Bezogener oder Girant, auf einen Wechsel setzt, ist wechselmäßig verpflichtet und kann vom jeweiligen Besitzer des Abschnittes, falls der Bezogene nicht zahlt, für Zahlung in Anspruch genommen werden. Der Besitzer wird den Gegenwert praktischerweise stets bei dem nach seiner Meinung zahlungsfähigsten Vormanne einzu-



Urkunde, die dem Wechsel angeheftet wird, [illegible] stellen, daß Zahlung bei Vorlage nicht zu erlangen war. Protest muß spätestens am zweiten Werktage nach dem Verfalltage aufgenommen werden, da sonst nach dem Wechselrecht der wechselmäßige Anspruch auf Zahlung des Wechselbetrages seitens des Inhabers gegen seine Vorgiranten verloren gehen würde. Jeder Girant ist berechtigt, von seinem Vormanne den Wechselbetrag, Protestkosten, Rückwechselprovision und sonstige eigene Auslagen in diesem Falle zurückzufordern und bei Nichtzahlung Wechselklage zu erheben.

Nicht akzeptierte Wechsel, sogenannte Tratten, werden in der Regel, um Kosten zu ersparen, nicht protestiert, da ja infolge Fehlens des Annahmevermerks ein

[illegible] Skizze ersichtlich.

Die Verwendung des Wechsels im Geschäftsleben kann, wie aus Vorstehendem hervorgeht, für die Beteiligten von manchem Nutzen sein und vermag oft Aussteller und Bezogenen über vorübergehende schwierige finanzielle Situation hinwegzuhelfen; sie ist aber auch nicht ungefährlich, sofern bei Fälligkeit eine prompte Erfüllung der wechselmäßigen Verbindlichkeit nicht möglich ist. Daran sollte jeder Wechselverpflichtete denken, Wer Wechsel akzeptiert, muß davon überzeugt sein, daß er sein Akzept am Verfalltage auch einlösen kann, wer akzeptierte Wechsel als Aussteller in Umlauf setzt, darf nicht vergessen, daß im Nichtzahlungsfalle auf ihn zurückgegriffen wird, und daß er für die Wechselsumme und Kosten haftet.

Vorderseite des Wechsels

Trima-Wechsel

Angenommen Fritz Schulze

(8) *Bochum, den 10. September 1924.* (3) *Mk. 1.500 Billionen.*

(4) *Am 10. Dezember 1924 zahlen Sie gegen diesen Wechsel*

(7)

(6) *an die Ordre von mir selbst den Betrag von*

Mark: Tausendfünfhundert Billionen (3)

An Herrn
Fritz Schulze, (2)
Hamburg. (5)

Gustav Lehmann. (1)

Rückseite des Wechsels

Wechselstempelmarke.

Zahlen Sie an die Ordre der Handelsbank, Münster.

Bochum, 14. September 1924.

Gustav Lehmann.

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

r. **Laer,** 24. Oktober. In der letzten Sitzung des Kuratoriums der Mittelschule wurden zunächst die neugewählten Mitglieder Hahne und Marx eingeführt. Wegen des weiteren Ausbaues der Mittelschule wurde der Amtmann, der Gemeindevorsteher und der Leiter der Schule beauftragt, bei der Regierung Rücksprache zu nehmen. Sodann soll bei der Regierung beantragt werden, daß der Lehrer Otto Hahnefeld aus Querenburg vorläufig bis zum Schluß des Schuljahres aushilfsweise an der Mittelschule bleibt. Das Schulgeld für das Rechnungsjahr 1925 wurde auf monatlich 5 Mark als Normalsatz, für die Oberklasse, das sind die über 14 Jahre alten Schüler, auf monatlich 8 Mark festgesetzt. Bei begründeten Anträgen kann eine Ermäßigung erfolgen.

† **Riemke,** 27. Okt. Die Eheleute Joh. Baben begingen gestern ihre silberne Hochzeit.

Aus dem Kreise Hattingen.

r. **Linden-Dahlhausen,** 26. Okt. Die Ferdinand Krüger-Straße, die, von der Ruhr herkommend, in ziemlicher Steigung durch Churs Busch führt und bei der Villa Tuskulum, der früheren Besitzung unseres Ferdinand Krüger, auf die Hattinger Straße ausmündet, ist zurzeit infolge des lebhaften Kohlentransportes von der Zeche „Dahlhauser Tiefbau" stark belastet. Die Straße wurde während des Ruhrkampfes ausgebaut. Heute gewährt die Straße jedoch bereits wiederum einen unerfreulichen Anblick. — Auf der Zeche „Dahlhauser Tiefbau" finden noch dauernd Kippungen von Feinkohlen statt. Die auf der Halde lagernde Kohlenmenge wird mit zirka 42 000 Tonnen angegeben. Ein Teil der Grubenbelegschaft, zirka 150 Mann, sind von hier nach der ebenfalls zu den Essener Steinkohlenwerken gehörigen Zeche „Gottfried Wilhelm" in Rellinghausen verlegt worden. — Seitdem die Jagd wieder offen ist, kann man hier in den Fluren wieder Jäger beobachten. Der verregnete Sommer verspricht jedoch nirgends eine allzu große Ausbeute. Am zahlreichsten sind in den hiesigen Waldungen noch die wilden Kaninchen anzutreffen. Das Raubzeug hat sich vermehrt. Steinmarder, Iltis und Baummarder suchen sich ihre Opfer. Merkwürdigerweise treten hier in den letzten Jahren Eulen in größerer Anzahl auf. Meistens ist es der Steinkauz, der hier haust.

H. **Stiepel,** 24. Okt. Die Gemeindevertretung erwägt den Plan, durch Ankauf von Baracken die Wohnungsnot zu lindern. Es soll auch mit der Zeche „Gibraltar" über den Ankauf des Ledigenheims an der Kirchstraße verhandelt werden, wofür die Zeche zurzeit keine Verwendung hat. Im Frühjahr soll mit dem Bau der geplanten Häuser auf dem früheren Munkenbeckschen Gelände an Kirchstraße begonnen werden.

Aus dem Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen.

)-(**Hüntrop,** 26. Okt. Am Donnerstag nachmittag wurde das vierjährige Kind des Milchhändlers Herm. Hoff vor dem Hause auf der Chausseestraße von einem Personenauto erfaßt und zu Boden geschleudert. Das Kind erlitt starke Fleischwunden im Angesicht.

() **Wattenscheid,** 26. Okt. Die Firma Bolz u. Hermann erwarb von der Stadt ein Grundstück an der Sommerdellerstraße zwecks Errichtung von zwei Wohnhäusern. Dahingegen erwarb die Stadt von dem Landrat Schulte-Kemna ein Grundstück an der Gertrudisstraße zur Abrundung des städtischen Industriegeländes.

[·] **Günnigfeld,** 26. Okt. Der evangelische Kirchbauverein hat seine Sammeltätigkeit aufgenommen. Sind die Zeiten auch ungünstig und besteht die evangelische Gemeinde auch zumeist aus Minderbemittelten, so gibt sich doch ein löblicher Eifer kund für die Errichtung eines Gotteshauses in Günnigfeld. Am Reformationsfesttag findet Schulgottesdienst statt.

* **Eickel,** 26. Oktober. Am 10. Oktober waren nach dem Ergebnis der Personenstandsaufnahme in Eickel vorhanden: 35 324 Personen gegen 35 508 im Vorjahre also weniger 381. Davon männlich 17 984 (18 260), weiblich 17 340 (17 545). Konfessionell getrennt waren: 17 916 evangelische Einwohner (18 224), 16 351 katholische Einwohner (16 925), 43 israelitische Einwohner (46), 858 Dissidenten (502), 98 Baptisten (88), 49 Sonstige (20). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Vorjahr.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

(-) **Herne,** 16. Okt. In der Nacht zum 25. Oktober wurde der Bergmann Artur Breit aus Herne an der Ecke der Kronprinzen- und Kirchhofstraße tot aufgefunden. Neben der Leiche befand sich eine größere Blutlache, sowie ein von dem Mantel des Toten abgerissener Knopf, so daß die Annahme einer gewaltsamen Todesart aufkam und photographische Aufnahmen über Lage und Beschaffenheit der Leiche gemacht wurden. Die dann sofort getroffenen Feststellungen ergaben, daß Breit, der Kriegsbeschädigter ist, auch zur Zeit krank ist und Lungenblutungen oder ähnliche Leiden vorliegen können. Als wahrscheinlich wird angenommen, daß der Verstorbene am 23. Oktober abends spät ein Lastauto bestiegen hat und an der Fundstelle herabgefallen ist.

:=: **Castrop,** 27. Okt. Nach einer Havas-Meldung aus Düsseldorf soll der Klöckner-Konzern beschlossen haben, die während des Regiebetriebes für die Micum tätig gewesenen Bergleute auf „Ickern" und „Viktor" bei Wiederübernahme der Betriebe zu entlassen. Die Micum habe beschlossen, einen Teil der von dieser Maßnahme betroffenen Arbeiter — es handele sich um 1600 größtenteils polnische Arbeiter — in französischen Kohlengruben zu beschäftigen. Zutreffend ist, daß sich die deutschen Verwaltungen in der unangenehmen Lage befinden, die während des Regiebetriebes viel zu stark gewordene Belegschaft nur zum Teil anlegen und beschäftigen zu können. In allen Besprechungen mit der Micum und mit der deutschen Regierung ist ausdrücklich betont und von den Vertretern der Regierung auch anerkannt worden, daß es lediglich zwingende wirtschaftliche Gründe sind, die es unmöglich machen, die Belegschaft der Regiebetriebe zu übernehmen. Auf der Zeche „Viktor-Ickern" betrug die Förderung in normalen Zeiten bei einer Belegschaft von 7000 Mann rund 5500 Tonnen. Unter französischer Verwaltung wurden dagegen in letzter Zeit mit etwa 10 500 Arbeitern rund 8100 Tonnen Kohlen gefördert. Die Zechen sind, wie auch die andern Regiezechen, Mitglied des Kohlen-Syndikats und können selbstverständlich in Zukunft nicht mehr fördern, als ihnen nach der Beteiligungsziffer zusteht. Da das Kohlensyndikat zurzeit nur 50 Prozent der Beteiligung abgeben kann, so liegt es auf der Hand, daß selbst bei Einlegung von Feierschichten nur eine wesentlich verringerte Belegschaft beschäftigt werden kann. Selbstverständlich werden die Zechenverwaltungen wie auch die Regierung nichts unversucht lassen, möglichst viele Bergleute zu beschäftigen. Soweit dies nicht möglich ist, müssen die übrigen zunächst der Erwerbslosenfürsorge zugeführt werden. Wenn die Micum die erwerbslos werdenden, größtenteils polnischen Bergleute in den französischen Bergwerken beschäftigen will, so dürften damit die größten Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt sein.

* **Hagen,** 26. Okt. Für die Stelle des Stadtbaumeisters liegen bereits gegen 80 Bewerbungen vor und täglich gehen weitere ein.

() **Bottrop,** 25. Okt. Gestern abend ereignete sich auf der Zeche „Arenberg Fortsetzung" ein schweres Unglück dadurch, daß große Gesteinsmassen aus dem Hangenden fielen, wobei drei Bergleute verschüttet wurden. Der Bergmann Komienek wurde auf der Stelle getötet, während die beiden andern Bergleute Großebeck, Vater und Sohn, lebensgefährlich verletzt wurden und dem hiesigen Krankenhaus zugeführt werden mußten.

Zwischenauslandsverkehr.

(.) **Münster,** 27. Okt. Der Führer der Ersten Westarmee im Weltkriege, Generaloberst Alexander v. Kluck am 20. Mai 1946 zu Münster geboren), feiert heute gemeinsam mit einer Gemahlin, Fanny geb. Freiin von Donop, einer Detmolderin, in ausgezeichneter Rüstigkeit in seiner Wohnung Berlin-Grunewald das Fest der goldenen Hochzeit. Die Stadt Münster zeichnete ihn im Jahre 1916 durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts aus.

() **Essen,** 26. Okt. Wie wir im Juli aus Borbeck meldeten, wurde dort ein Straßenbahnschaffner unter dem Verdacht des Giftmordes festgenommen. Der Mann sowohl wie seine Frau waren nach dem Genuß des Mittagessens erkrankt. Die Frau verstarb, während der Mann nur leichter erkrankt war. Der Mann wurde wegen Verdachtes des Giftmordes festgenommen. Er ist nach eingehender Untersuchung inzwischen wieder auf freien Fuß gesetzt worden. — Die Regierung der Republik Bolivien hat hier ein Konsulat errichtet. — Das Gebäude des Kohlensyndikats, das seit Beginn der Ruhrbesetzung beschlagnahmt war, wird demnächst im Zusammenhang mit dem Londoner Abkommen freigegeben werden. Mitte nächsten Monats wird die „Ruhrkohle" das Syndikatsgebäude beziehen.

£ **Elberfeld,** 26. Okt. Ein Rennwagen versuchte Freitag abend auf der Chaussee nach Cronern einen Motorfahrer zu überholen. Der letztere wurde angefahren und gegen einen Baum geschleudert. Er erlitt eine schwere Verletzung der Schulter und des Oberschenkels. — Von einem Auto überfahren und getötet wurde der 63jährige Fabrikarbeiter Peter Klemmer.

§ **Xanten,** 27. Okt. Im Rheingebiet von Xanten bis Uerdingen bei Krefeld sind Bohrungen gemacht worden. Kohle liegt fast überall, wenn auch tief. Ueber der Kohle lagert Kalisalz, Kochsalz und Sohle. Das Gebiet verteilt sich auf die Kreise Mörs, Geldern, Cleve, Kempen. Mörs hat fast 60 Prozent Anteil. Wenn dieses Gebiet zur Erschließung kommt, dann ist es mit der landwirtschaftlichen Struktur dieser Kreise vorbei. Auch im Kreise Rees sollen Kohlenvorkommen vorhanden sein. Auf der andern Seite der Lippe steht bereits ein Bohrturm von früher. Auch hier lagern in einer ziemlichen Tiefe Kohlen, während darüber Salze sich befinden. Wesel als Stadt sträubt sich ja gegen die Industrialisierung in Wesel selbst. Wesel soll Gartenstadt bleiben.

Wenn Sie eine Seife für Ihr Gesicht und Ihre Hände — also eine Toiletteseife — gebrauchen, dann bedenken Sie bitte, daß man gute Seifen aus guten Materialien und schlechte Seifen aus schlechten Materialien macht. — Schlechte Materialien sind billig, gute Materialien sind teuer, RAY-Seife wird aus feinsten Fetten und Hühnerei hergestellt. Wenn Sie Ihr Gesicht, Ihre Hände, Ihren Körper mit Seife nicht nur reinigen, sondern pflegen wollen, dann wählen Sie RAY-Seife.

Nicht auf den Preis, sondern auf die Zusammensetzung des Fabrikates kommt es an.
Die raffinierte Zusammensetzung und die Herstellung der Ray-Seife sind ein Geheimnis.

Erfahrungen mit dem Betriebsrätegesetz.

Auf der vom Sozialen Museum in Frankfurt am Main kürzlich veranstalteten 5. Konferenz für Werkspolitik hat Dr. Friedrich Schomerus, der am Zeißwerk in Jena tätig ist, einen Vortrag gehalten, der sich auf die Stellung und Praxis der Betriebsräte in der Betriebsorganisation bezog, dessen Inhalt auch für weitere Kreise von größtem Interesse ist. Während aus dem Gedankenwirrwarr des Jahres 1919 die Sozialisierungsidee sich rasch verflüchtigte, setzte der Rätegedanke Frucht an und reifte zum Betriebsrätegesetz vom 4. Februar 1920 aus. Freilich, die politische Seite dieses Gedankens, durch Aufrichtung der Rätediktatur über das ganze Land die Herrschaft einer Klasse, des Proletariats, zu etablieren, war alsbald zurückgedrängt und durch den demokratischen Gedanken vom parlamentarischen Staat ersetzt worden. Aber es lag nahe, den demokratischen Gedanken vom staatlichen auf das wirtschaftliche Leben, auf die Betriebe zu übertragen, um durch Erfassung des staatsbürgerlichen und wirtschaftlichen Daseins die Menschen zu selbstbewußten durch das Repräsentativsystem geschützten und gesicherten Bürgern und Mitarbeitern am großen Werk des Wiederaufbaues von Staat und Wirtschaft zu machen.

Seit dem 4. Februar 1920 sind Gewerkschaften und Betriebsvertretungen gesetzlich anerkannt und in das Volksbewußtsein übergegangen. Die ersten vier Jahre der Tätigkeit der Betriebsräte haben unter einem ungünstigen Stern gestanden. Trotzdem wird an eine Beseitigung der Betriebsvertretungen und des Mitwirkungsrechtes nicht gedacht werden können und dürfen. Wir haben es hier mit einem Stück industrieller Selbstverwaltung zu tun, die auch vom Unternehmerstandpunkt aus erwünscht ist. Es wird allseitig über das Unmaß von gesetzlichen Bestimmungen und Regelungen des Fabriklebens und behördlichen Eingriffen in das Arbeitsverhältnis geklagt, die alles schlechthin schematisieren. Will man, daß dieses Reglementieren seitens des Staates aufhöre oder weniger werde — und man wünscht es mit Recht —, so muß man auch einen Fabrikparlamentarismus wollen, denn der Staat wird nur dann mit seinen Eingriffen aufhören, wenn er sicher ist, daß in der Fabrik selbst Einrichtungen sind, die den Arbeiterschutz und die Bewegungsfreiheit der Arbeiter und Angestellten in wirksamer Weise sicher zu stellen geeignet sind. Zur zweckmäßigen Leitung der Fabrik sind Betriebsvertretungen organisatorisch notwendig: 1. als Verhandlungen der Belegschaft, 2. als Informationsquelle für die Leiter der Werke, damit diese für ihre Maßnahmen nicht nur von ihrem Beamten, sondern auch von anerkannten Vertretern der Belegschaft sachliche Unterlagen gewinnen, 3. als Ventil, durch das sich vorhandene Mißstimmung, berechtigte oder unberechtigte Unzufriedenheit äußern kann, bevor sie sich zu unerwünschten Konflikten verdichten, 4. als Mittel, die Belegschaft für allgemeine Betriebszwecke zu interessieren, ihre Mitarbeit an technischen Verbesserungen und organisatorischen Vervollkommnungen zu gewinnen, bezw. die Widerstände zu beseitigen. Sollen sich die Betriebsvertretungen nach diesen vier Richtungen bewähren — was sowohl im Interesse der Unternehmer wie der Belegschaften liegt —, so ist die Voraussetzung, daß sie sich in das reiche Gefüge der Betriebsorganisationen richtig einordnen und vor allem sich von betriebsfremden Zwecken fernhalten. Die Betriebsräte haben gänzlich ihren Zweck verfehlt, wenn sie sich als parteipolitische Zellen fühlen. Das ist leider vielfach geschehen und deshalb ist das Betriebsrätegesetz vielfach zur Karrikatur geworden. Je mehr Parteipolitik ein Betriebsrat treibt, desto geringer ist sein Einfluß auf die Betriebsführung. Trotz mancher Mißgriffe, die in den verflossenen vier Jahren bei der Handhabung des Betriebsrätegesetzes zugegeben werden müssen, kann nach Ansicht von Dr. Schomerus das Betriebsrätegesetz den geeigneten Boden abgeben, auf dem ein regelmäßiger, Unternehmertum und Arbeiterschaft nützlicher Gedankenaustausch, eine beständige Fühlungnahme möglich ist, und dazu helfen, der gewaltigen Aufgabe Herr zu werden, vor der die Wirtschaft in den nächsten Jahren steht. ß

Laxin Ärztlich empfohlen.
überall erhältlich. Bieber & Co. Fft. a. M.
Best. Zucker, Apfelsäure u. Phenolphthal. a. z.

Hausfrauen!
verlangt die Marke „Magev"
das anerkannt gute und preiswerte vierfache Obergarn

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Mädchens

zeigen hocherfreut an

Walter Glinz und Frau
Hertha geb. Plesken.

Bochum, den 24. Oktober 1924
z. Zt. Landesfrauenklinik.

Heirats-Gesuche

Damen u. Herren jed. Standes, die schnell u. gut heirat wollen, finden sehr gute Partien nur d. Frau E. Karpa, Gelsenkirchen, Bismarckstr. 98. I. Filiale in Bochum: Düppelstraße 16. I. Täglich auch Sonntags, den ganzen Tag zu sprechen.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 7 Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Witwe Heinr. Everts

im Alter von 75 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Stiepel, Weitmar, Bochum, Laer, den 25. Oktober 1924.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 28. Oktober, nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause, Stiepel, Prinzstraße 16, aus statt. Trauerfeier 3 Uhr.

Zu verkaufen

Wohnhaus
12 Zimmer, Werkstatt, Stall, Hof, Garten, in gut. Geschäftslage, f. 8000 Mk. billig zu verk. Ang. u. H K 81328 an die Gesch. d. Z.

70 Quadrat-Ruten
Gebauplatz an der Königsallee gelegen, zu verkauf. Angeb. unter R. T. 81245 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Lebensmittel gesch.
in Riemke zu verk. Wohn., 4 Räume, vorh., wenn möal. Tauschwohnung. 2—2500 M. erford. C. Steiner, Humboldstr. 34.

1 Hobelbank und Schreiner-Werkzeuge
bill. zu verk. Besichtigung mittags von 12—2 Uhr. Zu erfr. t. d. Gesch. d. Z. u. Nr. 81317.

Vertikows, Plüschsofas, Ledersofas, Ausziehtische Stühle. BM79
Teilzahl. gestattet.
Strach
Brückstraße 4.

Ein gebrauchter Stubenofen zu verk. (81324 Bochum 5, Bierhausstr. 4, pt.

Gut erh. Tiefbauherd u. e. Bettstelle bill. abz. (81326 Feldsiepenstraße Nr. 2, 2. Etage.

Gut erhaltener Kochherd sowie ein zweifl. Gasherd abzugeben. (81353 Kaiserring 25 II.

Ein Tiefbauherd zu verk (81335 Moltkeplatz 40, 2. Eta. rechts.

Matratze
bill. zu verk. (81345 Dorstenerst. 109 II.

Eine vorzügliche **Wage**
für Kolonialw.-Geschäfte, bes. schönes Stück, bill. abzg. bei Fritz Overmann, Moltkeplatz 2.

Schwein zum Weiterfüttern zu verk. (81343 Liboriusstr. 22

Gut erh. zweirädr. Handwagen, 6—8 Ztr. Tragkr., zu verk. (81336 Bergadestr. 98 a.

Flachwagen
fast neu, 25 Ztr. Tragkraft, mit Patentachsen, billig zu verk. (a3767
Weitmar, Marktstr. 117.

Einkellerkartoffeln
pr. gelbfl. Industrie, prima gelbfl. blaue Odenwälder, prima weißfl. Eßkartoffeln. LH9 Eduard Holtapfel, Alleestr. 129 I, Toreinfahrt. Tel. 617.

Kinderwagen bill. zu verk. (81351 Bendner, Jakobstraße 6.

Schwarze Tuchjacke
mittl. Fig., zu vk. Lindenstr. 60, 3. E.

3 gr. Steintöpfe bill. zu verk. (81346 Hattinger Str. 62, 4 Treppen. (81346

Zu verkaufen

Festanker Rohe
bilden eine Klasse für sich. Die edlen Qualitäten sind bekannt schon verarbeitet. Trotzdem aber sind sie **nicht teuer!**
BOCHUM
HOCHSTR. 5

Sport- und Tourenstiefel
der augenblicklich begehrte Stiefel, in schwarz und braun, für Damen und Herren von
12.80
Billionen-Mark an
Schuhhaus Franz Drewer
36 Dorstener-Straße 36

Auswärtige Familien-Nachrichten

Geboren. Mädch.: [illegible] Braun (Elisabeth), Duisburg, Erich Hertel (G. Melms), [illegible] Georg Gerner (E. Reinbeckefeld, [illegible] Frau Lüttgen, 70 Duisburg, [illegible] Anna Törk, Recklinghausen, [illegible] Mihsler, [illegible] Bernhard 25 Jahre, [illegible] Willi 22 J., [illegible] Bern, 59 J., [illegible] Frl., [illegible] Schröter, 25 [illegible] Karl 38 Jahre, [illegible] Frau M. 49 J., Bie-

Verloren

50 Bill.-Mk. Belohnung!
In der Nacht v. Sonntag zum 24 Oktob. wurde mir m. **Gartentor**
[illegible] zahle ich demj., welcher mir den Tä., die Täter namhaft macht, daß ich Diebe gerichtlich belangen k. Diskretion zugesichert. Bruno Böttcher, Steinstraße 44.

Lindoncon
Lindolline
[illegible] verk (81322 Bergerstr. 181.

Sonntagen, das nicht erfahrte, durch mehr als 24 000 ärztliche Gutachten anerkannte Kräftigungsmittel für Körper und Nerven ist in bekannter Güte in Backungen von 50 bis 500 Gr. in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Man beachte den der heutigen Auflage beigefügten Prospekt der Firma Bauer u. Cie., die auch Proben und Broschüren kostenlos versendet. (AM1a

Opernglas
Mittwoch abend Wilhelmsplatz od. Theatervorplatz verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben bei AG2
Dr. Schönewald, Wilhelmsplatz Nr. 8.

Bekanntmachung.

Ueber das Geschäft des Buchhändlers **Erich Siepmann in Bochum,** Friedrichstraße Nr. 26 wird heute mittags 12 Uhr die Geschäftsaufsicht zur Abwendung des Konkurses angeordnet.

Als Aufsichtsperson wird der Kaufmann Rudolf Kraemer in Bochum, Rechenerstraße Nr. 7, bestellt. LM20

Bochum, den 21. Oktober 1924.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

Am **Dienstag, den 28. Oktober 1924, nachmittags 4 Uhr,** werde ich in **Weitmar,** folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern:

1 Theke u. 2 Regale.

Sammelpunkt der Käufer: **Ecke Ost- und Hattingerstraße in Weitmar.**

Bochum, den 25. Oktober 1924.

Gelle,
Obergerichtsvollzieher in Bochum. Josefinenstr. 53.

Zwangs-Versteigerung!

Am 28. Oktober cr., vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1 Schreibtisch, 1 Sofa und 1 Standuhr

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern

Sammelpunkt für Käufer: Pfandlokal Haynefeld, Hermannshöhe.

Bochum, den 25. Oktober 1924.

Leuchtenberg,
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Blücherstraße 10.

Zwangsversteigerung.

Am **28. Oktober 1924,** vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1 Waschtisch mit Marmorplatte und Spiegelaufsatz, 1 Sofatisch, 1 Wanduhr und 2 Korbsessel und Tisch

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern

Sammelpunkt für Käufer: Pfandlokal **Hannefeld,** Hermannshöhe.

Bochum, den 25. Oktober 1924.

Leuchtenberg,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum, Blücherstraße 10.

3 Angebote 3 ohne gleichen

Ich verkaufe **ständig,** nicht nur zeitweise gute Waren zu billigen Preisen.

Damassé 85 cm breit, gute Qualität, elegantes Kostüm- und Mantelfutter, ... Meter **3.90**

Woll-Crêpe-Marocaine 105 cm breit, bestes Fabrikat, in 10 modernen Farben . . . . . Meter **7.50**

Lindener Cöper-Velvet 90 cm breit, schwarz, Ia. Qualität . . . . . Meter **12.80**

Große Posten
Damassé-Seiden
in allen Preislagen neu eingetroffen!

Etagengeschäft
Gustav Kaufmann
Bochum **Kortumstraße 7**

Krupp
Registrier-Kassen mit Totaladdition. Einstellwerk 1—99,99 Vollkommenste Kasse ihrer Art. (LS121 Gmk. 475.— netto. Deutsch. Kaufmann prüfe!!! Alleinvertret. für Bochum, Herne usw. F. W. Stratmann Essen, Rüttenscheiderst. 127 Fernruf 1880.

Wagenplane
Waggondeck., Autoverdecke, Bodentüch., Marktbuden liefert F. Sties. Mechanische Plan- und Reitfabrik. Herne i. W., Telephon 872. Groß Lager in imprägniert. Segeltuch Ledertuch. Pferdedecken usw.

Tafelobst
von 8 Mark an p. Ztr. waggonweise abzug. (a4268 W. Grün, Cordel bei Trier. Telephon Nr. 8. Amt Cordel.

Fahrrad-Lampen
Ia Messing. am allerbilligsten bei (81342 Aug. Krüger, Dorstener Str. 38. Der weiteste Weg lohnt sich.

Fahrrad für 35 B. zu verk. (81341 A. Krüger, Dorstener Str. 38.

Gut erh. Herrenfahrrad, Bremsab., prw. zu verk. Besicht. Montag und Dienstag von 2 bis 8 Uhr. (81327 Wittenerstr. 136 III.

Pianos
a. Fabr., tadellos, prw. a. acc. Ratenzahl. Piano-Reuter, Düppelstraße 4. Verkauf 4—7 Uhr.

2schl. Bettstelle mit Matratze zu verkaufen. Düppelstr. 21, III. l.

Kauf-Gesuche

Einfamilienhaus
in der Stadtparkgegend od. Ehrenfeld gegen zeitgem. Miete gesucht. Es kommen auch solche in Frage, welche im Bau begriffen oder projektiert sind. Ang. u. St. 81293 a. d. Geschst. d. Zt.

Marken-Sammlung
Altdeutschland und deutsche Kolonien z. kaufen gesucht. Gefl. Angeb. unt. G H 1001 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wir suchen ein elf., gebr., gut erh. **Gittereinfahrtstor** ca. 5×2,4 Mtr., u. ein eisernes **Eingangstor,** ca. 1,5 Mtr. br. u. 2,2 Mtr. hoch, zu kaufen. Ang. unt. L B 74 an die Gesch. d. Z.

Zu verkaufen: a3770
1 Motorrad, fahrbereit, Leerlauf 2 Gänge . . . . . 260 B.-M
1 Drehbank ca. 2 m lang, Vorgelege, Leitungsspindel . . . 65 B.-M.
1 Knabenfahrrad für 7—10jähr. Knaben . . . . . 45 B.-M.
1 gebr. Nähmaschine gut nähend 25 B.-M.
Dafelbst 1 Werkstatt-Ofen zu verkaufen . . . . . 8. B.-M.
H. Scherzer, Kronenstraße 1.

Müllerschen Volksstück „Ein' feste Burg ist unser Gott", das am Samstag und Sonntag im Vereinshaus vor stets vollem Saale gespielt worden ist, zieht eine Zeit des Glaubens- und Gewissenskampfes an der Seele vorüber. Fünf mit ganz einfachen Strichen flott gezeichnete Bilder führen nach Salzburg, wo der Fürst und Erzbischof (Gustav Römer) durch seine Maßnahmen gegen die protestantischen Salzburger Bauern das Land bis zur Empörung bringt. Die Notschreie erreichen das Ohr der Könige und Fürsten und so lösen sich die dramatischen Konflikte, die schließlich zur Vertreibung der Protestanten, zur Massenauswanderung von Heimat und Volk nach Preußen, führen. Ein Einzelschicksal, das des wackeren und glaubensfesten Schmieds Rupert Stuhllebner (Friedr. Reinhardt) und seiner Familie, steht im Vordergrunde der Betrachtung und an diesem Beispiel wird die Not und Größe einer vergangenen Zeit wach, die sich, im Gegensatz zu unserer armseligen materialistisch eingestellten Epoche, mehr mit dem inneren Menschen befaßt. Die Zeit der Glaubensverfolgung ist wohl für immer überwunden, aber was an innerem Gehalt in diesen Auseinandersetzungen über Gott und die Welt lag das kann auch in der Gegenwart noch köstliche Freude und Erhebung bedeuten, losgelöst von allem Zwist der vergangenen Tage. Das trifft besonders zu, wenn die Aufführung auf so künstlerischer Höhe steht, wie diese unter Erich Held, dem Spielleiter. Alle Darsteller sind aufeinander eingespielt, das Weiche und Rührende wird ebenso gut getroffen, wie das Starke und Große. Dieses schöne Zusammenspiel sichert der Darstellung den gewollten Erfolg. Das Gastspiel ist gedacht als Reformationsvorfeier, nicht als bloßes Theaterstück. Daher ist es umrahmt von Darbietungen des Posaunenchors, Vorträgen am Harmonium und wird beendet durch gemeinsamen Gesang des Lutherliedes. Es ist nicht zu zweifeln, daß die letzte Aufführung heute Montag abend wiederum ein volles Haus finden wird.

** **Arbeiter-Samariterbund.** Am Samstag und Sonntag fand im Gasthaus Pielken am Bahnhof Präsident eine Kolonnenführer-Konferenz des westfälischen Kreises des Arbeiter-Samariterbundes statt. Sie hat den Zweck, anregend, belehrend und aneifernd zu wirken, vollauf erfüllt. Mit der Tagung war eine Ausstellung wissenschaftlicher Präparate verbunden, die manche Seltenheit aufwies und in ihrer Reichhaltigkeit viel Anschauungsmaterial bot, das zu kennen nützlich für jeden Erwachsenen ist. Der technische Leiter des rheinischen Kreises, Herr Teichmann (Essen), eröffnete am Samstag nachmittag die Ausstellung mit einem erläuternden Vortrag. Später vereinten sich die Gäste von nah und fern — 51 Kolonnen sind im Kreis vertreten, die 52. Kolonne meldete sich an — zu einem gemütlichen Beisammensein, bei dem es an froher Unterhaltung nicht fehlte. Die eigentliche Konferenz wurde am Sonntag vormittag durch den Bezirksleiter Otto Born (Wattenscheid) eröffnet, der auf die Bedeutung der Arbeit des Samariterbundes hinwies und die Gäste begrüßte. Im Auftrage des Magistrats richtete Stadtrat Brauns Worte des Willkomms an die Konferenz; der Vertreter des Arbeitersportkartells begrüßte insbesondere die auswärtigen Gäste. Die Bestrebungen des Arbeiter-Samariterbundes auf charitativem Gebiete wurden vom Vorsitzenden der Ortsgruppe Bochum, Möller, in kurzen Umrissen gekennzeichnet. Eine Hauptaufgabe erblicke er auch in der Belehrung der Mitglieder wie der arbeitenden Bevölkerung. Der Bezirksleiter unterstrich in seinem Referat nachhaltig die Forderung, aus den Kolonnen jegliche Politik streng auszuscheiden — wer in Not sei, wem geholfen werden müsse, der sei der Nächste. An den Geschäftsbericht knüpfte sich eine anregende Aussprache. Technischer Kreisleiter Vogt gab praktische Winke für die Arbeit der Kolonnen. Großem Interesse begegnete der Vortrag von Herrn Teichmann: „Wie weit geht die erste Hilfe?", durch praktische Vorführungen ergänzt. Zum Schluß wurden innere Angelegenheiten besprochen. Mit einer kleinen Nachfeier fand die Tagung ihren Abschluß. — Die Ausstellung ist des großen Andranges wegen bis Montag abend verlängert worden.

(*) **Tierschutz.** Der Verbandstag der rheinisch-westfälischen Tierschutzvereine fand nach zweijähriger Pause in Köln statt. Die Verhandlungen mit dem Verbande westdeutscher Vereine zwecks Verschmelzung bezw. Wiedervereinigung beider Verbände haben sich zerschlagen, doch hofft man, daß dennoch in Bälde eine Einigung im Interesse der Tierschutzsache erfolgt. Von den Vertretern der Vereine wurde über die Verhältnisse in den einzelnen Vereinen Bericht erstattet. Der Verein Essen berichtete dann über die Qualen der Tiere beim Eisenbahntransport, namentlich über das Ueberladen der Waggons. Der Verband beschloß, die Viehtransportfrage auf dem deutschen Tierschutzverbandstage in München als Hauptpunkt zur Verhandlung zu stellen, außerdem aber Tierquälereien beim Transport den betr. Eisenbahndirektionen zur Anzeige zu bringen.

::: **Aufwertung der Sparkassenguthaben.** Die Stadt Berlin stellt 5 Millionen Goldmark zur Aufwertung eines Teiles der Sparkassenguthaben bereit. Das ist zwar nicht viel, aber doch ein Anfang. Zur Nachahmung empfohlen!

** **Kleine Tageschronik.** Die Bautätigkeit ist recht rege geworden. In allen Stadtteilen ist man eifrig beschäftigt, begonnene Bauten noch rechtzeitig fertigzustellen. In Wiemelhausen, in Hunscheidsfeld, im Stadtparkviertel und in andern Bezirken erstehen Neubauten, so daß man annehmen sollte, die Wohnungsnot müßte bald behoben werden. — Das Fest der silbernen Hochzeit begingen die Eheleute Kaufmann Heinrich Becker, Marktplatz, und die Eheleute Gustav Haumann, Düppelstraße. — Als Ertrag einer Kirchenkollekte in der Propsteikirche zur Hebung der Kirchennot in Leipzig konnten 2542 Mark abgeführt werden. — Ihren 85. Geburtstag konnte die Witwe Lueg, Hofsteder Straße 84, begehen.

Aus dem Vereinsleben.

× **S. G. V.** Am Mittwoch abend findet bei C. Schulz die Hauptversammlung statt. Die Tagesordnung wird im Anzeigenteil bekannt gegeben.

× **Westfälischer Bauernverein.** Sprechtage des Bezirksverbandes Industriegebiet, Geschäftsstelle Bochum. Sprechtag in Bochum in der Geschäftsstelle Wittener Straße 6, Montags und Dienstags in der Zeit von 9 bis 1 Uhr.

† **Aus der katholischen Frauenbewegung.** In der Generalversammlung der Zweiggruppe Bochum des Katholischen deutschen Frauenbundes hielt nach Erstattung des Jahresberichtes Fräulein Breuer einen psychologisch gut durchdachten Vortrag „Die heimschaffende Kraft der Frau", der zu eingehendem Nachdenken anregte. In der anschließenden Unterhaltung führten Schülerinnen des Hildegardis-Lyceums, der Schulen an der Alleestraße und an der Druffelbergstraße reizende Volkstänze vor.

Das Wichtigste über den Handelswechsel.

In der jetzigen Zeit großer Geldknappheit und wirtschaftlicher Depression ist der Wechsel wieder zu Ehren gekommen, ein Kreditmittel, dessen man während der glücklicherweise überstandenen Inflationsperiode kaum noch Erwähnung getan hatte. Selbst Kreise — Handwerker und kleinere Geschäftsleute —, die naturgemäß früher überhaupt nichts mit Wechseln zu tun hatten, müssen heute notgedrungen zur Aufrechterhaltung ihres Geschäfts häufig genug sich des Wechsels bedienen. Für diese im Besonderen sind die folgenden Ausführungen bestimmt, die das Wesentliche über den Wechsel bringen werden.

Der Wechsel ist ein wichtiges Zahlungsmittel und eine in bestimmter gesetzlicher Form geschriebene Anweisung auf eine Zahlung. Seine übliche vereinfachte Form ist aus der Skizze ersichtlich; sie zeigt die acht Erfordernisse eines Wechsels, die unbedingt Voraussetzung für die Entstehung einer wechselmäßigen Verbindlichkeit sind.

Zu einem Wechsel gehören:

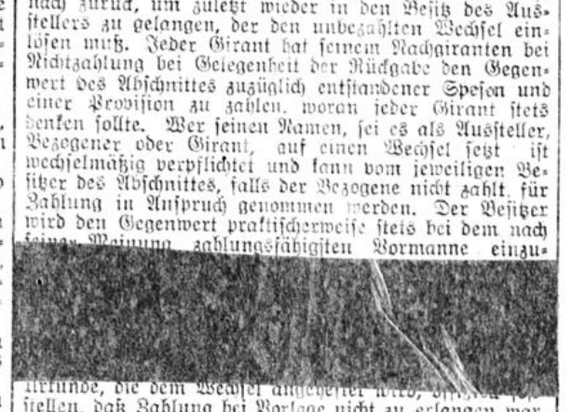
1. die Bezeichnung einer Person als Aussteller (1), die also Gläubigerin ist, und eine Forderung an eine zweite Person (2) hat,
2. der Bezogene (2), der zugleich Schuldner ist, und an den der Aussteller eine Forderung hat,
3. die Angabe einer bestimmten Summe (3), die im Text in Worten unter Beifügung der Währungsbezeichnung, rechts oben in Ziffern geschrieben wird,
4. die Angabe eines Verfalltages (4), d. h. unzweideutige Bezeichnung des Tages, an dem der Bezogene den Wechsel zu bezahlen hat.
5. Bezeichnung des Ortes, an dem der Wechsel am Verfalltage zu bezahlen ist (5), meist Wohnort des Bezogenen,
6. Bezeichnung desjenigen, an wen bezahlt werden soll, (6),
7. die Angabe und Bezeichnung des Papiers als Wechsel, (7),
8. Ort und Datum der Ausstellung des Wechsels.

Der Ausstellung eines Wechsels liegt nun folgender Vorgang zu Grunde.

Der Aussteller (Lehmann) hat an den Bezogenen (Schulze) eine Forderung, etwa für gelieferte Waren usw. Der Bezogene, der Schuldner, ist im Augenblick nicht in der Lage zu zahlen, weil ihm Betriebsmittel vor Weiterverkauf fehlen, glaubt aber, seine Schuld an einem späteren Zeitpunkt decken zu können. Er bittet daher seinen Gläubiger, auf ihn einen Wechsel auszuschreiben, der an einem von ihm selbst in Aussicht gestellten Tage fällig werden soll. Sein Einverständnis mit dieser Regelung seiner Schuld gibt er dadurch, daß er, der Bezogene, den Wechsel nimmt (akzeptiert), indem er seinen Namen quer über die linke Schmalseite des Wechsels schreibt. Hiermit hat sich der Bezogene wechselmäßig verpflichtet und muß es sich gefallen lassen, wenn er bei Nichtzahlung des Wechsels am Verfalltage auf Grund des Wechselrechtes zur Zahlung gezwungen wird. Wechselklagen haben den Vorzug schneller Erledigung und führen zu schleunigen Pfändungen.

Hat der Bezogene den Wechsel akzeptiert, so gibt er ihn dem Aussteller zurück, wobei er darauf zu achten hat, daß der Wechsel mit dem gesetzlichen Wechselstempel (2 Prozent des Wechselbetrages) versehen ist. Der Wechselstempel wird laut Skizze verklebt, darf nicht auf Schriftzeichen stehen noch solche neben sich haben und muß entsprechend dem Ausstellungstage des Wechsels durch Datum entwertet sein (Tag und Jahr in Ziffern, Monat in Buchstaben).

Der Aussteller besitzt nunmehr im Wechsel ein Schuldanerkenntnis, auf Grund dessen er sich selbst Geld verschaffen kann. Er verkauft zu diesem Zwecke den Wechsel an seine Bank oder seine Lieferanten, die ihm den Gegenwert abzüglich Discont (Zinsen vom Verkaufs- bis zum Verfalltage) auszahlen oder gutschreiben. Die Abtretung der Wechselforderung an den Käufer (in der Skizze Handelsbank, Münster), geschieht durch Girieren des Wechsels. Zu diesem Zwecke schreibt der Aussteller, falls der Wechsel an eigene Ordre gestellt ist, seinen Namen unterhalb der Wechselstempelmarke auf die Rückseite des Wechsels, entweder unter Angabe desjenigen, an wen der Bezogene am Verfalltage zahlen soll (Giro) oder nur den Namen allein ohne weitere Zusätze (Blankogiro). Am Verfalltage wird der Abschnitt dem Bezogenen durch den jeweiligen Inhaber des Wechsels, welch letzterer inzwischen durch verschiedene Hände gewandert sein kann, vorgezeigt, und der Bezogene ist, entsprechend seinem durch sein Akzept gegebenen Schuldanerkenntnis, zur Zahlung verpflichtet. Zahlt er nicht, so geht der Wechsel an sämtliche auf der Rückseite verzeichnete Personen (Giranten) der Reihe nach zurück, um zuletzt wieder in den Besitz des Ausstellers zu gelangen, der den unbezahlten Wechsel einlösen muß. Jeder Girant hat seinem Nachgiranten bei Nichtzahlung bei Gelegenheit der Rückgabe den Gegenwert des Abschnittes zuzüglich entstandener Spesen und einer Provision zu zahlen, woran jeder Girant stets denken sollte. Wer seinen Namen, sei es als Aussteller, Bezogener oder Girant, auf einen Wechsel setzt ist wechselmäßig verpflichtet und kann vom jeweiligen Besitzer des Abschnittes, falls der Bezogene nicht zahlt, für Zahlung in Anspruch genommen werden. Der Besitzer wird den Gegenwert praktischerweise stets bei dem nach seiner Meinung zahlungsfähigsten Vormanne einzu-



urkunde, die dem Wechsel angeheftet wird, [illegible] stellen, daß Zahlung bei Vorlage nicht zu erlangen war. Protest muß spätestens am zweiten Werktage nach dem Verfalltage aufgenommen werden, da sonst nach dem Wechselrecht der wechselmäßige Anspruch auf Zahlung des Wechselbetrages seitens des Inhabers gegen seine Vorgiranten verloren gehen würde. Jeder Girant ist berechtigt, von seinem Vormanne den Wechselbetrag, Protestkosten, Rückwechselprovision und sonstige eigene Auslagen in diesem Falle zurückzufordern und bei Nichtzahlung Wechselklage zu erheben.

Nicht akzeptierte Wechsel, sogenannte Tratten, werden in der Regel, um Kosten zu ersparen, nicht protestiert, da ja infolge Fehlens des Annahmevermerks ein

[illegible] der eingangs gezeigten Skizze ersichtlich.

Die Verwendung des Wechsels im Geschäftsleben kann, wie aus Vorstehendem hervorgeht, für die Beteiligten von manchem Nutzen sein und vermag oft Aussteller und Bezogenen über vorübergehende schwierige finanzielle Situation hinwegzuhelfen; sie ist aber auch nicht ungefährlich, sofern bei Fälligkeit eine prompte Erfüllung der wechselmäßigen Verbindlichkeit nicht möglich ist. Daran sollte jeder Wechselverpflichtete denken, Wer Wechsel akzeptiert, muß davon überzeugt sein, daß er sein Akzept am Verfalltage auch einlösen kann, wer akzeptierte Wechsel als Aussteller in Umlauf setzt, darf nicht vergessen, daß im Nichzahlungsfalle auf ihn zurückgegriffen wird, und daß er für die Wechselsumme und Kosten haftet.

Vorderseite des Wechsels

(8) *Bochum, den 10. September 1924.* (3) *Mk. 1.500 Billionen.*

(4) *Am 10. Dezember 1924 zahlen Sie gegen diesen Wechsel* (7)

(6) *an die Ordre von mir selbst den Betrag von*

Mark: Tausendfünfhundert Billionen (3)

An Herrn
Fritz Schulze, (2)
Hamburg. (5)

Gustav Lehmann. (1)

Prima-Wechsel

Angenommen Fritz Schulze

Rückseite des Wechsels

Wechselstempelmarke.

Zahlen Sie an die Ordre der Handelsbank, Münster.

Bochum, 14. September 1924.

Gustav Lehmann.

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

r. **Laer**, 24. Oktober. In der letzten Sitzung des Kuratoriums der Mittelschule wurden zunächst die neugewählten Mitglieder Hahne und Marx eingeführt. Wegen des weiteren Ausbaues der Mittelschule wurde der Amtmann, der Gemeindevorsteher und der Leiter der Schule beauftragt, bei der Regierung Rücksprache zu nehmen. Sodann soll bei der Regierung beantragt werden, daß der Lehrer Otto Hahnefeld aus Querenburg vorläufig bis zum Schluß des Schuljahres aushilfsweise an der Mittelschule bleibt. Das Schulgeld für das Rechnungsjahr 1925 wurde auf monatlich 5 Mark als Normalsatz, für die Oberklasse, das sind die über 14 Jahre alten Schüler, auf monatlich 8 Mark festgesetzt. Bei begründeten Anträgen kann eine Ermäßigung erfolgen.

† **Riemke**, 27. Okt. Die Eheleute Joh. Baben begingen gestern ihre silberne Hochzeit.

Aus dem Kreise Hattingen.

r. **Linden-Dahlhausen**, 26. Okt. Die Ferdinand Krüger-Straße, die, von der Ruhr herkommend, in ziemlicher Steigung durch Churs Busch führt und bei der Villa Tuskulum, der früheren Besitzung unseres Ferdinand Krüger, auf die Hattinger Straße ausmündet, ist zurzeit infolge des lebhaften Kohlentransportes von der Zeche „Dahlhauser Tiefbau" stark belastet. Die Straße wurde während des Ruhrkampfes ausgebaut. Heute gewährt die Straße jedoch bereits wiederum einen unerfreulichen Anblick. — Auf der Zeche „Dahlhauser Tiefbau" finden noch dauernd Kippungen von Feinkohlen statt. Die auf der Halde lagernde Kohlenmenge wird mit zirka 42 000 Tonnen angegeben. Ein Teil der Grubenbelegschaft, zirka 150 Mann, sind von hier nach der ebenfalls zu den Essener Steinkohlenwerken gehörigen Zeche „Gottfried Wilhelm" in Rellinghausen verlegt worden. — Seitdem die Jagd wieder offen ist, kann man hier in den Fluren wieder Jäger beobachten. Der verregnete Sommer verspricht jedoch nirgends eine allzu große Ausbeute. Am zahlreichsten sind in den hiesigen Waldungen noch die wilden Kaninchen anzutreffen. Das Raubzeug hat sich vermehrt. Steinmarder, Iltis und Baummarder suchen sich ihre Opfer. Merkwürdigerweise treten hier in den letzten Jahren Eulen in größerer Anzahl auf. Meistens ist es der Steinkauz, der hier haust.

H. **Stiepel**, 24. Okt. Die Gemeindevertretung erwägt den Plan, durch Ankauf von Baracken die Wohnungsnot zu lindern. Es soll auch mit der Zeche „Gibraltar" über den Ankauf des Ledigenheims an der Kirchstraße verhandelt werden, wofür die Zeche zurzeit keine Verwendung hat. Im Frühjahr soll mit dem Bau der geplanten Häuser auf dem früheren Munkenbeckschen Gelände an Kirchstraße begonnen werden.

Aus dem Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen.

)-(**Hüntrop**, 26. Okt. Am Donnerstag nachmittag wurde das vierjährige Kind des Milchhändlers Herm. Hoff vor dem Hause auf der Chausseestraße von einem Personenauto erfaßt und zu Boden geschleudert. Das Kind erlitt starke Fleischwunden im Angesicht.

( ) **Wattenscheid**, 26. Okt. Die Firma Bolz u. Hermann erwarb von der Stadt ein Grundstück an der Sommerdellerstraße zwecks Errichtung von zwei Wohnhäusern. Dahingegen erwarb die Stadt von dem Landrat Schulte-Kemna ein Grundstück an der Gertrudisstraße zur Abrundung des städtischen Industriegeländes.

[·] **Günnigfeld**, 26. Okt. Der evangelische Kirchbauverein hat seine Sammeltätigkeit aufgenommen. Sind die Zeiten auch ungünstig und besteht die evangelische Gemeinde auch zumeist aus Minderbemittelten, so gibt sich doch ein löblicher Eifer kund für die Errichtung eines Gotteshauses in Günnigfeld. Am Reformationsfesttag findet Schulgottesdienst statt.

* **Eickel**, 26. Oktober. Am 10. Oktober waren nach dem Ergebnis der Personenstandsaufnahme in Eickel vorhanden: 35 324 Personen gegen 35 508 im Vorjahre also weniger 381. Davon männlich 17 984 (18 260), weiblich 17 340 (17 545). Konfessionell getrennt waren: 17 916 evangelische Einwohner (18 224), 16 351 katholische Einwohner (16 925), 43 israelitische Einwohner (46), 858 Dissidenten (502), 98 Baptisten (88), 49 Sonstige (20). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Vorjahr.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

(-) **Herne**, 16. Okt. In der Nacht zum 25. Oktober wurde der Bergmann Artur Breit aus Herne an der Ecke der Kronprinzen- und Kirchhofstraße tot aufgefunden. Neben der Leiche befand sich eine größere Blutlache, sowie ein von dem Mantel des Toten abgerissener Knopf, so daß die Annahme einer gewaltsamen Todesart aufkam und photographische Aufnahmen über Lage und Beschaffenheit der Leiche gemacht wurden. Die dann sofort getroffenen Feststellungen ergaben, daß Breit, der Kriegsbeschädigter ist, auch zur Zeit krank ist und Lungenblutungen oder ähnliche Leiden vorliegen können. Als wahrscheinlich wird angenommen, daß der Verstorbene am 23. Oktober abends spät ein Lastauto bestiegen hat und an der Fundstelle herabgefallen ist.

:=: **Castrop**, 27. Okt. Nach einer Havas-Meldung aus Düsseldorf soll der Klöckner-Konzern beschlossen haben, die während des Regiebetriebes für die Micum tätig gewesenen Bergwerke auf „Ickern" und „Viktor" bei Wiederübernahme der Betriebe zu entlassen. Die Micum habe beschlossen, einen Teil der von dieser Maßnahme betroffenen Arbeiter — es handele sich um 1600 größtenteils polnische Arbeiter — in französischen Kohlengruben zu beschäftigen. Zutreffend ist, daß sich die deutschen Verwaltungen in der unangenehmen Lage befinden, die während des Regiebetriebes viel zu stark gewordene Belegschaft nur zum Teil anlegen und beschäftigen zu können. In allen Besprechungen mit der Micum und mit der deutschen Regierung ist ausdrücklich betont und von den Vertretern der Regierung auch anerkannt worden, daß es lediglich zwingende wirtschaftliche Gründe sind, die es unmöglich machen, die Belegschaft der Regiebetriebe zu übernehmen. Auf der Zeche „Viktor-Ickern" betrug die Förderung in normalen Zeiten bei einer Belegschaft von 7000 Mann rund 5500 Tonnen. Unter französischer Verwaltung wurden dagegen in letzter Zeit mit etwa 10 500 Arbeitern rund 8100 Tonnen Kohlen gefördert. Die Zechen sind, wie auch die andern Regiezechen, Mitglied des Kohlen-Syndikats und können selbstverständlich in Zukunft nicht mehr fördern, als ihnen nach der Beteiligungsziffer zusteht. Da das Kohlensyndikat zurzeit nur 50 Prozent der Beteiligung abfeuern kann, so liegt es auf der Hand, daß selbst bei Einlegung von Feierschichten nur eine wesentlich verringerte Belegschaft beschäftigt werden kann. Selbstverständlich werden die Zechenverwaltungen wie auch die Regierung nichts unversucht lassen, möglichst viele Bergleute zu beschäftigen. Soweit dies nicht möglich ist, müssen die übrigen zunächst der Erwerbslosenfürsorge zugeführt werden. Wenn die Micum die erwerbslos werdenden, größtenteils polnischen Bergleute in den französischen Bergwerken beschäftigen will, so dürften damit die größten Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt sein.

* **Hagen**, 26. Okt. Für die Stelle des Stadtbaumeisters liegen bereits gegen 80 Bewerbungen vor und täglich gehen weitere ein.

( ) **Bottrop**, 25. Okt. Gestern abend ereignete sich auf der Zeche „Arenberg Fortsetzung" ein schweres Unglück dadurch, daß große Gesteinsmassen aus dem Hangenden fielen, wobei drei Bergleute verschüttet wurden. Der Bergmann Kromienek wurde auf der Stelle getötet, während die beiden andern Bergleute Großebeck, Vater und Sohn, lebensgefährlich verletzt wurden und dem hiesigen Krankenhaus zugeführt werden mußten.

Zwischenauslandsverkehr.

(.) **Münster**, 27. Okt. Der Führer der Ersten Westarmee im Weltkriege, Generaloberst Alexander v. Kluck am 20. Mai 1946 zu Münster geboren), feiert heute gemeinsam mit einer Gemahlin, Fanny geb. Freiin von Donop, einer Detmolderin, in ausgezeichneter Rüstigkeit in seiner Wohnung Berlin-Grunewald das Fest der goldenen Hochzeit. Die Stadt Münster zeichnete ihn im Jahre 1916 durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts aus.

( ) **Essen**, 26. Okt. Wie wir im Juli aus Borbeck meldeten, wurde dort ein Straßenbahnschaffner unter dem Verdacht des Giftmordes festgenommen. Der Mann sowohl wie seine Frau waren nach dem Genuß des Mittagessens erkrankt. Die Frau verstarb, während der Mann nur leichter erkrankt war. Der Mann wurde wegen Verdachtes des Giftmordes festgenommen. Er ist nach eingehender Untersuchung inzwischen wieder auf freien Fuß gesetzt worden. — Die Regierung der Republik Bolivien hat hier ein Konsulat errichtet. — Das Gebäude des Kohlensyndikats, das seit Beginn der Ruhrbesetzung beschlagnahmt war, wird demnächst im Zusammenhang mit dem Londoner Abkommen freigegeben werden. Mitte nächsten Monats wird die „Ruhrkohle" das Syndikatsgebäude beziehen.

£ **Elberfeld**, 26. Okt. Ein Rennwagen versuchte Freitag abend auf der Chaussee nach Ehnern einen Motorfahrer zu überholen. Der letztere wurde angefahren und gegen einen Baum geschleudert. Er erlitt eine schwere Verletzung der Schulter und des Oberschenkels. — Von einem Auto überfahren und getötet wurde der 68jährige Fabrikarbeiter Peter Klemmer.

$ **Xanten**, 27. Okt. Im Rheingebiet von Xanten bis Uerdingen bei Krefeld sind Bohrungen gemacht worden. Kohle liegt fast überall, wenn auch tief. Ueber der Kohle lagert Kalisalz, Kochsalz und Sohle. Das Gebiet verteilt sich auf die Kreise Mörs, Geldern, Cleve, Kempen. Mörs hat fast 60 Prozent Anteil. Wenn dieses Gebiet zur Erschließung kommt, dann ist es mit der landwirtschaftlichen Struktur dieser Kreise vorbei. Auch im Kreise Rees sollen Kohlenvorkommen vorhanden sein. Auf der andern Seite der Lippe steht bereits ein Bohrturm von früher. Auch hier lagern in einer ziemlichen Tiefe Kohlen, während darüber Salze sich befinden. Wesel als Stadt sträubt sich ja gegen die Industrialisierung in Wesel selbst. Wesel soll Gartenstadt bleiben.

Wenn Sie eine Seife für Ihr Gesicht und Ihre Hände — also eine Toiletteseife — gebrauchen, dann bedenken Sie bitte, daß man gute Seifen aus guten Materialien und schlechte Seifen aus schlechten Materialien macht. — Schlechte Materialien sind billig, gute Materialien sind teuer, RAY-Seife wird aus feinsten Fetten und Hühnerei hergestellt. Wenn Sie Ihr Gesicht, Ihre Hände, Ihren Körper mit Seife nicht nur reinigen, sondern pflegen wollen, dann wählen Sie RAY-Seife.

Nicht auf den Preis, sondern auf die Zusammensetzung des Fabrikates kommt es an.
Die raffinierte Zusammensetzung und die Herstellung der Ray-Seife sind ein Geheimnis.

Erfahrungen mit dem Betriebsrätegesetz.

Auf der vom Sozialen Museum in Frankfurt am Main kürzlich veranstalteten 5. Konferenz für Werkspolitik hat Dr. Friedrich Schomerus, der am Zeißwerk in Jena tätig ist, einen Vortrag gehalten, der sich auf die Stellung und Praxis der Betriebsräte in der Betriebsorganisation bezog, dessen Inhalt auch für weitere Kreise von größtem Interesse ist. Während aus dem Gedankenwirrwarr des Jahres 1919 die Sozialisierungsidee sich rasch verflüchtigte, setzte der Rätegedanke Frucht an und reifte zum Betriebsrätegesetz vom 4. Februar 1920 aus. Freilich, die politische Seite dieses Gedankens, durch Aufrichtung der Rätediktatur über das ganze Land die Herrschaft einer Klasse, des Proletariats, zu etablieren, war alsbald fallengelassen und durch den demokratischen Gedanken vom parlamentarischen Staat ersetzt worden. Aber es lag nahe, den demokratischen Gedanken vom staatlichen auf das wirtschaftliche Leben, auf die Betriebe zu übertragen, um durch Erfassung des staatsbürgerlichen und wirtschaftlichen Daseins die Menschen zu selbstbewußten, durch das Repräsentativsystem geschützten und geeinten Bürgern und Mitarbeitern am großen Werk des Wiederaufbaues von Staat und Wirtschaft zu machen.

Seit dem 4. Februar 1920 sind Gewerkschaften und Betriebsvertretungen gesetzlich anerkannt und in das Volksbewußtsein übergegangen. Die ersten vier Jahre der Tätigkeit der Betriebsräte haben unter einem ungünstigen Stern gestanden. Trotzdem wird an eine Beseitigung der Betriebsvertretungen und des Mitwirkungsrechtes nicht gedacht werden können und dürfen. Wir haben es hier mit einem Stück industrieller Selbstverwaltung zu tun, die auch vom Unternehmerstandpunkt aus erwünscht ist. Es wird allseitig über das Unmaß von gesetzlichen Bestimmungen und Regelungen des Fabriklebens und behördlichen Eingriffen in das Arbeitsverhältnis geklagt, die alles schlechthin schematisieren. Will man, daß dieses Reglementieren seitens des Staates aufhöre oder weniger werde — und man wünscht es mit Recht —, so muß man auch einen Fabrikparlamentarismus wollen, denn der Staat wird nur dann mit seinen Eingriffen aufhören, wenn er sicher ist, daß in der Fabrik selbst Einrichtungen sind, die den Arbeiterschutz und die Bewegungsfreiheit der Arbeiter und Angestellten in wirksamer Weise sicher zu stellen geeignet sind. Zur zweckmäßigen Leitung der Fabrik sind Betriebsvertretungen organisatorisch notwendig: 1. als Verhandlungen der Belegschaft, 2. als Informationsquelle für die Leiter der Werke, damit diese für ihre Maßnahmen nicht nur von ihrem Beamten, sondern auch von anerkannten Vertretern der Belegschaft sachliche Unterlagen gewinnen, 3. als Ventil, durch das sich vorhandene Mißstimmung, berechtigte oder unberechtigte Unzufriedenheit äußern kann, bevor sie sich zu unerwünschten Konflikten verdichten, 4. als Mittel, die Belegschaft für allgemeine Betriebszwecke zu interessieren, ihre Mitarbeit an technischen Verbesserungen und organisatorischen Vervollkommnungen zu gewinnen, bezw. die Widerstände zu beseitigen. Sollen sich die Betriebsvertretungen nach diesen vier Richtungen bewähren — was sowohl im Interesse der Unternehmer wie der Belegschaften liegt —, so ist die Voraussetzung, daß sie sich in das reiche Gefüge der Betriebsorganisationen richtig einordnen und vor allem sich von betriebsfremden Zwecken fernhalten. Die Betriebsräte haben gänzlich ihren Zweck verfehlt, wenn sie sich als parteipolitische Zellen fühlen. Das ist leider vielfach geschehen und deshalb ist das Betriebsrätegesetz vielfach zur Karrikatur geworden. Je mehr Parteipolitik ein Betriebsrat treibt, desto geringer ist sein Einfluß auf die Betriebsführung. Trotz mancher Mißgriffe, die in den verflossenen vier Jahren bei der Handhabung des Betriebsrätegesetzes zugegeben werden müssen, kann nach Ansicht von Dr. Schomerus das Betriebsrätegesetz den geeigneten Boden abgeben, auf dem ein regelmäßiger, Unternehmertum und Arbeiterschaft nützlicher Gedankenaustausch, eine beständige Fühlungnahme möglich ist, und dazu helfen, der gewaltigen Aufgabe Herr zu werden, vor der die Wirtschaft in den nächsten Jahren steht. 88

Laxin Ärztlich empfohlen.
Überall erhältlich. Bieber & Co. Fft. a. M.
Bett: Zucker, Kakaolmasse u. Pfennigpflaster à 25 Pf.

Hausfrauen!
verlangt die Marke „Magev"
das anerkannt gute und preiswerte vierfache Obergarn

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Mädchens

zeigen hocherfreut an

Walter Glinz und Frau
Hertha geb. Plesken.

Bochum, den 24. Oktober 1924.
z. Zt. Landesfrauenklinik.

Heirats-Gesuche

Damen u. Herren jed. Standes, die schnell u. gut heiraten wollen, finden sehr gute Partien nur d. Frau E. Karpa, Gelsenkirchen, Bismarckstr. 98. I. Filiale in Bochum: Düppelstraße 16. I. Täglich, auch Sonntags, den ganzen Tag zu sprechen.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 7 Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Witwe Heinr. Everts

im Alter von 75 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Stiepel, Weitmar, Bochum, Laer, den 25. Oktober 1924.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 28. Oktober, nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause, Stiepel, Prinzstraße 16, aus statt. Trauerfeier 3 Uhr.

Dr. Schlinck ist dies und das darauf — kauf!

Zu verkaufen

Wohnhaus
12 Zimmer, Werkstatt, Stall, Hof, Garten, in gut. Geschäftslage, f. 8000 Mk. billig zu verk. Ang. u. H K 81328 an die Gesch. d. Z.

70 Quadrat-Ruten
Edbauplatz an der Königsallee gelegen, zu verkauf. Angeb. unter N. D. 81245 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Lebensmittel gesch.
in Riemke zu verk. Wohn., 4 Räume, vorh., wenn möbl. Tauschwohnung. 2—2500 M. erford. C. Steiner, Humboldtstr 34.

1 Hobelbank und Schreiner-Werkzeuge
bill. zu verk. Besichtigung mittags von 12—2 Uhr. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Z. u. Nr. 81317.

Vertikows, Plüschsofas, Ledersofas, Ausziehtische Stühle. 3279
Teilzahl. gestattet.
Strach
Brückstraße 4.

Ein gebrauchter Stubenofen zu verk. (81324 Bochum 5, Bierbaumstr. 4, pt.

Gut erh. Tiefbauherd u. e. Bettstelle bill. abz. (81326 Feldsiepenstraße Nr. 2, 2. Etage.

Gut erhaltener Kochherd sowie ein zweiflg. Gasherd abzugeben. (81353 Kaiserring 25 II.

Ein Tiefbauherd zu verk (81335 Moltkeplatz 40, 2. Etg. rechts.

Matratze
bill. zu verk. (81345 Dorstenerstr. 109 I.

Eine vorzügliche **Wage**
für Kolonialw.-Geschäfte, bes. schönes Stück, bill. abz bei Fritz Overmann, Moltkeplatz 2.

Schwein zum Weiterfüttern zu verk. (81343 Liboriusstr. 22.

Gut erh. zweirädr. Handwagen, 6—8 Ztr. Tragkr., zu verk. (81336 Bergstraße 98 a.

Flachwagen
fast neu, 25 Ztr. Tragkraft, mit Patentachsen, billig zu verk. (a3767
Weitmar, Markstr. 117.

Einkellerkartoffeln
pr. gelbfl. Industrie, prima gelbn. blaue Odenwälder, prima weißfl. Eßkartoffeln. LH9
Eduard Holzapfel, Alleestr 129 I, Toreinfahrt. Tel. 617.

Kinderwagen bill. zu verk. (81351 Bendner, Jakobstraße 6.

Schwarze Tuchjacke
mittl. Fig., zu vk. Lindenstr. 60, 3 E

3 gr. Steintöpfe bill. zu verk. (81346 Hattinger Str. 62, 4 Treppen. (81346

bilden eine Klasse für sich. Die edlen Qualitäten sind bereits schon verarbeitet. Trotzdem aber sind sie nicht teuer!

BOCHUM
HOCHSTR. 5

Sport- und Tourenstiefel

der augenblicklich begehrte Stiefel, in schwarz und braun, für Damen und Herren von

12.80

Billionen-Mark an

Schuhhaus Franz Drewer
36 Dorstener-Straße 36

Verloren

99 Bill.-Mk. Belohnung!

In der Nacht v. Sonntag zum 27. Oktob. wurde mir m. **Gartentor**

gestohlen. Obige Belohnung zahle ich demj., welcher mir dasselbe, die Täter namhaft macht, daß ich diese gerichtlich belangen kann. Diskretion zugesichert. Bruno Böttcher, Steinstraße 44.

Bandoneon
Mandoline
bill. zu verk. (81322 Wiemerstr. 181.

Sonntagen, das unübertroffene, durch mehr als 24 000 ärztl. Gutachten anerkannte **Kräftigungsmittel** für Körper und Nerven ist in bekannter Güte in Packungen von 50 bis 500 Gr. in allen **Apotheken** und Drogerien erhältlich. Man beachte den der heutigen Auflage beigefügten Prospekt der Firma Bauer u. Cie., die auch Proben und Broschüren kostenlos versendet. (AM1a

Auswärtige **Familien-Nachrichten**

Geboren. Mädch.: [illegible] Braun (Elisabethfeld), Duisburg, Erich Hertz (G. Melms), Bochold, Georg [illegible] (E. Reinhardt), Bielefeld. Gestorben: Frau [illegible] Lütgen, 70 Jahre, Duisburg, Anna Törk, Recklinghausen, Wilh. Mihsler, Bernhard [illegible] 35 Jahre, [illegible]wick, Willi [illegible] 22 J., Lan[illegible] Bern. [illegible]ering. 59 J., [illegible]liche, Frl. [illegible]Löbker, 25 [illegible]münster, Karl [illegible], 38 Jahre, [illegible]den, Frau M. [illegible], 49 J., Bie[illegible]

Operngla s
Mittwoch abend Wilhelmsplatz od. Theatervorplatz verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben bei AE2
Dr. Schönewald, Wilhelmsplatz Nr. 8.

Bekanntmachung.

Ueber das Geschäft des Buchhändlers **Erich Siepmann in Bochum,** Friedrichstraße Nr. 26 wird heute mittags 12 Uhr die Geschäftsaufsicht zur Abwendung des Konkurses angeordnet.

Als Aufsichtsperson wird der Kaufmann Rudolf Kraemer in Bochum, Rechenerstraße Nr. 7, bestellt. LA20

Bochum, den 21. Oktober 1924.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

Am **Dienstag, den 28. Oktober 1924, nachmittags 4 Uhr,** werde ich in **Weitmar,** folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern:

1 Theke u. 2 Regale.

Sammelpunkt der Käufer: **Ecke Ost- und Hattingerstraße in Weitmar.**

Bochum, den 25. Oktober 1924.

Gelle,
Obergerichtsvollzieher in Bochum. Josefinenstr. 53.

Zwangs-Versteigerung!

Am 28. Oktober cr., vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1 Schreibtisch, 1 Sofa und 1 Standuhr

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern

Sammelpunkt für Käufer: Pfandlokal Hayneseld, Hermannshöhe.

Bochum, den 25. Oktober 1924.

Leuchtenberg,
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Blücherstraße 10.

Zwangsversteigerung.

Am **28. Oktober 1924,** vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1 Waschtisch mit Marmorplatte und Spiegelaufsatz, 1 Sofatisch, 1 Wanduhr und 2 Korbsessel und Tisch

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern

Sammelpunkt für Käufer: Pfandlokal **Hahnefeld,** Hermannshöhe.

Bochum, den 25. Oktober 1924.

Leuchtenberg,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum, Blücherstraße 10.

3 Angebote 3 ohne gleichen

Ich verkaufe **ständig,** nicht nur zeitweise gute Waren zu billigen Preisen.

Damassé 85 cm breit, gute Qualität, elegantes Kostüm- und Mantelfutter, ... Meter **3.90**

Woll-Crêpe-Marocaine 105 cm breit, bestes Fabrikat, in 10 modernen Farben . . . . . Meter **7.50**

Lindener Cöper-Velvet 90 cm breit, schwarz, Ia. Qualität . . . . . Meter **12.80**

Große Posten
Damassé-Seiden
in allen Preislagen neu eingetroffen!

Etagengeschäft
Gustav Kaufmann
Bochum Kortumstraße 7

Kaufe

Krupp
Registrier-Kassen mit Totaladdition, Einstellwerk 1-99,99 Vollkommenste Kasse ihrer Art. (LS121 Gmk. 475.— netto. Deutsch. Kaufmann prüfe!!! Alleinvertret. für Bochum, Herne usw. J. W. Stratmann Essen, Rüttenscheiderst. 127 Fernruf 1880.

Wagenplane
Waggondeck., Autoverdecke, Budentüch., Marktbuden liefert F. Spies. Mechanische Plan- und Netzfabrik. Herne i. W., Telephon 872 Groß Lager in imprägniert. Segeltuch Ledertuch. Pferdedecken usw

Tafelobst
von 8 Mark an p. Ztr. waggonweise abzug. (a4268 W. Grün, Cordel bei Trier. Telephon Nr. 8. Amt Cordel.

Fahrrad-Lampen
Ia Messing, am allerbilligsten bei (81342 Aug. Krüger, Dorstener Str. 38. Der weiteste Weg lohnt sich.

Fahrrad für 35 M. zu verk. (81341 A. Krüger, Dorstener Str. 38.

Gut erh. Herrenfahrrad, Bremsab., privat, zu verk. Besicht. Montag und Dienstag von 2 bis 8 Uhr. (81327 Wittenerstr. 116 III.

Pianos
f. Fabr., lief. priv. a. geg. Ratenzahl. Piano-Reuter, Düppelstraße 4. Verkauf 4—7 Uhr

2schl. Bettstelle mit Matratze zu verkaufen. Düppelstr. 21. III. l.

Kauf-Gesuche

Einfamilienhaus
in der Stadtpartgegend od. Ehrenfeld gegen zeitgem. Miete gesucht. Es kommen auch solche in Frage, welche im Bau begriffen oder projektiert sind. Ang. u. St. 81293 a. d. Geschst. d. Zt.

Marken-Sammlung
Altdeutschland und deutsche Kolonien z. kaufen gesucht. Gefl. Angeb. unt. G H 1001 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wir suchen ein eis., gebr., gut erh. **Gittereinfahrtstor** ca. 5×2,4 Mtr., u. ein eisernes **Eingangstor,** ca. 1,5 Mtr. br. u 2,2 Mtr. hoch, zu kaufen. Ang. unt. L B 74 an die Gesch. d. Z.

Zu verkaufen: a3770
1 **Motorrad,** fahrbereit, Leerlauf 2 Gänge . . . . . 260 M.-M
1 **Drehbank** ca. 2 m lang, Vorgelege, Leitungsspindel . . . 65 M.-M.
1 **Knabenfahrrad** für 7—10jähr. Knaben . . . . . 45 M.-M.
1 **gebr. Nähmaschine** gut nähend 25 M.-M.
Daselbst 1 **Werkstatt-Ofen** zu verkaufen . . . . . 8 M.-M.
H. Scherzer, Kronenstraße 1.

Konfektion's Woche

Unser größter Reklame-Verkauf des Jahres!

Der Verkauf beginnt heute 9 Uhr.

Denkbar günstigste Kaufgelegenheit

für Herbst und Winter!

Geschmackvolle Qualitätsware.	Unerreichte Auswahl.	Unübertroffene Preiswürdigkeit.

Tuch- u. Eskimo-Mäntel	aus soliden Stoffen in braun, grün, taupe, blau, schwarz, nur 130 cm lang u. 180-225 cm weit, neue Formen	19.50	27.50	34.50	49.00	59.00
Flausch- u. Velour de laine-Mäntel	aus guten, reinwollenen Stoffen, Damen-, Backfischgrößen, alle modernen Farben, fesche Formen	12.50	19.50	29.50	39.00	48.00
Taillen-Kleider	aus reinwoll. Cheviot, Kunstseide und Gabardinestoffen in geschmackvoller Ausführung	9.50	13.50	19.75	29.50	39.50
Jacken-Kleider	aus reinwoll. Kammgarn-Cheviot reinwoll. Gabardine- und engl. Stoffen, Ia. Verarbeit. moderne Formen	22.50	33.50	48.00	59.00	68.00
Kostüm-Röcke	aus reinwollenem Cheviot-Twill, mod. Velourstreifen und Karos fesche Formen	4.90	7.90	9.75	14.50	19.50
Seiden-Trikot-Jumper	aus kunstseidenem Trikot in allen modernen Farben mit und ohne Stickerei	3.90	6.90	9.50	11.90	14.50

500 Stück
Strick-Westen reine Wolle in allen modernen Farben
8.90 11.90 13.90

Ein großer Posten **Mädchen-Mäntel**
aus soliden Stoffen, weite Schlüpferform . . . . . Gr. 60 **12.50**
Jede weitere Größe + 1.50

Ein kleiner Posten
Strick-Kostüme reine Wolle, mod Form in versch. Farb
19.50 24.50

Ein großer Posten **Mädchen-Kleider** auskariert. Winterst.
Gr. 45-55 Serie I **1.50** Serie II **2.75**
Jede weitere Größe + 0.75

Ein Posten
Ueberblusen u. Jumper r. Wolle, all Farb.
6.90 9.90 12.90

Ein Posten **Mädchen-Mäntel**
blau, m. Krimmerkragen, neuest. Form u. Machart . . . . Gr. 60 **9.50**
Jede weitere Größe + 1.50

Wollen Sie wirklich Ihre Vorteile beim Einkauf haben, so besuchen Sie unsere große Spezial-Abteilung!
Ueberzeugen Sie sich, daß wir das halten, was wir in unserer Ankündigung versprechen!

Borgzinner & Co.

Bochum, Bongardstr. 2-4 Modernes Kaufhaus. Bochum, Bongardstr. 2-4

Unsere geehrte Kundschaft von auswärts erhält wieder wie in Vorkriegszeiten beim Einkauf von Mk. 20.00 an die Straßenbahnfahrt vergütet!

Unterhaltung / Wissen / Leben

Der gefiederte Teufel.

Frei nach einer altdeutschen Quelle.

Von
Hans Gäfgen.

In einer Stadt lebte ein wunderschönes Weib, gar sittsam und züchtig war. Ihr Mann war Böttcher, der Fässer machte, darin man Wein Bier verwahrt, in müßigen Stunden aber lag er Vogelfang ob.

Dem Weibe stellte ein junger Fant nach. Sie erhörte ihn nicht, sondern wies ihn ab.

Endlich, da er nicht abließ, um sie zu werben, erzählte sie ihrem Manne von dem sündhaften Gebahren des Gecks und bat ihn, ihr in ihrer Not beizustehen. Der Böttcher riet seinem Weibe, den Jüngling, wenn er sich wieder blicken lasse, zu sich einzuladen und ihr zu erzählen, er, der Böttcher, sei über Land gefahren und werde wohl erst zur Nacht heimkehren.

Sie sollte ihm dann Speis und Trank vorsetzen, ein Bad für ihn herrichten.

Käme der Fant aber im Bade, so werde er, der Böttcher, an der Tür pochen. Sie möge den Erschreckten dann in das Faß mit Federn steigen lassen, das in der Badestube stehe, und ihm das weitere überlassen.

Die Frau tat, wie ihr Gatte ihr geheißen.

Der Geck kam, war hocherfreut, als er die sonst spröde mit einem Male willfährig fand, und trat bald ins Haus, sich mit dem Weibe an gebratenen Hühnern und köstlichem Wein labend.

Als die Frau ihn fragte, ob er nicht auch ein Bad nehmen wünsche, meinte er, ihr Wunsch entspreche ganz seinen Wünschen, entkleidete sich und stieg in das Bad. Da pochte es an der Tür.

Erstaunen malte sich auf dem Gesicht des Jünglings.

Als aber das Weib mit gut gespieltem Entsetzen halblaut ausrief: „Mein Mann! Mein Mann!“, malte sich das Erstaunen auf dem Gesicht des Geck jäh in Erschrecken.

Das Weib aber sprach auf ihn ein und bestimmte ihn, in das Faß mit Federn zu steigen, in welchem der Jüngling gar tief und wohlig versank.

War nicht wohlig aber war es ihm zumute, als darauf der Böttcher rief: „Frau, hilf mir, das Faß mit Federn auf den Handwagen laden; ich habe dem Pächter vor der Stadt versprochen, die gekauften Fässer noch heute abzuliefern.“

Ueber Stock und Stein fuhr der Böttcher den Berg und mit Absicht suchte er recht holprige Wege, so daß dem Menschen in den Federn Hören und Sehen und zudem auch allmählich das Atmen verging.

Ein Edelmann, der mit den Seinen auf der Parforcebeize war, sah von ferne, wie der Böttcher mit seinem Wagen, indes sich eine merkwürdige Freude auf seinen Zügen malte, auf den steinigsten Wegen und Stegen umherfuhr. Er sandte einen Knappen und ließ den Böttcher fragen, was er denn da im Fasse führe.

„Einen Teufel!“ lautete die Antwort.

Der Junker kam heran und fragte den Böttcher, um wieviel der Teufel ihm feil sei.

„Für hundert Gulden.“

„Das ist zuviel,“ meinte der Edelmann. „Hier sind fünfzig Gulden, überlaßt mir das Faß.“

Der Mann war es zufrieden. Die Knappen rollten das Faß vom Wagen, und der Böttcher zog seines Weges, von ferne schauend, was weiter geschehe.

Der Junker machte die Hunde los, löste den Deckel des Fasses, und sieh da! ein Wesen, völlig in Federn gehüllt und erbärmlich um Gnade rufend, kroch aus dem Fasse, wütend umbellt von der Meute.

„Ich bin der Sohn Eures Herrn Vetters, des Grafen zu K.“, rief der Befiederte.

„Das kan jeder behaupten,“ erwiderte der Edelmann, „für mich seid Ihr der Teufel in Person, und meine Hunde werden sorgen, daß Ihr nicht ungerupft davon kommt.“

Der Junker trieb die Hunde an, das seltsame Wesen anzupacken. Der Arme floh und floh, die Meute jagte hinter ihm her, indes der Edelmann und sein Gefolge lachten, daß die Tränen ihnen die Wangen herabliefen.

Endlich ließ es der Junker des grausamen Treibens genug sein.

Er ritt heim und überließ den für sein Verhalten gegenüber dem Weibe des Böttchers übel Gestraften seinem Schicksal.

Der Böttcher aber erzählte seinem Weibe, wie er dem Geck heimgeleuchtet, und sie waren fröhlich und guter Dinge.

Die zehn Gebote der Straße.

Für Fußgänger:

1. Die Fahrbahn dient in erster Linie dem Fahrverkehr.
2. Wer die Fahrbahn betritt, begibt sich in Gefahr, also: Augen auf!
3. Beim Ueberschreiten der Fahrbahn merke: erste Hälfte links, zweite Hälfte rechts sehen.
4. Ueberschreite die Fahrbahn nie ohne dringenden Grund und möglichst nur an Straßenkreuzungen auf dem kürzesten Wege.
5. Ueberschreite die Fahrbahn nie dicht vor oder hinter einem Wagen. Erwarte die Straßenbahn auf dem Gehwege oder der Verkehrsinsel.
6. Gehe rechts; weiche rechts aus; überhole links. Führst du einen Hund an der Leine, nimm sie so kurz als möglich.
7. Bildet keine Gruppen auf dem Gehweg.
8. Gehet nicht in Reihen nebeneinander; nicht zu viert mit verschlungenen Armen.
9. Trage den geschlossenen Schirm und den Stock senkrecht nach unten.
10. Wirf weder Obstschalen und Obstreste noch Papier weg.

Für Kraftfahrer:

Augen auf! Vorsicht! Rücksicht! Jede Rücksichtslosigkeit vertieft die Kluft zwischen Fußgänger und Kraftfahrer.

2. Schließe im Ort die Auspuffklappe; sie macht Lärm und Staub. Blende innerhalb geschlossener Ortsteile die Scheinwerfer ab, aber auch auf der Landstraße, wenn Du Fußgängern, Kraftfahrzeugen, Radfahrern und Pferdefuhrwerken begegnest.
3. Fahre in verkehrsreichen Straßen und an Straßenkreuzungen besonders vorsichtig, fahre langsam an Krankenhäusern, Schulen und Kirchen vorbei.
4. Vermeide jedes unnötige Hupensignal, besonders nachts; hupe ganz kurz; hupe nicht oft hintereinander.
5. Zeige an Kreuzungen stets die Fahrtrichtung dem Polizeibeamten und den Fußgängern durch deutliche Armbewegungen an.
6. Sorge für richtige Oelung und Schmierung und vermeide so Rauch- und Gasentwicklung.
7. Fahre auf der rechten Seite der Fahrbahn, überhole links. Ueberhole in Ortschaften und im Gefälle möglichst wenig.
8. Fahre beim Einbiegen rechts kleinen, links großen Bogen.
9. Halte an der Haltestelle der Straßenbahn, wenn Personen aus- und einsteigen.
10. In verkehrsreichen Straßen halte möglichst nicht, halte in Seitenstraßen. Halte nie an Uebergängen und Kreuzungen.

Ein Jahr deutscher Rundfunk.

Am 29. Oktober kann der deutsche Rundfunk seinen ersten Geburtstag feiern. Mit ihm feiern 300 000 deutsche Rundfunkteilnehmer, von den Schwarzhörern, die es sicherlich noch immer in großer Zahl gibt, ganz zu schweigen. Wir wollen nicht alle einzelnen Ereignisse dieses ereignisreichen ersten Jahres des deutschen Rundfunkes aufzählen, sondern wir wollen uns nur vergegenwärtigen, was wir heute an ihm besitzen, und da können wir nur sagen, das Ergebnis des ersten Jahres übertrifft alle voriges Jahr billigerweise zu hegenden Erwartungen. Damit soll nicht gesagt sein, daß alle Wünsche, die es im vorigen Jahr in großer Zahl gab, in vollem Maß erfüllt worden wären, oder daß die ganze Entwickelung positiv zu beurteilen wäre. Trotzdem, nehmen wir alles in allem, und niemand wird an der ungeheuren Leistung vorübergehen können, die in diesem Jahre vollzogen worden ist. Die Verdienste gehören in gleicher Weise der Funkindustrie einschließlich des größeren Teils der pilzartig aus dem Boden geschossenen jungen Industrie. Daneben wollen wir aber auch nicht die deutsche Reichspost vergessen, die so viel Vorwürfe geerntet hat, weil sie so vorsichtig war, die aber heute an dem Ergebnis beweisen kann, daß sie mit ihrer Vorsicht nur allzu recht hatte. Viel Arbeit ist auch von den Sendegesellschaften geleistet worden, aber hier wäre ein Punkt, wo, gelte es nicht zu feiern, die Kritik einzusetzen hätte.

Und das Ergebnis? Die 300 000 deutschen Rundfunkteilnehmer sitzen im wesentlichen um die 10 deutschen Sender eng herum und alle anderen Teilnehmer außerhalb des nächsten (Detektor) Umkreises wird, wie die Post selbst mitteilt, mit wenig tausenden abgetan. Hier wird für das kommende Jahr die Hauptarbeit zu leisten sein. Wir müssen die Entfernungen der Rundfunksender verkleinern und Zwischensender bauen, ohne dabei neue Leerlaufarbeit für Sendeprogramme aufzuwenden. Wir müssen aber, und Telefunken hat gerade in diesen Tagen in Mositz und Lucka in Sachsen (siehe „Bochumer Anzeiger“ vom Samstag unter „Neues aus aller Welt“) durch interessante Vorführungen den Weg gewiesen, darüber hinaus neue billige Wege zu suchen, an die ja kulturell so außerordentlich empfängliche Landbevölkerung heranzukommen. Gelingt dies mit der leitungsgerichteten Hochfrequenztelephonie an Starkstromleitungen, wie dies Telefunken bei dem sächsischen Kraftwerk entwickelt hat, so ist der Weg gegeben. Zeigt sich, daß hier noch langfristige Mehrarbeit geleistet werden muß, dann wird die wirtschaftlich stabilisierte Funkindustrie daran gehen müssen, andere neue Wege zu suchen, das platte Land ernstlich zu erobern. Und wenn erst der millionste Teilnehmer am Rundfunk in dieser oder anderen Form sich gemeldet hat, dann werden wir auch die hohen kulturellen Aufgaben der Sendegesellschaften in anderem Ausmaß praktisch erfüllen können, als dies vielleicht heute der Fall ist.

Der deutsche Pressefunk reicht bis zum Nordpol.

Daß der Ruf unserer deutschen Funksendestellen weit über die Grenzen des Landes hinaus längst und in aller Welt anerkannt ist, bedarf nicht erst besonderer Erwähnung. Immerhin ist es neu und beachtenswert, wenn das Ausland dies unbeabsichtigt ausspricht. Es ist nicht die große Reichweite allein; oft wirkt auch der Inhalt der Uebermittlung.

Solch eine Stimme kommt diesmal vom — Nordpol; d. h. vom magnetischen Nordpol in Grönland. Die amerikanische Expedition, die vor kurzem von dort zurückgekehrt ist, berichtet von langen, sonst einsamen Wochen, währenddes sie im nördlichen Grönland im Eise zwar eingeschlossen, doch nicht abgeschlossen war. Es zeigte sich, daß jener weltferne Punkt für den Funkempfang gradezu vorbildlich lag, und die Forschungsgesellschaft erhielt auf die Art jeden Tag alle neuesten Nachrichten durch Funkspruch. Hervorgehoben wird aber dabei, daß das meiste aus England und Deutschland herrührte. Es ist freilich zu verwundern, warum gerade vom amerikanischen Kontinent, der doch sicher ebenso nahe lag und durchaus keinen Mangel an Funkstellen hat, in diesem Zusammenhang wenig erwähnt wird. Doch ist vielleicht nicht ganz ausgeschlossen, daß eine gewisse Ablenkung der Wellen — im Zusammenhang mit dem magnetischen Nordpol — den Empfang von Amerika nasicher machte. Der Bericht, der zurzeit dem Carnegie-Institut vorliegt, behandelt ausführliche Beobachtungen und Messungen der erdmagnetischen und atmosphärischen Erscheinungen in einer Gegend, die etwa 600 Meilen nördlich des Pols liegt. Von den Funkbeobachtungen ist besonders bemerkenswert, daß der Empfang mit dem Eintritt des Frühlings sich ganz erheblich verschlechterte, während er den Winter hindurch zuverlässig genug war, um eine tägliche Zeitung herauszugeben.

Heitere Ecke.

Bei einer Rekrutenübung war der kommandierende Leutnant bemüht, seine Leute die Kunst des Deckungnehmens zu lehren. Er wandte sich auch dabei an einen der einfältigsten Rekruten der Kompagnie mit dem Befehl: „Gehen Sie hinter jene Bodenerhebung und halten Sie sich dort versteckt, ohne eine Bewegung zu machen oder einen Laut von sich zu geben.“ Als er sich ein paar Minuten später umsah, ob alle Leute versteckt seien, bemerkte er, daß hinter der Bodenerhebung ein Mann unaufhörlich auftauchte und wieder verschwand. „Ja, denken Sie denn nicht daran,“ rief er ärgerlich, „daß Sie durch Ihre Bewegungen dem Feind unsere Stellungen verraten?“ — „Ich denke schon daran,“ erwiderte der Rekrut, „aber Sie denken nicht daran, daß ich auf einem Ameisenhaufen sitze.“

Neues aus aller Welt.

Großfeuer in Quedlinburg. Die gesamten Speicheranlagen der Getreidegroßhandlung Koehns in Quedlinburg wurden mit großen Vorräten durch ein Großfeuer vernichtet.

Dachstuhlbrand in Berlin. Im Hause Boyenstraße 11 in Berlin brach ein Dachstuhlbrand aus. Innerhalb kurzer Frist hatten die Flammen auf das vierte Stockwerk übergegriffen. Bei den Löscharbeiten sind drei Personen verletzt worden. Ein Feuerwehrmann hat eine schwere Rauchvergiftung erlitten und mußte nach dem Krankenhause gebracht werden, ein anderer Feuerwehrmann fiel die Treppe herunter und trug einen Knöchelbruch davon. Eine Frau, die während des Brandes über den Hof ging, wurde von herabfallenden brennenden Holzstücken getroffen und trug schwere Brandwunden davon.

Schweres Fahrstuhlunglück im Wernerwerk. Sechs Personen verunglückt. Im Wernerwerk I in Berlin am Nonnendamm geschah am Samstag ein schweres Fahrstuhlunglück. Ein mit sechs Personen besetzter Fahrstuhl, der außerdem mit einer Bohrmaschine beladen war, stürzte während der Fahrt infolge Seilbruchs in die Tiefe. Alle sechs Insassen wurden den schwer verletzt. Bisher sind fünf Personen in das Krankenhaus Westend eingeliefert worden.

Verfluchter Brudermord in Berlin. Eine aufregende Szene spielte sich Samstag morgen gegen ½8 Uhr in der Uhlandstraße ab. Als der Oberingenieur Wiliguth sich nach seiner Arbeitsstätte in Siemensstadt begeben wollte und die Straße betrat, wurde er von einem Fremden mit mehreren Revolverschüssen empfangen. Wiliguth erkannte sofort in dem Angreifenden seinen Bruder, den Kaufmann Wiliguth. Als Beamte der Schutzpolizei kamen, ergriff der Täter die Flucht. Bei seiner Verfolgung gab er mehrere Schüsse auf die Beamten ab, die das Feuer erwiderten. Als Wiliguth sah, daß ein Entkommen unmöglich war, schoß er sich die letzte Kugel in die rechte Schläfe. In schwerverletztem Zustande wurde er nach dem Auguste-Viktoria-Krankenhaus in Schöneberg gebracht. Brüderliche Zwistigkeiten sollen die Ursache der Tat sein.

Gesalzene Geldstrafe wegen Zollhinterziehung. Die beiden Berliner Kaufleute Leopold und Friedrich Loeb wurden vom Amtsgericht Crailsheim wegen Hinterziehung von Einfuhrzöllen für Textilwaren zu Geldstrafen von insgesamt rund einer halben Million Goldmark verurteilt. Die von den Verurteilten eingelegte Berufung wurde vom Landgericht Stuttgart verworfen.

Opfer des Autos. In der Elisabethstraße zu München wurde die 72jährige Witwe des Generaldirektors von Kühlmann, die Mutter des Staatssekretärs Kühlmann, von einer Autodroschke angefahren und zu Boden geschleudert. Sie erlitt schwere innere Verletzungen und ist an den Folgen des Unfalls gestorben.

Europa—Amerika.

Hinrichtung in Nürnberg. Der Arbeiter Dürschner wurde durch das Fallbeil hingerichtet. Dürschner hatte seinen 12 Jahre alten Sohn erwürgt und an einem Strick aufgehängt, damit man an einen Selbstmord glauben sollte. Ein jüngerer Sohn, der dabei geholfen hatte, erhielt seiner Zeit sieben Jahre sechs Monate Gefängnis. Ein Begnadigungsgesuch wurde abgelehnt. Dürschner beteuerte bis zur Sterbestunde seine Unschuld.

Die Schwarzwald-Donau ausgetrocknet. Seit der Heuernte liegt das Donaubett zwischen Immendingen und Möhringen vollständig trocken. Das ist um so auffälliger, als die Regen alle im letzten Sommer außergewöhnlich reichlich und ausgiebig waren. Wenn trotz alledem an der genannten Stelle die Schwarzwald-Donau so vollständig versickert, so darf daraus wohl geschlossen werden, daß die Spalten und Risse, durch die das Wasser abfließt, sich von Jahr zu Jahr infolge Auswaschung erweitern, ein Vorgang, der noch unterstützt wird durch den Zustand des Flußbettes.

Die Schreckenstat in Weiher. Die Mordtat in Weier, der bekanntlich das Ehepaar Maisel und zwei Kinder zum Opfer fielen, ist entgegen anderslautenden Meldungen noch nicht aufgeklärt. Von zuverlässiger Seite wird jetzt die Blättermeldung dementiert, daß die beiden unter Mordverdacht in Haft genommenen ältesten Söhne des ermordeten Ehepaares ein Geständnis abgelegt hätten, und daß ihre blutbefleckten Kleider gefunden seien. Die beiden Söhne beteuern dem erbetenen Geistlichen fortgesetzt ihre Unschuld, sodaß anzunehmen ist, daß eine dritte Person bei der Mordtat in Frage kommt.

Briefmarkenkunde

Neue Bildnismarken.

In den letzten Wochen ist eine ganze Reihe interessanter Bildnismarken erschienen, die wir nachstehend besprechen wollen.

Weniger durch den Wert ihrer Ausführung als durch die Persönlichkeit des Dargestellten verdienen es die deutschen Stephansmarken, an erster Stelle genannt zu werden. Zweifellos war es eine Pflicht der deutschen Postverwaltung, ihres großen Meisters zu gedenken, dem alle Kulturländer Bedeutendes zu danken haben. Die beiden neuen Werte zu 10 Pfg. dunkelgrün und zu 20 Pfg. dunkelblau haben gewiß gegen die beiden früher erschienenen Stephanswerte zu 60 und zu 80 Pfg. mancherlei Vorzüge; immerhin, gab es keine andere Art der Darstellung als die eines müden alten Mannes? Man stellt sich zumeist einen Mann von so gewaltiger Tatkraft, wie es der deutsche Generalpostmeister war, etwas anders vor. Sehr glücklich sitzt der Kopf auch nicht in seiner Umrandung. Die Wertziffern wirken zu wuchtig im unteren Rande der Marke; das Markenbild zerlatert dadurch nach oben. Immerhin, es gibt schlechtere Leistungen auf dem Gebiet der Markenkunst. Die Marken sind gedruckt auf weißem Papier, haben Wasserwasserzeichen, senkrecht gerifselten Gummi und weisen die Zähnung 14 auf.

Was man von der deutschen Stephansmarke sagen kann, daß der Gegenstand der Ehrung wohl eine bessere Ausführung hätte beanspruchen können, trifft im gleichen Maße auch auf die französische Ronsard-Marke zu. Sie ist bekanntlich erschienen zum Gedächtnis an den großen französischen Liederdichter Pierre de Ronsard, dessen Geburt vor vierhundert Jahren erfolgte. Dieser Hofmann, der an den Höfen von Orleans und des Königs Jakob V. von Schottland gelebt hatte, verdient es zweifellos mehr als manch anderer Briefmarkenheiliger, auf diese Weise der Nachwelt erneut ins Gedächtnis gerufen zu werden. Des Hoflebens müde, wandte er sich allerlei Wissenschaften zu, beschäftigte sich mit dichterischen Werken und entdeckte schließlich ein starkes Talent in sich. Sein Einfluß auf die Entwicklung der französischen Literatur ist unbestreitbar. In seinen Nachahmungen des klassischen Sonetts ist er selbst Meister dieser Form geworden und seine lyrischen Gedichte stehen auf hoher Stufe. So verdient er den Lorbeerkranz, der im Markenbild den Kopf des Dichters ziert, wohl. Ansonst ist über das Markenbild nicht allzu viel Gutes zu melden. Auch die französische Markenkunst unserer Tage scheint so ziemlich zur Unfruchtbarkeit verdammt zu sein. Der Wert der Marke beträgt 75 Centimes, ihre Farbe ist blau. Das Papier der Marke ist grauweiß, Zähnung 13:14½. Das Druckverfahren ist Buchdruck.

Charakteristischer und auch künstlerisch auf höherer Stufe als diese beiden genannten Marken stehen ohne Zweifel die Garibaldi-Marken von San Marino. Dieser Staat, wenn man ihn überhaupt so nennen kann, hat ja allerdings sehr, sehr viel auf philatelistischem Gebiet gesündigt. Weniger durch Geschmacklosigkeit seiner Ausgaben als durch lächerliche Ueberproduktion. Für die Garibaldiausgabe mag ihm aber sein Sündenkonto etwas entlastet werden. Die Centesimiwerte zu 30 Centesimo rotviolett, 50 C. braun und zu 60 C. rot zeigen vor der Landschaft den Kopf des Freiheitskämpfers in hervorragender Ausführung. Sehr glücklich hat der Künstler von jeder Umrahmung abgesehen, sodaß das Bildhafte dieser Marken ganz besondere Wirkung erhält. Diese Marken sind ein gutes Beispiel, einen bedeutenden Mann durch eine Briefmarke zu ehren. Auch die beiden übrigen Werte dieser Garibaldireihe zu 1 Lire blau und zu 2 Lire grün stehen künstlerisch auf beträchtlicher Höhe. Ihr Markenbild zeigt die symbolische Figur der Republik San Marino, die sich schützend vor den Helden stellt. Damit ist die Ursache dieser Markenausgabe, die Flucht Garibaldis nach San Marino im Jahre 1849 nicht ohne Glück dargestellt. Das Papier dieser Marken ist weiß, Zähnung 14. Die beiden Lirenmarken sind im Hochrechteck erschienen (großes Format).

St.

Westdeutscher Philatelistentag. Nachdem die Einheitsbestrebungen auf dem Gebiete der Philatelie durch die im Juli in München erfolgte Gründung des Bundes Deutscher Philatelisten im In- und Ausland von Erfolg gekrönt waren, ist es als weiterer Fortschritt zu begrüßen, daß am 19. Oktober die in Essen anwesenden Vertreter der größeren Vereine des Industriebezirks beschlossen haben, in angemessenen Zwischenräumen in den verschiedenen Städten unserer Gegend Westdeutsche Philatelistentage abzuhalten. Der 1. Westdeutsche Philatelistentag ist am 30. November in Essen.

Freimarken für das heilige Jahr. Auf Bitten des Komitees für das Heilige Jahr beschloß der italienische Ministerrat, besondere Freimarken für das Heilige Jahr herauszugeben, welche während der ganzen Dauer des Heiligen Jahres Gültigkeit haben sollen. Es sind sechs verschiedene Sorten von Freimarken vorgesehen, angefangen bei der 20-Centesimimarke bis hinauf zu der von 5 Lire. Sie werden aber alle zu höheren Preisen verkauft werden, so z. B. diejenige von 20 Centesimi zu 30 Centesimi und diejenige von 5 Lire zu 7,5 Lire. Dieser Ueberschuß wird von der italienischen Regierung dem Komitee für das Heilige Jahr zur Deckung seiner Ausgaben überlassen werden. Vier Freimarken werden das Bild je einer der vier größten römischen Kirchen tragen, die zwei anderen das Bild der Eröffnung und das Bild der Schlußfeierlichkeiten des Heiligen Jahres.

Die Fußballmarken. Es dürfte noch in Erinnerung sein, daß die Fußballmannschaft aus Uruguay auf der letzten Olympiade zu Paris ganz besonders gut abschnitt. Diese Mannschaft errang die Weltfußballmeisterschaft. Warum soll man also nicht neue Marken herausgeben? Uruguay soll aber nicht verlangen, daß man sie sammelt. Die Sammlerwoche meldet diese Marken in folgenden Werten: 2 Cts. rot, 5 Cts. lila und 12 Cts. blau. Das Markenbild zeigt die bekannte kopflose Statue der Siegesgöttin von Samothrace, die dem berühmten Praxiteles zugezählt wird. Man muß derartige Marken nach wie vor ablehnen. Sie sind sinnlos.

Turnen und Sport.

Die westdeutsche Pokalelf. — Rodenbücher westdeutscher Meister über 50 km. — Kehraus im Radsport. — Toto-Ueberraschung im Gladiatorenrennen

Der Fußball des Sonntags.

c. Während im Reich der Fußball vornehmlich im Zeichen der Punktespiele stand, hatte Westdeutschland wegen der in Düsseldorf und Duisburg stattgehabten Auswahlspiele zur Ermittelung der am 9. November gegen Norddeutschland zu stellenden Verbandself einen eingeschränkten Meisterschaftsbetrieb. In der Ruhrgauliga standen nur zwei Meisterschaftsspiele auf der Tageskarte. In Dortmund bestätigte der V. f. B. seine aufstrebende Form durch einen glatten Sieg über die „Arminen". Das Lokalderby entschied der S.-C. 95. Damit ist „Alemannia" und „Arminia" vorläufig am Ende der Tabelle in aussichtsloser Position. Es spielten:

„Alemannia" Dortmund — Dortmund 95 0:1.
„Arminia" Marten — V. f. B. Dortmund 1:3.

Gesellschaftsspiele:

„Schw.-weiß" Essen — „Union" Oberschöneweide 2:2
„Union" Gelsenkirch. — „Rasensport" Mülheim 3:1.
Buer 07 — „Preußen" Duisburg 4:3.
Erle 08 — V. f. L. Bottrop 2:2.
V.-V. Altenessen — „Fortuna" Düsseldorf 0:2.
„Preußen" Essen — V. f. B. Bielefeld 2:1.

In der **Hellwegkreisliga** standen keine Meisterschaftsspiele auf dem Programm. Im Vordergrund der Geschehnisse stand das Treffen der Vertretungen Hellweg gegen Emscher in Linden, das torlos verlief. In Gesellschaftsspielen betätigten sich:

S. F.-C. Laer — S.-C. Altenbochum 4:2.
Sp.-V. Ehrenfeld — „Germania" Herne 5:2.
S. T.-V. Werne — Merklinde 2:0.

B-Klasse:

„Teutonia" Bochum-R. — Gerthe-Holthausen 0:4.
„Rasensport" Bochum — Gerthe-Hiltrop 3:2.

Markkreisliga:

„Preußen" Wanne — Sp.-Fr. Dortmund 2:0.
Castrop 02 — „Borussia" Dortmund 2:1.
„Viktoria" Dortmund — Wanne 1911 1:0.
V. f. L. Hörde — Raurel 1:0.
„Westfalia" Herne — Lütgendortmund 1:0.

Weitere **westdeutsche** Ergebnisse:

„Turu" Düsseldorf — „Union" Oberschöneweide 3:4 (G.-Spiel).
„Schwarz-Weiß" Barmen — S. u. S. Elberfeld 3:3.
Solingen 95 — B.-C. 05 Düsseldorf 4:0.
F.-C. Düren — Jugend Düren 2:4.
S.-C. Köln 99 — Rhenania Köln 0:2.
„Viktoria" Köln — V. f. B. Aachen 1:1.
Mülheimer S.-V. — Cl. f. R. Köln 2:3.
Bor. S. V. M.-Gladb.-Lürrip — Rheydter Sp.-V. 0:0.
V. f. R. Köln — Kölner B.-C. 1:4 (Ges.-Spiel).
„Turu" Bonn — „Eintracht" M.-Gladbach 2:1.
Dürener S.-V. — „Alemannia" Aachen 2:0.
„Borussia" M.-Gladbach — Sp.-Vg. Köln-Sülz 1:1.
„Westfalia" Ahlen — V. f. R. Osnabrück 3:3.
„Viktoria" Recklinghausen — Kammer Sp.-Vg. 1:2.
F.-C. Gronau — „Preußen" Münster 0:1.
Mindener S.-C. — „Union" Recklinghausen 0:1.
S. u. S. Osnabrück — S. u. S. Ahlen 11:0.
Hagen 05 — Sp.-Fr. Siegen 3:3.
Sport Kassel — Sp.-V. Kassel 3:0.
Göttingen 05 — Kurhessen Kassel 4:6.

Süddeutschland:

1. F.-C. Nürnberg — Nürnberger F.-V. 4:1.
Schwaben Ulm — Sp.-Vg. Fürth 0:2.
„Wacker" München — 1860 München 3:0.
F.-C. Freiburg — Stuttgarter Kickers 1:4.
V. f. R. Heilbronn — F.-C. Freiburg 1:2.
V. f. B. Stuttgart — S.-C. Stuttgart 1:1.
F.-C. Mühlburg — 1. F.-C. Pforzheim 2:3.
V. T. R. Feudenheim — V. f. R. Mannheim 0:2.
T. S. V. Mannheim-Waldhof — S.-V. Darmstadt 3:2.
„Phönix" Ludwigshafen — V. f. L. Neckerau 3:1.
„Eintracht" Frankfurt — V. f. R. Frankfurt 0:0.

Nordddeutschland:

Hamburger S.-V. — St. Georg 1816 Hamburg 7:0.
F.-C. Ottensen — F.-C. Altona 93 1:6.
„Concordia" Hamburg — T.-V. Eimsbüttel 0:8.
Blankenese — St. Pauli Sport Hamburg 0:6.
Rothenburgsort — Nienstedten 3:1.
„Arminia" Hannover — Hannover 96 7:3.
Sp.-Vg. Hildesheim — „Eintracht" Braunschweig 3:6

Brandenburg:

N. N. W. Berlin — Luckenwalder B.-V. 2:1.
„Preußen" Berlin — Spandauer S.-V. 1:1.
„Union" Potsdam — V. f. B. Pankow 3:1.
Spandauer S.-C. — „Hertha" B. S.-C. 2:3.
„Alemannia" Berlin — V. S.-C. Charlottenburg 2:1
Berliner S.-V. 92 — V. V.-C. Brandenburg 6:4.
Niederschöneweide — Tennis-Borussia Berlin 0:3.
„Vorwärts" Berlin — Weißensee 1900 1:2.
„Wacker" Tegel — „Union" 92 Berlin 1:1.

Mitteldeutschland:

„Wacker" Leipzig — „Eintracht" Leipzig 0:2.
V. f. B. Leipzig — Viktoria" Leipzig 1:1.
Dresdener S.-C. — „Guts Muts" Dresden 0:1.
„Ring" Dresden — Sp.-Vg. Dresden 3:2.
Städtespiel: Chemnitz — Halbe 2:5.
„Preußen" Chemnitz — „Sturm" 5:0.
Städtespiel: Halle II — Merseburg 1:1.

*

Die westdeutschen Auswahlspiele.

In Düsseldorf: Rot gegen Grün 2:0.

Der Verband-Fußball-Ausschuß des W. S. V. veranstaltete am Sonntag in Düsseldorf und Duisburg zwei Auswahlspiele, um die Pokalelf zu ermitteln, die am 9. November in Kiel um den D. F. B.-Pokal gegen Norddeutschland anzutreten hat. Die Spiele dürften kaum ihren Zweck erreicht haben, denn an beiden Orten waren die Mannschaften durch Absagen stark geschwächt. In Düsseldorf kämpften vormittags die beiden schwächsten Mannschaften. Rot konnte Grün mit 2:0 Toren schlagen, nachdem schon die Halbzeit die Roten mit 1:0 in Führung sah. Während der Pause wurden einige Umstellungen vorgenommen. Die Mannschaften: Rot: Hillebrand; Wiedenbusch, Plantenberg (alle Essener S. V. 99); Pullheim (M.-Gladbach), Franke (Bielefeld), Faßbender (Rheydt); Wagner (Gelsenkirchen 07), Botschen (Krefeld), Pohl, Berkele (M.-Gladbach), Plate II (Bonn). Grün: Heldüser (Remscheid); Schmidt (Kassel), Orth (Hamm); Gruber, Heine (Duisburger Sp.-V.), Schröder (Köln); Steenhorst (Duisburg), Gogolla (Gelsenkirchen 07), Krings (Uerdingen), Heidkamp (Düsseldorf 99), Ewald (Buer 07). Rot war die bessere Mannschaft. Vor allem spielte sie mit dem größeren Verständnis und Zusammenhang. Für diese Qualitäten sorgten Pohl im Sturm und Franke in der Läuferreihe. Recht gut war die Verteidigung Wiedenbusch-Plantenberg, der beste Mann Hillenbrand (Essen) im Tor. Bei Grün war Gogolla im Sturm gut, ihm fehlten aber zur Durchführung seiner Pläne die Nebenleute. Verteidigung und Läuferreihe waren bis auf Gruber schlecht. Darunter hatte auch Heldüser im Tor sehr zu leiden. Von beiden Mannschaften kommen höchstens die Torhüter in Frage.

Duisburg: Grün gegen Gelb 4:4.

Das Spiel in Duisburg war schon interessanter. Hier waren die beiden Mannschaften ziemlich gleichwertig. Grün, so ungefähr in der Zusammenstellung der bisherigen Pokalelf, bot technisch ein sauberes Spiel, das auch in der Angriffsanlage gefallen konnte. Die gelbe Mannschaft versuchte, diese Ueberlegenheit durch Eifer wettzumachen. Bis zur Pause stand der von etwa 6000 Personen besuchte Kampf noch 0:0. Dann wurde Zolper (Köln) durch Stachelhaus (Mülheim) ersetzt. Der letztere erreichte Zolpers Leistungen bei weitem nicht, so daß die gelben Stürmer unter der geschickten Führung Webers (Kassel) die von der grünen Elf vorgelegten Tore sämtlich aufholten. Bei den Gelben gefiel neben dem Mittelstürmer Weber die sichere Verteidigung. Bei den Grünen zeichneten sich im Sturm Rudolph (Düsseldorf), Kremer (Meiderich) und Sackenheim I (Duisburg) aus. In der Läuferreihe gefiel Müller (Düsseldorf) besser als seine Nebenleute. Schnürle erschien reichlich langsam. In der Verteidigung war von Waghening (Düsseldorf) der Bessere. Grün spielte: Zolper (Köln), Stollenwerk (Düren), von Waghening (Düsseldorf), Plate I (Bonn), Schnürle (Gießen), Müller (Düsseldorf), Rudolph (Düsseldorf), Kremer (Meiderich), Fiederer (Duisburg), Sackenheim (Duisburg), Vollmer (Ruhrort). Gelb: Grabowski (Duisburg), Schütz (Mülheim), Richards (Sülz), Winter (Hamborn), Elsenbroich (Rheydt), Beesgen (Düsseldorf), Bletgen und Sackenheim (beide Duisburg), Weber (Kassel), Eidmann und Steffen (M.-Gladbach).

Die westdeutsche Pokalmannschaft. Wenn auch nicht offiziell, so doch aus amtlichen Kreisen erfahren wir zur Aufstellung der westdeutschen Pokalelf, die am 9. November in der Zwischenrunde um den D. F. B.-Pokal in Kiel gegen Norddeutschland antreten soll, folgendes: Zur endgültigen Aufstellung der Elf konnte heute noch nicht geschritten werden, da man noch nicht weiß, ob der verletzte Halbrechte Lücke (Düsseldorf) am 9. November wieder spielfähig sein wird. Spielt Lücke, dann wird die Mannschaft so aussehen: Zolper (C. f. R. Köln), Schütz (S. V. Mülheim am Rhein), Richarda (Köln-Sülz); Plate (Bonner F. V.), Schnürle (Gießen 1980), Müller (Düsseldorf 99); Rudolf, Lücke (Düsseldorf), Kremer (Meiderich), Oehler (Bielefeld), Fliederer (Mülheim-Ruhr). Sollte Lücke nicht spielen können, so würde an seiner Stelle Kremer oder Küpper (Duisburg 06) spielen. Den Mittelstürmerposten übernimmt dann Herrn (Essen). Auch ist in Aussicht genommen, Fiederer auf den Linksaußenposten mit Kellerhoff (Essen) oder Kirchhoff (Duisburg 08) auszuwechseln.

*

Sp. V. Ehrenfeld — Germania Herne 5:2 (2:1). Das am Sonntag vormittag auf dem Platze der Ehrenfelder stattgehabte Spiel hätte einen besseren Besuch verdient gehabt. Obwohl es nur ein Gesellschaftsspiel war, verfielen beide Mannschaften nach Anstoß ins „Meisterschaftstempo". Es wurde scharf um den Sieg gekämpft. Der Spielverlauf zeigte eine technische Ueberlegenheit der Herner. Einzelne Leute waren hervorragend in ihrer Ballbehandlung. Ehrenfeld glich dieses Manko durch Schnelligkeit und Eifer aus. So hatten die Hiesigen mehr Torgelegenheiten. Das von Herne erzielte Führungstor wurde bald aufgeholt. Dann wehrte der Hüter der Germanen einen Angriff der Blauen durch Flachschuß ab, doch der Ball prallte von der Kehrseite des Halbrechten ins Tor. Herne konnte bis Halbzeit trotz guter Vorstöße, meist von rechts aus, nichts erzielen. Nach der Pause erhöhten die Blauweißen ihren Vorsprung nach guter Zusammenarbeit des Innentrios auf drei. Der linke Verteidiger der Herner wurde wegen ungebührlichen Verhaltens dem Schiedsrichter gegenüber des Platzes verwiesen. Um Läuferreihe und Sturm nicht zu schwächen, spielte Herne nunmehr mit einem Verteidiger. Ehrenfels Sturm nutzte dieses aus. Der Torhüter wehrte sich verzweifelt. Zweimal aber hatte er das Nachsehen, in solchen Fällen ist Heilers stets wachsam. Herne kam verschiedentlich gut durch, so daß Ehlhardt auch eingreifen mußte. Einen scharfen Schuß von Salewski aus 16 Meter mußte er jedoch passieren lassen. Das Resultat ist etwas hoch ausgefallen. Der Unparteiische leitete korrekt.

Ein revidiertes Urteil. Die vor einigen Wochen erfolgte und von den eingeweihten Sportkreisen mit lebhaftem Bedauern aufgenommene Disqualifikation des besonders auf rasensportlichem Gebiet verdienten E. Giersch (Bochum) als Vorsitzender der Germania Bochum 06, hat nunmehr die auch an dieser Stelle gewünschte Korrektur erfahren. Der Gesamtvorstand des Westdeutschen Spielverbandes hob den Beschluß, der Giersch als Glied des Vorstandes der Germania, für immer aus dem W. S. V. ausschloß, in seiner Sitzung am Samstag auf. Wir begrüßen diesen Schritt des W. S. V. lebhaft und geben der Erwartung Ausdruck, daß auch das Urteil der übrigen Vorstandsmitglieder der Germania eine nochmalige Durchsicht erfährt.

Hellweg gegen Emscher-Kreis 0:0.

Draußen in Linden herrschte auf dem Platze der Märker lebhafter Betrieb. Man hatte allgemein mit ziemlicher Zurückhaltung dem Kampf der beiden Kreisvertreter entgegengesehen, erlebte jedoch eine angenehme Enttäuschung. Es war ein schönes Spiel, was die Repräsentativen, von denen man nicht den Eindruck einer aus mehreren Vereinen zusammengestellten Elf gewann, den gut 2000 Zuschauern boten. Das Spiel war gut abgestimmt und konnte mit seinen mannigfachen Kampfmomenten bei ständig wechselnder Initiative durchaus gefallen. Für gestrenge, gerechte Regie zeichnete Scherer (Dortmund), dem sich die Mannschaften wie folgt vorstellten:

Hellweg: Baak (Langendreer 04), Hoffmann (Pr. 07). E. Bogun (M. V. V.), A. Bogun (M. V. V.), Roppel (Henrichshütte), Oesterling (Werne), Tönshoff (M. V. V.), Tepel (Westfalia), Schiller (M. V. V.), Eisenhardt (M. V. V.), Steinkaul (Witten 97).

Emscher: Sobottka (Schalke 04), Elter (Wattenscheid), Michels (Turo 86), Weiß (Frintrop 05), Bollenrath (Werden 08), Kalberam (Frintrop 05), Fischer (Stoppenberg), Kirstein (Sch. 04), Kämerer (Stoppenberg), Harzheim (Werden 08), Krahwinkel (Stoppenberg).

Das von Schiller angestoßene Spiel beginnt beiderseits mit erfreulich gutem Start. Gut eingeleitete Angriffe und saubere Deckungsarbeit hüben und drüben bringen wechselreiche Kampfszenen. Bei einem ansprechenden Alleingang wird der emsige Halblinke der Gäste von E. Bogun im Strafraum in harter Verfolgung (u. E. nicht unfairer Absicht) angegangen. Der Unparteiische entscheidet Elfmeter. Der Ball prallt jedoch an der Latte ab und wandert in verteiltem Spiel weiter. Bei einer Kiste vor dem Tor der Emscherleute gibt Eisenhardt und kurz darauf Schiller nach schönem Durchspiel des linken Flügels in die „zweite Etage". Der Hellweg dirigiert nun einige Minuten das Spiel, hat aber in seinen Aktionen reichlich Pech. Auch schießt das Angriffsquintett unplagiert. In günstigem Lauf stolpert Schiller über den Gästehüter. Die Emschervertreter holen mählich Terrain auf und antworten mit ausgezeichneten Gegenstößen, die zwar im Felde nicht die Flüssigkeit wie die gegnerischen Aktionen zeigen, sich vor dem Tor jedoch bei der großen Entschlußkraft der Fünf sehr gefahrvoll erweisen. Der Hellweg bringt drei und der Emscherkreis zwei Ecken zustande, die nicht umgewertet werden. — Nach der Pause zeigt sich zunächst verteiltes Spiel. Allmählich jedoch geben die Hellwegleute dem Spiel einen leichten Druck, der vorerst anhält. Im Verlauf erfolgversprechender Vorstöße der Hiesigen knallt man verschiedentlich neben den Pfosten. Die Gäste kommen wieder auf und stellen Baak im Tore der Hellwegleute zeitweilig auf eine harte Probe. Durch Uebereifer setzen sich die Gäste bei ihren oft sehr gut nach vorn gebrachten Angriffen selbst „Schach matt". Der Kampf geht nun auf und ab. Beiderseits erzielt man Ecken, die nicht ausgewertet werden. Prächtige Kampfmomente, in denen die beiderseitigen Abwehren kernig durchstehen, wechseln hüben und drüben. Unmittelbar vor dem Tore stehend, versieht wieder der eifrige Eisenhardt. Auf der Gegenseite macht Baak durch prächtige Abwehrparade einen drohenden Erfolg der Gäste zunichte. Man wartet auf den erlösenden Schlag. Das finish ist heiß umstritten. Doch torlos ist der Ausgang.

Beide Mannschaften hinterließen den besten Eindruck. Schwache Punkte gab es kaum. Der Hellweg zeigte im Sturm ein gutes Zusammenarbeiten im Feldspiel, lediglich vor dem Tore vermißte man den sicheren Schlag. Der junge Wittener Steinkaul auf dem linken Flügel lieferte ebenso wie Tönshoff (rechts) ein gefälliges Spiel. Seine Flanken kamen gut herein. Das Innentrio hätte lediglich besser schießen dürfen. Schillers Angriffsleitung zeigte den alten Schneid. Die Läuferreihe bot eine überzeugende Leistung. Hier hob sich vor allem die Leistung Roppels hervor, in dem die ganze Deckung fest verankert war. E. Bogun und Hoffmann vor dem Tore standen wie Säulen. Anfangs trat Bogun mehr in Erscheinung. Später lief Hoffmann zu hoher Form auf. Baak imponierte durchaus. Der Sturm des Emscherkreises zeigte besonders im Strafraum gutes Startvermögen, schnelles Erfassen der Lage und gutes Schußvermögen, das sich lediglich wegen der guten Torarbeit Baaks nicht abauswirken konnte. Besonders hervor trat die linke Seite. Angenehm berührte die Arbeit der ausgeglichenen Halfreihe. Die Abwehr, einschließlich Torwart, entledigte sich ihrer Arbeit sehr überzeugend. Insgesamt lieferte die Elf ein großes Spiel.

C.

Boxen.

Der Eröffnungskampftag des Boxsportklubs „Astoria" Bochum.

Der noch verhältnismäßig junge B.-S.-C. „Astoria" Bochum (D. A.-S.-V. 1891) trat am Sonntag morgen im Operettentheater mit dem Aachener „Roland" als Parner mit seinem Eröffnungskampftag an die Oeffentlichkeit. Um es gleich vorweg zu sagen, das ausverkaufte Haus, ein Gradmesser des für den harten Sport ständig im Steigen begriffenen Interesses weitester Sportkreise, hätte Anspruch auf bessere Leistungen erheben dürfen. Der Eindruck der Kämpfe auf unser im Boxsport doch schon etwas verlangendes Publikum war kein nachhaltiger. Die Astoria konnte sich mit einem Gesamterfolg, der keinen Augenblick von den Rheinländern gefährdet wurde, als verdienter Sieger mit 11:3 Punkten im Gesamtklassement behaupten. Die Kämpfe gingen über drei Runden zu drei Minuten mit 8 unz.-Handschuhen. Fast in allen Kämpfen trat unverkennbar der Karbinalfehler des Boxers, eine mangelhafte Deckung, zu Tage. Daß sich hierdurch fast unbeschränkte Schlagmöglichkeiten boten, ist ohne weiteres klar. Bezeichnend hierfür war besonders der dritte Kampf. Ungeführtes Moment und das Fehlen einer eisenfesten Härte im Nehmen erklären auch zum Teil die in äußerst kurzer Zeit erzielten Knock outs. Im Fliegengewichtskampf Klinkenberg (Aachen), 99, und Stromberg (Bochum), 98, gab es nach beiderseits sehr stürmischem, aber wenig stilvollem Kampf ein Unentschieden. Den Kampf der Federgewichte entschied Hahne (Bochum), 110, verblüffend schnell, indem er Sieprath (Aachen), 112, nach ¾ Minuten durch einen gut hereingebrachten rechten Schwinger für die Zeit auf die Bretter schickte, nachdem dieser bereits unmittelbar vorher schon „neun" hatte abwarten müssen. Zwei weitere Punkte für Bochul holte Kultschitzki, 114, der Collet (Aachen), 114, zur Aufgabe zwang. Der Kampf zeigte viel wilde Schwinger und wenig Technik. Der Aachener hatte sichtlich Luftmangel und entzog sich dem unvermeidlich gewesenen Niederschlag durch Aufgabe. Den kürzesten Kampf lieferten sich Kaminski (Bochum), 122, und Bosseler (Aachen), 122. Bereits nach fünfzehn Sekunden zwang ein präziser rechter Stopper des Bochumers auf die Kinnspitze den Rheinländer zu Boden. Im Weltergewicht hatte Berling (Bochum), 130, in Bräuer (Aachen), 130, keinen Gegner. Der Aachener war infolge seiner äußerst mangelhaften Deckung so zermürbt, daß er schon in der ersten Runde aufgab. Die Mittelgewichtler Horsthofer (Bochum), 144, und Schäfer (Aachen), 134, lieferten sich einen ungleichen Kampf. Der Aachener konnte in der letzten Runde plötzlich seine Rechte gute hereinbringen, so daß Horsthofer ausgezählt wurde. Im Halbschwergewichtskampf war Singer (Bochum), 138, seinem Gegner Dudeck (Aachen), 138, an Körpergröße weit unterlegen, so daß er ihm mit seiner guten Rechten nur schlecht beikommen konnte. Dudeck duckte geschickt ab, berührte aber fast ständig hierbei mit den Handschuhen den Boden, was den lebhaften Unwillen der Zuschauer hervorrief. Wir sind gewohnt, daß in solchen Fällen der Ringrichter sofort zu zählen beginnt. Zu großer Benachteiligung seines Gegners verfolgte der Aachener trotz der Verwarnung durch den Ringrichter diesen unfairen, geradezu schon lächerlich wirkenden Stil, was ihm zu Beginn der dritten Runde eine Disqualifikation einbrachte. So wurde Singer, der in der zweiten Runde einmal bis vier zu Boden gegangen war, billiger Sieger. Die vom Sporthaus Schubeis, Bochum, gestiftete Plakette für den kürzesten k. o.-Sieger erhielt der Bochumer Kaminski. Der Ringrichter Brozio (Mengede) gefiel nicht immer. Im übrigen berührte es im letzten Kampf eigenartig, daß man Leute, die mit 138 Pfund glatt ins Mittelgewicht gehören, als Halbschwergewichtler angab. Wozu?

C.

*

Samson-Körner gegen Cook am 6. November. Für diesen Boxkampf, der nicht nur im Inlande interessiert, sondern auch im Auslande große Beachtung findet, sind nunmehr die Verträge der beiden Kontrahenten unterzeichnet. Der Kampf findet im Berliner Sportpalast statt.

Pferdesport.

Rennen zu Mülheim-Duisburg.
Sonntag, 26. Oktober.

1. Rennen. 1. Röslers Fehmgericht (Dinter), 2. Arie, 3. Hans Günther. 10 Pferde liefen; Toto: 17, Platz: 11, 11, 11.

2. Rennen. 1. Weinbergs Saint Léonard (Derschug), 2. Patroclus, 3. Teufelskerl. 11 Pferde liefen; Toto: 108, Platz: 30, 19, 42.

3. Rennen. 1. Zimmermanns Gorgo (Holtei), 2. Maunta, 3. Eisblume. 11 Pferde liefen; Toto: 146, Platz: 38, 18, 19.

4. Rennen. 1. Röslers Freigeist (Dinter), 2. Sarello, 3. Schneekönig. 9 Pferde liefen; Toto: 21, Platz: 13, 18, 15.

5. Rennen. 1. Böckers Na-Nu (Langenbach), 2. Leibfuchs, 3. Mozart. 7 Pferde liefen; Toto: 121, Platz: 17, 12, 11.

6. Rennen. 1. Steinecks Best-Girl (Möller), 2. Alissa, 3. Liebhaber. 8 Pferde liefen; Toto: 39, Platz: 24, 55, 39.

7. Rennen. 1. Gaus' Jabourg (Goltermann), 2. Voltaire, 3. Simons Delight. 14 Pferde liefen; Toto: 27, Platz: 15, 16, 33.

Rennen zu Berlin-Grunewald.
Sonntag, 26. Oktober.

1. Rennen. 1. Starpels Frigga II (Kasper), 2. Hexenprinz, 3. Lump. 7 Pferde liefen; Toto: 24, Platz: 14, 22, 18.

2. Rennen. 1. Seidlitz' Olifant (Ludwig), 2. Dioscur, 3. Sankt Thomas. 9 Pferde liefen; Toto: 63, Platz: 22, 19, 44.

3. Rennen. 1. v. Weinbergs Maira (O. Schmidt), 2. Nubia, 3. Callahari. 12 Pferde liefen; Toto: 17, Platz: 13, 33, 18.

4. Rennen (41000 Mark). 1. Stirtzels Vellejus (Bleuler), 2. Hornbori, 3. Ganslon. 9 Pferde liefen; Toto: 2248, Platz: 125, 32, 13.

5. Rennen. 1. Halmas Melantho (O. Schmidt), 2. Rosenkelch, 3. Hansa. 5 Pferde liefen; Toto: 33, Platz: 16, 30.

6. Rennen. 1. Alexanders Staffelei (Tarras), 2. Pescaro, 3. Erzhallunke. 11 Pferde liefen; Toto: 93, Platz: 21, 15, 16.

7. Rennen. 1. v. Zobeltz' Messina (Albers), 2. Roderich, 3. Eichkatze. 13 Pferde liefen; Toto: 175, Platz: 48, 93, 44.

Rennen zu Dresden.
Sonntag, 26. Oktober.

1. Rennen. 1. Starpels Maravedis (Seutpeil), 2. Totes Rennen zwischen Morgenpost und Tanga. 15 Pferde liefen; Toto: 205, Platz: 97, 19, 48.

2. Rennen. 1. Sklareks Alarid (Jentzsch), 2. Stigmaria, 3. La Mara. 9 Pferde liefen; Toto: 28, Platz: 15, 14, 91.

3. Rennen. 1. Lohmanns Bandusia (Dreißig), 2. Lissa, 3. Liebesgedanke. 11 Pferde liefen; Toto: 272, Platz: 69, 24, 38.

4. Rennen. 1. Dorndorfs Fridolin (Janek), 2. Sonnenschein II, 3. Piaski. 12 Pferde liefen; Toto: 140, Platz: 33, 16, 20.

5. Rennen. 1. Totes Rennen zwischen Kaufmanns Mutwillig (Janke) und Nussenows Amana (Grabsch), 2. Menelaus. 16 Pferde liefen; Toto: 126, 61, Platz: 38, 35, 21.

Radsport.

Radrennen in Dortmund. Das schöne Wetter des Sonntags hatte dem letzten Dortmunder Radrennen dieser Saison einen guten Besuch beschert, dem interessante Kämpfe geboten wurden. Im Stundenrennen stürzte O. Tietz (Berlin) und gab schließlich auf. Ergebnisse: Hauptfahren: 1. Makowiak, 2. Menne, 3. Paulus, 4. Böckmann. Preis der roten Erde (Dauerrennen, 10 Kilometer): 1. Lejour (Belgien) 11,11 Minuten, 2. Guignard (Frankreich), 3. Tietz (Berlin), 4. Snoek (Holland). Punktefahren (10 Runden): 1. Makowiak (Dortmund), 2. Paulus, 3. Menne, 4. Brod. Verfolgungsrennen: 1. Paulus - Boeckmann, 2. Makowiak - Przygodda. Stundenrennen. 1. Guignard 58,880 Kilometer, 2. Lejour 200 Meter zurück, 3. Snoek 6000 Meter zurück, 4. Tietz gestürzt.

Radrennen in Elberfeld. Die Bahn des Elberfelder Stadions zeigte sich auch am Sonntag von der besten Seite. Das 50-Km.-Dauerrennen wurde wegen Regens nach dem 17. Kilometer abgebrochen. In den beiden vorhergehenden Läufen wurden die Rekorde über 20 und 50 Kilometer gedrückt. Ergebnisse: Eröffnungsrennen für Amateure: 1. E. Salzberg (Barmen), 2. W. Salzberg (Barmen), 3. Buschmann (Barmen). Prämienfahren: 1. E. Salzberg, 2. W. Salzberg, 3. Schmidt (Barmen). Vorgabefahren 1500 Meter: 1. Gottfried (Hannover) 15 Meter Vorgabe, 2. Schrage (Berlin), vom Mal, 3. Peister (Köln), 80 Meter Vorgabe, 4. Schürmann (Münster). Fliegerhauptfahren 1000 Meter: 1. Schrage (Berlin), 2. Gottfried (Hannover), 3. Schürmann (Münster), 4. Chr. Müller (Köln). Dauerrennen 100 Kilometer (3 Läufe, 20, 30 und 50 Kilometer). 1. Lauf: 1. Rosellen (Köln) 14,43 Minuten, 2. Bauer (Berlin) 150 Meter zurück, 3. Juhy (Paris), 250 Meter zurück, 4. Krupkat (Berlin (600 Meter zurück. 2. Lauf: 1. Rosellen (Köln) 12,14 Minuten, 2. Bauer 80 Meter, 3. Krupkat 120 Meter zurück, 4. Juhy. 3. Lauf: nach 17,5 Kilometer abgebrochen wegen Regens: 1. Rosellen 12,5 Minuten, 2. Bauer 40 Meter, 3. Krupkat 300 Meter und 4. Juhy 600 Meter zurück.

Leichtathletik.

Westdeutsche Meisterschaft im 50-Km.-Gehen und Stundenbahnlaufen in Duisburg.

Die Ortsgruppe Duisburg der Vereinigung deutscher Geher veranstaltete am Sonntag in Duisburg ein Stundenbahnlaufen, die westdeutsche Meisterschaft im 50-Km.-Gehen und ein 25-Km.-Propaganda-Gehen. Insgesamt nahmen an allen drei Konkurrenzen nur 40 Läufer und Geher teil.

Das bedeutsamste Treffen war das qualitativ gut besetzte Stunden-Bahnlaufen. Leider waren die Vorbedingungen nicht günstig. Bald nach dem Start setzte sich der Rekordmann Pürsten („Komet" Berlin) an die Spitze und hielt diese auch bis zum 5. Kilometer. Dann aber ging der westdeutsche Meister im 10-Km.-Laufen, Grasse (Herne) an ihm vorbei. Ergebnis: 1. Grasse (Herne) 16,232 Km., 2. Gerull (Duisburg) 16,092 Km., 3. Pürsten (Berlin) 16,005 Km., 4. Berger (Essen) 15,669 Km., 4. Cilsing (Lintfort), 6. Roe (Kölner B.-C.). In der 50-Km.-Gehermeisterschaft führte Hoppemann (Düsseldorf) bis zu 15 Km., geriet dann jedoch vom vorgeschriebenen Weg ab. Rodenbücher (Duisburg), der mehrmalige westdeutsche Meister, übernahm die Führung und hielt sie bis ins Ziel. Das Ergebnis: 1. Rodenbücher (Duisburg 99) 4:58,45 Stunden (deutscher Rekord 4:34 Stunden), 2. Kleinstoll (Duisburg) 5:08,10 Stunden, 3. Kobbe (Düsseldorf) 5:20,30 Stunden. Das 25-Km.-Gehen (offen für Westdeutschland): 1. Schultze (Eickel) 2:36 Stunden, 2. Pöhler (M.-Gladbach) 200 Meter zurück, 3. Kipper (Sp.-V. Weitmar) 450 Meter zurück, 4. Staffen (Ruhrort) 470 Meter zurück, 5. Truch (Hamborn) 560 Meter zurück.

Offene Stellen

Männlich

Alte Feuer-Gesellschaft, die sämtliche Zweige betreibt, sucht

Mitarbeiter.

Angebote unter Dd. 1509 an **Ala: Haasenstein & Vogler, Dortmund, Brückstraße 12–14.** AA5b

GUTTALIN

Gut eingeführter (AB1)

VERTRETER

der Kolonialwaren-Branche

zum Verkauf der Original-Schuhcreme Guttalin gegen angemessene Provision für Bochum und Umgegend gesucht.

Ia. Referenzen Bedingung.

Zuschriften an: General-Vertr. **Paul Rohland, Düsseldorf 44.**

Für den Stadt- und Landkreis Bochum wird je ein tüchtiger, bei Automobilbesitzern eingeführter

Vertreter

gesucht zum Verkauf eines patentierten Apparates. Es kommen nur rührige, seriöse Herren in Frage. Angebot mit Berufsangabe an **Elektrizitäts- und Eisen-Industrie Aktiengesellschaft, Essen,** Bahnhofstraße 14.

Lebensstellung.

Führende Süddeutsche **Wäschefabrik** (Herren-Damen-Bettwäsche) sucht nachweisb. gut eingeführt.

Vertreter

für größeren Bezirk. Angeb. unter K. K. 2491 befördert **Rudolf Mosse, Köln.**

Süddeutsche Weingroßhandlung sucht gegen **hohe Prov.** oder Gehalt und Spesen z. intens. Kundenbearb.

rührige Vertreter.

Nur Herren, die bei **bess. Privatkundschaft,** Hotels, Gastw. usw. **gut eingeführt** und an ernstes Arbeiten gewöhnt sind, wollen Angeb. m. näh. Ang. u. **M. G. 4935** an **Rudolf Mosse, München,** richten. AM1k

gut eingeführte, leistungsfähige

Likör-Fabrik

mit erstklassigen Erzeugnissen und mehreren Spezialitäten sucht **sofort** für **Bochum und Umgebung** tüchtige, fleißige

VERTRETER

gegen **hohe** Provision. Branchekundige Herren bevorzugt. Angebote unter **Dl. K. 2337** an **Rudolf Mosse, Düsseldorf.** AM1

Existenz!

Suche für Bochum und Umgegd. zwei tücht.

Vertreter für Massenartikel.

Kein Kapital erforderlich. Gute Verdienstmöglichkeit. Angebote unter I. P. 81363 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tüchtiger, selbständiger

Linierer

für Will'sche und Förste- & Tromm'sche Liniermaschine **sofort gesucht.**

Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft Dortmunder Union Werksdruckerei. AA5b

Wie Fachen

Persönlichkeit, w. kann tit. im dortigen Stadtbezirk d. Vertrieb einer illustrierten Monatsschrift für alle Stände zu organisieren. Hoher u. ständiger Verdienst. Nur bestempfohlene Herren w. Angeb. u. G U 1118 an die Ann.-Exp. Mosse u. Sarx, Essen i. W. (a3772

Heiratsgesuch. Maschinenfabrik. Geschäftsinh. noch einige Prokuristen, tüchtige, fleißige

Herren

zum Besuch d. Privatkundschaft. Stellung dauernd. Prima Referenzen erwünscht. Angeb. u. Z M 81121 an die Geschäftsst. d. Zt.

! Täglich viel Geld !

verdienen redegewandte **Damen u. Herren** durch den Verkauf unserer neuesten Schlager! (Haushaltungs- und Weihnachts-Artikel). Rapide Umsatzmöglichkeit, da jeder Käufer! Erforderlich 5 Bill.-Mark. — Zu melden Montag morgen von 10 Uhr ab bei **F. Vanbusch, Weitmar b. Boch., Hattingerstraße 98.**

Tüchtiger

Herr od. Dame

auf **Teilzahlung Textilwaren - Möbel** verkauf. kann. ges. Evtl. später **Einrichtung.**

Ang. unt. L A 3 an die Gesch. d. Z.

Junger Schneidergehilfe gesucht. (81340 Schneider, Modern, Herner Str. 131.

Sichere Existenz ohne Kapital für jederm. o. Vorkenntn. auch im Nebenberuf mit hoh. sich. Verdienst auf Jahre hinaus. Kein Risiko. Monatl. Einkommen 800–1000 Mk. bietet erstkl. Ges. Verl. Sie kostenl. Prosp. „C". Anfr. unter 4115 an Invalidendank, Ann.-Exp., Frankfurt a. M.

Schreiner

für ganze o. halbe Tage mit eigenem Handwerkszeug gesucht. (2M3 **Fa. Karl Abe,** Hellwegstr. 22.

Tüchtigen Anstreichergehilfen sucht (81360 **E. Stiae,** Farnstraße 49.

Junger Mann

der in der **Möbelbranche** gelernt u. in dieser Branche **durchaus** erfahren ist, zum sofortigen Eintritt gesucht. Ang. unt. L M 9 an die Gesch. d. Z.

Erfahr., energischer

Schachtmeister

für Dauerstellung gesucht. Ang. unt. Beifügung von Zeugnisabschriften unter E F 81358 an die Gesch. dies. Ztg.

Weiblich

Spezial-Geschäft der chir. Instrumenten- und Krankenpflege-Artikel-Branche

sucht zum baldigen Eintritt

jüngere Verkäuferin.

Angebote unter M. W. 81313 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ich suche zur Aushilfe bis Weihnachten

erste Verkäuferinnen

für 2R33

Spielwaren, Haushaltwaren u. Lederwaren.

Nur Bewerberinnen mit Ia. Zeugnissen, die in **einer der obengenannten Branchen** bereits tätig waren, wollen sich melden am **29. und 30. Oktober,** von 10–1 Uhr, im Hauptgeschäft, Obere Marktstraße 4!

A. Reichenberg.

Tüchtiges erfahr.

Küchenmädchen

mit guten Zeugnissen zum 1. November gesucht.

Frau O. Dierichs, Auguste Viktoria-Allee 2.

Jüng., tüchtig.

Fräulein

f. leichte Büroarbeiten gesucht. (81332 **Laer bei Bochum,** Wittener Str. 76.

Lehrmädchen

für mein Möbelgeschäft gesucht. Bevorzugt solches, das bereits Stenographie u. Schreibmaschine kann. **Karl Abe,** Hellwegstr. 22.

Besseres

Mädchen

für Küche u. Haus in angenehme Stellung gesucht. Putzfrau wird gehalten. Angebote unter V. W. 3758 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Aelteres

Dienstmädchen

für halbe oder ganze Tage sofort gesucht. (a3739 **Fritz Möller, Laer,** Wittener Str. 59.

Aelt., zuverl., tücht. **Küchenmädchen** (od. Stütze), das in all. Zweig. d. bürg. Küche bew. u. f. sauber u. ordnungsl. ist, i. herrsch. Eigenhaus f. Dauerstell. ges. **Gute Behandl. u. Verpfl. bei zeitg. Lohn zugef. Zweitmädch. vorh.** Ang. mit Zeugn. erb. an **Frau Dr. Wolff, Wanne, Overhoffstraße 17.**

Für m. Haush. e. tücht. erfahr., ält. Mädchen für sof. gesucht. Et. was Nähen u. Flicken erw. **Zweitmädchen vorhanden Frau Max Kalthoff, Gerthe,** Lothringer Straße.

Ordentliches Mädchen für **dreiv. Tage** sof. ges. (81344 **Frau Bimp,** Beethovenstr. 21.

Ord., sauberes Halbtagsmädchen sof. ges. (81364 **B. Lauhoff,** Yorkstraße 2.

Gesucht wird

Putzfrau oder Putzmädchen

für zweimal in der Woche einen halben Tag? Wo? zu erfrag. in der Gesch. d. Z. u. Nr. 81365.

Stellen-Gesuche

Klavierstimmer

Kuenemann, Bochum, Alleestr. 55

Reparaturen bis zu 2 Monate Ziel Stimmung Bill. Mark 5.— nur gegen sofortige Kasse. LK51

Qualitätswaren in Violinen, Direkter Einkauf. Große Auswahl, Bestandteile.

Männlich

Jung. Mann, ges. Kolonialwhdl., 23 Jahre alt, sucht Stellung als

Lagerist

oder Reisender, gl. welcher Branche. Ang. u. J P 81329 an die Gesch. d. Z.

Privatkrankenpfleger und Masseur empf. sich zur Massage, Katheterisieren, Einreibung usw. Ang. u. G H 81365 an die Gesch. d. Z.

Maurerarbeiten all. Art führt aus: Gustavstraße 17, 4. Stock r. (81312

Stühle werd. gut und billig reparliert. Nibelungenstr. 5, I.

Suche f. m. Tochter Stell. in Klein., besseren Haushalt. Fahrendellerstr. 26 a, 1 Treppe r.

Weiblich

Suche f. Arzttochter, Vollwaise, 21 J., auch kaufm. gebild., Aufnahme a.

Haustochter

Lehrerin A. Rode, Buer bei Essen, Opfoffstr. 37.

Bess. Fräulein das selbst. längere Zeit frauenl. Haushalt geführt hat, sucht gleiche Stelle. Ang. u. G A 81333 an die Gesch. d. Z.

Aelt. Frau v. Anhang sucht St. als **Haushälterin** od. als Stütze mit Familienanschl. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Z. u. Nr. 81347.

Aelt. erf. Mädchen, im Nähen u. allen häusl. Arb. erfahr., sucht pass. Stelle. Uebern. auch Krankenpflege. Näh. J. Fischer, Wattenscheider Str. 70.

Tücht. Stütze in besserem Hause tätig, sucht **Beschäftigung.** Ang. u. S P 81338 an die Gesch. d. Z.

Saubere Frau nimmt Herren- und Damenwäsche zum Waschen u. Bügeln an. (81365 **Frau Büchold,** Herner Str. 155.

Empfehle mich i. Waschen u. Bügeln v. Haus-, Stärke- u. fein. Damenwäsche. Wäsche w. abgeh., Karte genügt. **Frau Fuhrmann,** Altenstraße 22.

Witwe sucht Beschäftigung d. Nachm. o. Abds. od. Sonnt. in Hotel od. Restaurant. Näheres (61352 Marktstr. 4, 3. Stock. **Mädchen,** 23 J., f. Putzst. a. d. **Büro.** Büscher, Laer, Marktstr. 19

Fertige einfache Damen- u. Kinderkleidung in und außer dem Hause an. Ang. u. D R 81316 an die Gesch. d. Z.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer

Ein möbl. Zimmer **mit 2 Betten** zu verm. (81307 Christstr. 34, pt. l.

2 möbl. Zimmer, **Wohn- und Schlafzimmer** mit Telephon, am Hauptbahnhof, an bess. Herrn zu vermiet. Alleinmieter. Ang. u. U S 81369 an die Gesch. d. Z.

Bess. möbl. Z. zu vm. Bahnhofstr. 30, 3. Et., link. Aufg.

Gut möbl. Zimm. a. H. od. D. zu vm. **Weitmar,** Hammer Straße 17, 1. Etg.

Wohnungen

Nur für Justizbeamte, die Mitglieder unserer Genossenschaft sind.

Sofort zu vermieten ist die **Wohnung: Brinkmannstraße 5, Erdgesch. rechts,** bestehend aus 4½ Räumen und Badezimmer.

Schriftliche Bewerbungen sind bis **Dienstag, den 28. 10. d. J.,** mittags 12 Uhr, unter Angabe der Familienmitgliederzahl, der Mitglieds-Nummer und ob sonstige Aufwandsentschädigungen gezahlt werden, an das **Geschäftszimmer, Clemensstraße 27,** zu richten.

Vermietungstermin: Dienstag, den 28. Oktober 1924, abends 7 Uhr daselbst. (2G24

Gemeinnütziger Wohnungs-Verein zu Bochum, e. G. m. b. H.

Wohnungen

Wohn.-Tausch! Gesucht w. in Dortmund herrschaftl. Wohnung von 7 bis 8 Zimmern. Geboten wird in Bochum, Nähe Stadtpark, 5-Z.-Wohnung, Küche, Diele und eine Mansarde. Ang. ord. u. F K 4250 an die Geschst. dieser Zeitung.

Beschlagnahmefreie 3 Zimmer-wohnung sofort zu mieten gesucht. Ang. u. R S 7762 an die Gesch. d. Z.

Wohnung, 5 Zimmer u. Küche, für sof. od. sp. zu mieten gesucht. Gefl. suche **kleineres Haus** zu kaufen. Gfl. Zuschriften an (81309 Fr. Tempelmann, Borken in Westf.

Kl. Hinterhaus 6 Räume in ieb. Z. elektr. Licht, Keller u. Stall in Weitm., Nähe Zeche Prinz-Regent, geg. 3 o. 4 Zimmer in Bochum zu tauschen gesucht. Ang. u. S R 81323 an die Gesch. d. Z.

Wohnungstausch Linden-Bochum Ein 3-Z.-Wohn. g. 3—4-Z.-Wohn., e. 3-Z.-Wohn. geg. gleiche u. e. 2-Z.-Wohn. geg. 2—3-Zimmerwohn. zu tauschen gesucht. Näh. in der Gesch. d. Z. u. Nr. 81325.

Ing., kinderl. Ehepaar sucht leeres Zimmer. Frau k. Haus- od. s. Arb. mit übernehmen. Ang. u. P B 81362 an die Gesch. d. Z.

Ladenlokale

Laden-lokal

für Filiale von altrenommiert. Firma der Wäschebranche gesucht.

Angeb. u. T. U. 3748 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Miets-Gesuche

Geräumige

5—6 Zimmer-Wohnung

in der Nähe der Wittenerstr. (Bahnhof Nord) gegen zeitgemäße Miete gesucht. Schöne **4 Zimmerwohnung** in Ehrenfeld wird zur Verfügung gestellt u. Umzug vergütet.

Angebote unt. Z. A. 3739 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Möbl. Zimmer

am liebsten Schlaf- und Wohnzimmer, von alleinstehender Dame (Lehrerin) in gutem Hause in guter Gegend sofort zu mieten gesucht.

Angeb. u. J. M. 81311 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wohnungen

Atelier oder großer **heller Raum,** mögl. im Zentrum od. Nähe des Theaters u. jung. Maler ges. Off. u. H S 81310 a. d. Gesch. d. Z.

Kleiner Raum (Schuppen oder dergleichen) zum Unterstell. ein. Transportdreirad. (Fahrrad) geg. Vergüt., a. liebst. Ehrenfeld, gesucht. Ang. unt. H. F. 81244 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Buchhalterin sucht **möbliertes Zimmer** Angeb. unter B. C. 3764 an die Geschst. dieser Zeitung.

Junge Dame in führender Stellung eines hies. Kaufhaus. sucht **1-2 möbl. Zimmer** in ruhiger Lage m. Königsallee Off. u. H K 81310 a. d. Gesch. d. Z.

Jg. Mann (Handwerker) sucht einf. **möbl. Zimmer** Nähe Zentrum der Stadt, mit o. ohne Pension. Ang. u. F M 81330 an die Gesch. d. Z.

Jg., led. Architekt sucht z. 1. Nov. bess. möbl. Zimmer, mgl. mit Bad, und Frühstück i. Ehrenfeld od. Nähe Hauptbh. Bochum. Ang. u. F K 81350 an die Gesch. d. Z.

Auswärtig. Herr wünscht für 2 Tage wöchentlich **möbl. Zimmer** Ang. u. Z K 81243 an die Gesch. d. Z.

Möbl. Zimmer sucht junger Kaufmann in besserem Hause zum 1. Nov. Nördl. Stadtt. bev. Ang. u. D E 3768 an die Gesch. d. Z.

Gut möbliertes **Zimmer** gesucht. Ehrenfeld oder Nähe Hauptbahnhof. Ang. u. H A 81321 an die Gesch. d. Z.

Tätige Beteiligung

ohne Domizilwechsel

wird kleineren und größeren Kapitalisten von **renommiertem Konzern** geboten.

Außergewöhnl. Einkommen.

Uebergabe der **Bezirks-Direktion** am Wohnort. Angebote unter Angabe **des verfügbaren Kapitals** unter **A. 45** an **Gerstmann's Annoncen-Büro, Berlin W. 9.** 2G23

Beachten Sie das schmiegsame Luftkissen, die beste bis jetzt bekannte Vorrichtung zur Stützung des empfindlichen Fußbogens.

Pneumette

die neue patentierte pneumatische Senkfuß-Einlage unentbehrlich

① für übermüdete Füße

Die Pneumette ist eine Quelle der Verjüngung für alle, welche viel stehen müssen und abends todmüde nachhause kommen wie Aerzte, Professoren, Lehrer, Priester, Künstler, Musiker, Schalterbeamte, Handwerker, Arbeiter, Kellner, nicht zuletzt unsere Hausfrauen und Personen, welche ein schweres Körpergewicht haben.

② für schmerzende Füße

Pneumette tragen heißt: das beste Mittel zur Heilung schmerzender Füße verwenden, welches die orthopädische Wissenschaft bisher erdacht hat. Die Pneumette ist für den leidenden Fuß dasselbe, was die Brille für das kurzsichtige Auge — sie stellt das geschwächte Organ sogleich wieder zur vollen Leistungsfähigkeit her.

③ für Rheumatiker

Unzählige Personen leiden an scheinbar rheumatischen Schmerzen in den Füßen und Beinen, oft bis zum Kreuz hinauf, welche hartnäckig jeder Behandlung trotzen. In 85 von 100 Fällen handelt es sich nicht um wirklichen Rheumatismus, sondern um eine Begleiterscheinung der Senkung des Fußbogens, ein Leiden, welches im Anfangsstadium kaum zu erkennen ist. Solche „falsche" Rheumatismen oder Neuralgien verschwinden deshalb oftmals „wie durch ein Wunder" beim Gebrauch der Pneumette.

Kann ohne Pneumette nicht mehr gehen.

Sie hat sich tadellos bewährt. Die Schmerzen am Knöchel sind verschwunden. Ich habe mich bereits derart an die Pneumette gewöhnt, daß ich ohne sie nicht mehr gehen kann.
Frau Wwe. H., Köln.

Das Einzige, was ich bedauere, ist, daß ich die Pneumette nicht schon vor Jahren kennen lernte.

Wenn Ihre Pneumetten noch nicht erfunden wären, so müßte man sie erfinden. Das einzige was ich an ihnen zu bedauern habe, ist, daß ich die freundlichen Begleiter auf meinen weiten Wegen nicht schon vor Jahren kennen lernte.
A. Ph. L., Köln.

Jetzt wundere ich mich, daß ich wieder so gut gehen kann.

Seit ungefähr zwei Monaten trage ich jetzt Ihre Fuß-Stützen und bin außerordentlich zufrieden damit. Es war mir vor dem Gebrauch kaum noch möglich, meinen Obliegenheiten als Hausfrau nachzukommen und jetzt wundere ich mich, daß ich wieder so gut gehen kann. Meine Füße, die immer ganz dick angeschwollen waren, sind jetzt nur noch selten geschwollen und zwar dann, wenn ich mir zuviel zugemutet habe. Ueber Ihr Fabrikat kann ich also nur Gutes berichten und werde ich es auch jederzeit weiterempfehlen.
Lina W., Höchst a. M.

Allen ähnlichen Einlagen gegenüber unerreicht.

Bei entzündeten Füßen kann die Pneumette nur empfohlen werden. Infolge ihrer Elastizität steht sie allen metallenen oder ähnlichen Fußeinlagen gegenüber unerreicht da. Ich spreche hierbei aus eigener Erfahrung.
H. H., Essen.

Pneumette ist den anderen Einlagen vorzuziehen.

Ihre Schuheinlagen für Senkfüße sind sehr gut und sind sie den anderen im Handel befindlichen Stahlfedern vorzuziehen. Möchte die Pneumette nicht mehr entbehren. Ein Bekannter von mir will die Pneumette auch beziehen.
Aug. W., Dortmund.

Kann auch Gichtkranker Pneumette sehr empfehlen.

Mit der Pneumette bin ich sehr zufrieden. Als Gichtkranker kann ich solche nur empfehlen.
Carl B., Dortmund.

Die Pneumette kann in jedem Schuh unsichtbar getragen werden, ist federleicht und unerwüstlich, auch beim stärksten Gebrauch. Wir geben Ihnen ein Paar Pneumette

8 Tage zur Probe.

Ueberzeugen Sie sich selbst! Beginnen Sie heute noch mit dem Versuch, bei dem Sie nichts riskieren, sondern nur gewinnen können. (Ist schmerzfreies Gehen nicht diesen Versuch wert?)

Vom 23. bis 28. Oktober sind in unseren Geschäftsräumen zwei spezialistisch ausgebildete Orthopädisten der Firma **Kreuzversand Alfred Klotz** (der größten Fabrik orthopädischer Schuheinlagen Europas) anwesend zur

kostenlosen Beratung

und individuellen Bedienung aller Fuß- und Beinleidenden.

Niederlage der Pneumette für Bochum:

ALSBERG

Aktiengesellschaft — Bochum.

Schriftliche Anfragen von außerhalb Bochums sind zu richten an den **Alleinigen Fabrikanten und Patentinhaber** (4 D. R. P.)

Kreuzversand Alfred Klotz, München, Lindwurmstr. 76.

Fragen Sie Ihren Arzt und verlangen Sie kostenfrei das lehrreiche Buch: Dr. med. K. Schmidt: **Fuß- und Beinschmerzen.**

Brief-Kasten

Einer für Viele. Wie oft müssen wir wiederholen, daß anonyme Zuschriften in den Papierkorb wandern! Wer etwas in die Zeitung einrücken will, muß den Mut haben, seinen Namen zu nennen. Dieser bleibt der Oeffentlichkeit gegenüber verschwiegen.

B. 100. Um Obstflecke aus weißem Zeug zu tilgen befeuchtet man die fleckige Stelle u. hält sie über Schwefeldampf, wozu man einfach ein Stückchen Schwefelfaden oder ein Schwefelstreichholz anzuzünden und (in vorsichtiger Entfernung!) darunter zu halten braucht. Bei farbigen Stoffen ist das Verfahren nicht anzuwenden, denn die Farbe würde durch die Schwefeldämpfe ausgehen.

A. Te. D. 12 Millionen Mark waren am 9. August 1923 bei einem Dollarstande von 5 300 000 Mark rund 9.50 Goldmark.

O. W. 100. Sie müssen dem Schuldner durch Einschreibebrief eine angemessene Frist zur Deckung seiner Schuld setzen. Die Frist muß sich nach der Höhe der Schuld und den Verhältnissen des Schuldners richten. Wenn Sie ihm dann mitgeteilt haben, daß Sie nach Ablauf der Frist sich von den einbehaltenen Sachen soviel kaufen würden, können Sie sie angemessen verkaufen oder durch den Gerichtsvollzieher verkaufen lassen. Den etwaigen Mehrerlös müssen Sie jedoch zur Verfügung des Schuldners halten.

Zwei Wettende. Die Linie 7 der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn verkehrt von Linden Bahnhofstraße bis Bahnhof Dahlhausen, die Strecke Hattingen—Blankenstein ist von der Linie 7 noch nie befahren worden.

H. 20. Den Beschluß müssen Sie anerkennen, die weitere Erhöhung nicht, wenn es sich um eine bloße Willkür handelt.

P. M. 15. Zur Bewerbung sind an das betreffende Kommando, wo Einstellung gewünscht wird, einzureichen: Gesuch, selbstgeschriebener Lebenslauf, Militärpapiere, polizeiliches Führungszeugnis. Keine persönliche Vorstellung. Anfangsgehalt Gruppe 3. Beihilfe wird nicht gezahlt. Verheiratung wird erlaubt nach sieben Dienstjahren, wenn die zulässige Prozentzahl der verheirateten Beamten noch nicht erreicht ist. Militärdienst ist nicht Vorbedingung, aber erwünscht. Militärdienstjahre werden berücksichtigt. Nähere Bedingungen werden bei Bewerbung mitgeteilt. Bewerber darf nicht über 35 Jahre alt sein. Bewerbung bei jedem selbständigen Kommando möglich. Münster: Kommando der Schutzpolizei Münster in Münster, Bochum? Kommando der Schutzpolizei Bochum, z. Zt. Altena.

Landwirt Sodingen. Ein sicheres Mittel gegen das starke Auftreten der Ackerschnecken, ist der Kainit. Die ätzenden Kainitkörner zwingen die Schnecken zur Absonderung größerer Schleimmengen. Bei jungen Schnecken geschieht das in dem Maße, daß in kurzer Zeit der Tod eintritt, bei älteren Tieren muß das Bestreuen mit Kainit nach kurzer Zeit wiederholt werden, führt dann aber auch mit Sicherheit zum Tode.

Frl. S. K. Die eingesandten Geschichtchen sind ganz gut erdacht, doch ist die Darstellung noch nicht flüssig genug und die Sprache noch zu wenig gefeilt.

A. B. Niemke. Sie können nur bei besonders schwerwiegenden Gründen vom Kaufvertrage zurücktreten. Diese Gründe scheinen in Ihrem Falle vorzuliegen. Der Verkäufer kann eine billige Entschädigung fordern. Die geforderte Summe von 33⅓ Prozent des Gesamtbetrages erscheint uns allerdings über alle Maßen hoch. Wir raten, die Entschädigung durch das Gericht (eventuell durch Zahlungsverweigerung) feststellen zu lassen, das nach billigem Ermessen entscheiden wird.

R. Wagner. Mieteinigungsamt. Wenn Sie den Stall gemietet haben, darf Ihnen der Hauswirt den Zutritt nicht verweigern.

Mein Fritz. Der Mangel des Vertrages besteht darin, daß der Verein die Rechte einer juristischen Person nicht erworben hat, er kann also als solcher weder klagen noch verklagt werden. Der Vertrag sieht im § 7 eine Bestimmung vor, nach welcher der neue Besitzer freie Hand erhält, den Vertrag zu erneuern oder nicht, oder ihn abzuändern. Wenn Sie mit dem neuen Besitzer also zu keiner Verständigung kommen können, sehen wir keine große Möglichkeit, ihn zur weiteren Anerkennung zu zwingen. Es sei zur gütlichen Verständigung zu raten, diese wird um so leichter sein, als der Verein aus § 8 des Vertrages Forderungen geltend machen kann und für den Wirt auch sonst allerhand Nachteile entstehen.

Ww. 28 f. Nach unserer Meinung sind Sie zur Erteilung der Löschungsbewilligung verpflichtet; wir raten Ihnen aber in dieser Bewilligungserklärung den Vermerk aufzunehmen, daß Sie sich den Anspruch auf Aufwertung der Hypothek vorbehalten. Das Grundbuchamt hat zur Zeit die Praxis, daß es auf Grund dieser, mit Vorbehalt versehener Löschungsbewilligungen die Löschung nicht vornimmt. Der Schuldner kann daher mit solcher Urkunde nichts erreichen, aber auch nicht verlangen, daß Sie unter den jetzigen Verhältnissen die Vorbehaltungsklausel entfernen.

AUXOLIN
Schuppenbildungen
und den damit verbundenen
Haarausfall behandelt
man am zweckmässigsten mit
Auxolin-Schuppen-Pomade
von F. Wolff & Sohn, Karlsruhe.
Preis Mk. 1.25 und Mk. 2.— die Dose.
Zu haben in
Apotheken, Drogen-, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.
AUXOLIN

Müllers Bierstuben
Am Hauptbahnhof :: Das Haus der guten Küche
Großrestaurant
Reichlicher Mittagstisch :: Grosse Abendkarte
Bei erstklassigen billigen Speisen und Getränken, schneller Bedienung, behaglichem Aufenthalt wird Ihnen wirklich etwas Gediegenes geboten.
Täglich großes Schlachtfest
Küchenleitung: 5 erstklassige Köche sowie ein Küchenmetzger.
Ab 6 Uhr Konzert
der Oberbayerischen Bauernkapelle
Decente Stimmungs- u. Unterhaltungsmusik.

Das Haus der guten Küche
in der
TONHALLE!
Ia. Mittag- und Abendtisch
Täglich Spezialitäten! LT1a
Heute Montag: Rindsroulade auf Pürree.

Pece sprich PC
PC = Pet. Cremer
Das Wortzeichen „Pece"
bürgt für garantiert reine, sodafreie, konzentrierte Seifenerzeugnisse.
Selbsttätige Pece-Bleichseife für die Weißwäsche zum Ersatz der Rasenbleiche, zum Entfernen von Flecken verschiedenster Art.
Pece-Seifenextrakt für jede, besonders für bunte Wäsche, auch für Wolle und Seide.
Pece-Seifenflocken für feinste Gewebe, wie Spitzen, Seiden- und Wollstoffe.
Pet. Cremer · Seifenwerke · Düsseldorf-Heerdt · Gegr. 1811

Fritz Beielstein
Große Beckstr.
Gas-, Wasser-, Zinkarbeiten, Dachrinnen etc.
Gegr. 1860.

Größtes Lager
in
Anker-, Corona-, Wittekind-
Fahrrädern
erstklass. Rennmaschinen
Spezialräder
von 80 Bill.-Mk. an
Anker-Nähmaschinen
in jeder Ausführung lieferbar.
Große mechan. Reparatur-Werkstatt
mit elektrischem Betrieb. a3728
Billigste Preise. Zahlungserleichterung.
H. Scherzek, Kronenstraße 1.
Fernr. 2713, am Hauptbahnhof (Ehrenfeld).

Vereinigte Stadttheater
Bochum—Duisburg
Montag, 27. Okt. 7.30—11. [illegible]
Maria Magdalena
Dienstag, 28. Okt. 7.30 bis gegen 10.30. Zum ersten Male! In neuer Einstudierung und Einrichtung! D 7
Was ihr wollt.
Lustspiel in 5 Akten von William Shakespeare.
Musik von Engelbert Humperdinck.

Ruhrland-Abend
der Buchhandlung Hengstenberg
Mittwoch, 29. Oktbr., 6½ Uhr
in d. Räumen unserer Buchhandlung
Kortumstraße 16
Vortrag
„Wirklichkeit und Kunst"
mit Lichtbildern des Kunstmalers
Ottomar Starke, Düsseldorf
Karten zu B-M. 1.— im Vorverkauf und abends an der Kasse unserer Buchhandlg. LH11

Maschinen-Hobelspäne
laufend unentgeltlich abzugeben. (81173
Heinr. Korf, Holzwarenfabrik, Fahrendellerstr. 18 b. 20. Fernr. 3880.

Unterricht
Bergschul-
Vorbildung wird gründlich erteilt. Ang. u. B 2 81367 an die Gesch. d. Z.

Tonhalle
Henny Porten
in ihrer Glanzleistung

Mutter und Kind
ein ergreifendes Drama von Mutterleid und Mutterfreud in 6 vollendet dargestellten Akten
Aufführungszeiten:
4 Uhr. 6,15 Uhr. 8,30 Uhr.
Dazu der übrige Spielplan.

Veranstaltung
zum Besten des Deutschen **Roten Kreuzes,** anläßlich dessen 60jährigen Bestehens am Montag, den 27. Oktober 1924, abends 7½ Uhr auf dem **Schützenhof** in Bochum.
Mitwirkende:
Gesangverein Schlägel & Eisen
Schülerchor der Oberrealschule I
Waldhornquartett v. Städt. Orchester
Tanzgruppe Bochum (Volkst. Tänze)
Nummerierte Plätze zu G.-M. 3.— und 2.—, unnummerierte zu G.-M. 1.— in den Geschäften Breiten, Buddenbergstr. 2, Dürerhaus, Marienstr. 19, Kampmann, Luisenstr. 17, Josef Linz & Sohn, Bahnhofstr. 40 und Kortumstr. 10, Neuhaus, Hernerstr. 2, Paas, Hattingerstr. 1, Reklameblock, Kaiserstr. 51, Schweighöfer u. Husen, Bongardstr. 30.
Der Männerverein vom Roten Kreuz, Graff, Vorsitzender.
Der Vaterl. Frauenverein v. Roten Kreuz, Frau Geheimrat Baare, Vorsitzende.

Kaffee Hackert
Bochum, Hellweg 1
gegenüber der Feinbäckerei und Konditorei
Diese Woche Spezialität:
Walnuß-Torte.

Kohlenhandlung
in bester Lage Münster (Westf.), ca. 1400 qm mit massiver Mauer eingefasstem Lagerplatz, letzter Jahresumsatz ca. 60 000 Ztr. Kleinverkauf sucht Anschluss an grossem leistungsfähigen Konzern evtl. ist die ganze Besitzung mit Wohnhaus, Stallungen für 12 Pferde, Lagerschuppen (vor 12 Jahren erbaut) für **60 000 Goldmark** verkäuflich. Die Besitzung eignet sich auch für jedes andere Unternehmen.
Offerten unter O. K. 1459 an Werbezentrale Korte, Münster in Westf.

Neues Operetten-Theater.
Die letzten Tage der großen Revue
Jan un Griet
Vorverkauf ab 4 Uhr.

Schwache Nerven
sind die Grundursachen der meist. Krankheiten Blutarmut, Herzklopfen nervöse Kopfschmerzen, Schwächezustände aller Art, Unlust zur Arbeit, Zittern, Appetitlosigkeit, nervöse Magen- u. Menstrationsbeschwerden sollen nur durch
Doppelherz
dem von der Wissenschaft anerkannt. Nervenkräftigungs-Mittel behandelt werden. Allein echt mit der Herzschwester

Originalflasche
G.-M. 1.95, 3.— u. 4.—
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien, bestimmt bei: Frings, Buddenbergstraße 7; Kestermann, Wettmar, Hattingerstr. 98; Hülshoff, Alleestr. 112; Knepper, Dorstenerstraße 93; Jenner, Marienstr. 83; Stadtdrogerie, Bongardstraße 19; Zurheide, Heinrichstraße 1. 1297

Wier gebrauchte
Draht-Seile
16 Millim. dick, je 45 Mtr. lang, sof. zu verk. Näh. Bochum, Wilhelmstraße 6, Kontor.

Büromöbel
Fachgeschäfte für Büro-Einrichtungen
Bochum Dortmund

Kinderbettstellen
in Holz und Metall mit Matratze
Kinderwagen
verkauft preiswert
Strach
Brückstraße 4.
Teilzahl. gestattet.

Bindfaden
Wäscheleinen, reiner Hanf, in jed. Länge. (a3507
Th. Schulz Nachf., Seilerwaren, Weitenbrink 15.

Nähmaschinen
neu u. gebraucht, gegen Teilzahlung. Verkauf 4—7 Uhr. Reuter, Berastr. 8, a. Schwanenmarkt.

„Meine Frau war über 50 Jahre mit einer häßlichen
Flechte
behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch Zucker's Patent-Medizinal-Seife wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. E. W. Dazu Zuckooh-Creme (nicht fettend und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältlich.

Küppersbusch-Herde
Senking-Herde
Die größte Auswahl!
Die niedrigsten Preise bei günstigsten Zahlungsbedingungen!
Heinrich Heiland
Herdgroßlager
Bochum, Brückstraße 21.